

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Bleib der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Verantwortl. Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pfg., Einzelnummer 10 M.-Pfg., Sonntagsnummer 15 M.-Pfg., durch die Post 3 M.-Pfg. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8911

Hirschberg in Schlesien

Mittwoch, 23. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die einmalige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-Pfg., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 M.-Pfg., Heiratsgesuche, Beilagen und Lotterien-Anzeigen 25 M.-Pfg., Anzeigen an den Schriftstellern (ca. 98 mm dr.) 120 M.-Pfg.

Protest der Schlesier.

Gegen Beschneidung der Osthilfe.

Der Ostauschuß des Reichstages hat gestern gegen den Plan der neuen Reichsregierung, die Hilfe für die Ostprovinzen im neuen Haushaltsjahre auf die Mäßigkeit von sieben bis acht Millionen zu beschränken, mit aller Entschiedenheit Front gemacht.

Für das laufende Geschäftsjahr waren, wie man sich erinnert, zunächst unter dem Titel des „Soforprogramms“ zweiunddreißig Millionen zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der durch die Grenzziehung schwer geschädigten Ostprovinzen eingesetzt worden. Niederschlesien war dabei so gut wie völlig vergessen worden. Mit vieler Mühe war es dann schließlich noch gelungen, weitere neun Millionen, also insgesamt einundvierzig Millionen flüssig zu machen. Aber das alles war, wie mit der schönen Formulierung „Soforprogramm“ zum Ausdruck gebracht werden sollte: und obendrein ausdrücklich von den Vertretern der Reichsregierung erklärt wurde, nur als erste Hilfe, nur als Anfang und nur als Ueberleitung zu weiteren nicht minder umfangreichen Hilfsmahnahmen gedacht.

Um so überraschender wirkte vor einigen Tagen die im Ostauschuß des Landtages getroffene Feststellung, daß die Reichsregierung für dieses Jahr den Grenzprovinzen nur fünfzehn Millionen zugedacht hat, davon wieder die Hälfte nach Bayern, Sachsen und Schleswig-Holstein zu geben und den ganzen Osten von Königsberg bis Gleiwitz mit lumpigen sieben bis acht Millionen abzuspeisen gedenkt. Dagegen erhob der Ostauschuß gestern in Gegenwart der Minister von Reubell und Köhler mit aller Schärfe Einspruch. Die demokratischen Abgeordneten Kopsch und Bartschke brachten mit Unterstützung des Volksparteilers v. Ahn- haben den Antrag ein:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung möge noch vor Bewilligung der im Etat 1927 ausgeworfenen Mittel im Benehmen mit der preussischen Regierung ein zusammenhängendes Programm vorlegen, aus dem ersichtlich ist, wie die wirtschaftliche und kulturelle Sicherung und Stärkung der gefährdeten Ostmark (Grenzprovinzen Ostpreußen, Pommern, Grenzmark, Niederschlesien, Oberschlesien) in den kommenden Jahren beabsichtigt wird.

Ausführlich wurde dazu unter Beibringung von reichem Material vom Abgeordneten Dr. Schmidt-Hirschberg die Bedeutung Niederschlesiens und dessen verarbeitende Industrie und Gewerbe, deren Nöte und Forderungen dargelegt. Auch Schmidt verlangte ein großzügiges Notprogramm der Reichsregierung in Verbindung mit Preußen, damit nicht alle Jahre über die Höhe der verfügbaren Mittel lange Auseinandersetzungen geführt zu werden brauchen. Die Minister hüllten sich einstweilen noch in Schweigen. Aber sie werden aus der Sitzung doch die Ueberzeugung mit nach Hause genommen haben, daß die Behandlung des deutschen Ostens leicht zum Prüßlein für die neue Regierung werden kann.

Von der Forderung des Ostauschusses, nicht bloß hier und da ein Loch zuzustopfen, sondern endlich einen auf weite Sicht eingestellten Plan der Osthilfe zu entwerfen, wird der Osten nicht abgehen können. Aber noch ein anderes tut bitter not: grund-

legende außenpolitische Umstellung. Gewiß, die Vereinigung unserer Beziehungen zu Frankreich ist unerlässlich. Aber der Blick darf nicht nur nach dem Westen gerichtet sein. Die Entschädigung über die wirtschaftliche und politische Zukunft Europas und auch Deutschlands wird nicht im Westen, sondern im Osten, in den Gebieten der neu geschaffenen Staaten und in den an Bodenschätzen und Menschenkräften so ungeheuren reichen Gebieten Rußlands fallen. In Berlin hat man das wohl kaum in seiner vollen Bedeutung erkannt. Anders ist das Ungeschie, mit dem man die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen geführt hat, kaum zu erklären. Die Brücke zum Osten Europas aber bilden die Grenzprovinzen, bildet besonders Schlesien.

Augenblicks-Hilfe ist notwendig. Aber mit zwanzig oder vierzig und nochmals vierzig Millionen, mit Errichtung von Schulen, dem Bau von Straßen, mit der Ansiedelung von Bauern und der Zurückdrängung polnischer und tschechischer Einmischungspläne allein kann es nicht getan sein. Man muß in Berlin vielmehr endlich begreifen, was dem Osten, wenn er seine wirtschaftliche und politische Zukunftsaufgabe erfüllen soll, nützt: Wiedergewinnung der alten und Eroberung neuer Absatzgebiete durch den Abschluß günstiger Handelsverträge mit Rußland. Polen und der Tschechoslowakei und durch Einführung, namentlich für Schlesien erträglicher Frachttarife.

Herr Stresemann, der in der sonnigen Ruhe von San Remo nun nachgerade auch wohl zu der Ueberzeugung gekommen sein wird, daß die Blüthenräume von Thoiry über Nacht doch nicht reifen werden, täte gut daran, endlich seine Blicke auch einmal ostwärts schweifen zu lassen.

Vorberedungslagung unter Stresemanns Vorsitz.

Außenminister Stresemann scheint jetzt zu dem Entschluß gekommen zu sein, unter allen Umständen — gleichviel ob Chamberlain und Briand erscheinen oder nicht — von San Remo Anfang März nach Genf zu fahren und die Tagung des Völkerbundes zu leiten. Ursprünglich war für den Fall, daß Briand und Chamberlain sich fern halten, an eine Vertretung Stresemanns durch den Staatssekretär Schubert gedacht. Aber Deutschland als junges Mitglied des Völkerbundes kann eine Rücksichtnahme auf den Völkerbund selbst nicht außer Acht lassen. Der Völkerbund in seiner Gesamtheit ist für Formfragen sehr empfänglich. Wenn Deutschland bei der Märztagung der Völkerbund in Rate auftritt, könnten es die Mitglieder des Völkerbundes als eine Unhöflichkeit auslegen, wenn der deutsche Außenminister nicht persönlich die Leitung der Beratungen übernimmt, sondern einen Stellvertreter entsendet. Bei den Verhältnissen in der Völkerbundversammlung des Völkerbundes kann es vorteilhaft sein, wenn Deutschland durch besondere Höflichkeit gegen den Völkerbund die Sympathien der nicht im Rate vertretenen Mitglieder erwirbt, was geschehen könnte, indem Dr. Stresemann bei der Entschädigung, ob er nach Genf geht oder nicht, nur die Völkerbundsangelegenheiten, nicht die unwahrscheinlich gewordene Konferenz der Außenminister in Betracht ziehen würde. Das sind offenbar die Gründe, die zu dem Plan geführt haben, daß Dr. Stresemann allein nach Genf geht. Vielleicht könnte man dadurch sogar Briand und Chamberlain nötigen, doch noch nach Genf zu kommen.

Der große Wandel.

Englands neue Politik.

Von Prof. Dr. L. Bergsträsser, Mitglied des Reichstags.

Die gesamte Außenpolitik mindestens der europäischen Staaten hat sich seit dem Friedensvertrage von Versailles ziemlich einheitlich nur um diesen Vertrag und somit nur um die Liquidation des Weltkrieges gedreht, also um Probleme der Vergangenheit. Am meisten natürlich in Deutschland, für das ohne Zweifel als den Besiegten die Liquidation des Weltkrieges zugleich die dringendste und selbstverständliche Aufgabe seiner Politik war und auch noch ist. Trotzdem wird man bei uns gut tun, sich der Tatsache nicht zu verschließen, daß inzwischen andere politische Fragen eine so große Bedeutung gewonnen haben, daß sie für andere Mächte längst Zentralpunkte ihrer außenpolitischen Arbeit geworden sind; noch mehr, sie wirken auf die Gruppierungen der europäischen Mächte allgemach derart bestimmend ein, daß wir unsere eigene Politik nicht mehr richtig und erfolgreich führen können, wenn wir uns auf die direkten Ziele unserer Arbeit allzu einseitig beschränken und die großen neuen Gestaltungen außer Acht lassen.

Unsere Politik ist durch Krieg und Kriegsausgang bestimmt; aber wir überschätzen leicht die Gesamtwirkungen des Weltkrieges. Seine zukunftssträchtigen Folgen nicht so sehr die vielfach überschätzten Grenzverschiebungen in Europa, sondern vielmehr einmal die Tatsache der Entstehung des bolschewistischen Staates Rußland und dann die weitere, daß im Zusammenhang mit dem Weltkriege die große Freiheitsbewegung der kolonialen und kolonialähnlichen Völker begonnen hat. Beide Ereignisse stehen ohne Zweifel miteinander im Zusammenhang, und man braucht sich nicht die sozialistische Auffassung der materialistischen Geschichtsentwicklung zu eigen zu machen, um festzustellen, daß sie beide in gleicher Weise sich gegen den wirtschaftlich bedingten Imperialismus auswirken.

Hat man hier die Wurzel neuer Gestaltungen, so hat man ihre Praxis in der großen Wandlung, die die englische Außenpolitik in den letzten Monaten durchgemacht hat, oder vielmehr, in der sie seit einigen Monaten steht. Es ist kein Zufall, daß England von dieser Neugestaltung am meisten betroffen worden ist, denn es ist die eigentlich imperialistische Macht, es hat mehr wie das bis in den Krieg hinein viel saturiertere Frankreich, mehr wie die Vereinigten Staaten, die ihr riesiger innerer Markt erhält, seinen Handel und seine Industrie auf die koloniale Außenpolitik aufgebaut. Ägypten und Indien sind seine Pfeiler, China ist ein entscheidender Posten in seinem Kontobuche.

In all diesen Ländern besteht eine Freiheitsbewegung nicht erst seit heute, gewiß, aber ebenso wie die bolschewistische Machthaber erkannt haben, daß die alte russische Politik gegen England sich mit der modernen wirtschaftlichen Einstellung trefflich verbindet, ebenso wird man in London nicht ganz auf fallender Fährte sein, wenn man immer wieder den Einfluß Rußlands auf diese Freiheitskämpfe feststellt und darin eine Methode der Moskauer Politik sieht; wobei gewiß von beiden Seiten mancherlei Uebertreibungen im einzelnen abzurechnen sind, da das gesteigerte Mißtrauen Symptome wittert, auch wo keine Tatsachen die Intuitionen stützen.

Immerhin. Die englische Politik hat sich nach der anti-russischen Seite orientiert. Der letzte Wahlkampf wurde mit dem Bolschewismus bestritten, die richtige finanzielle Hilfe, die die russischen, staatlichen Gewerkschaften den englischen Arbeitern im Kohlenstreik zukommen ließen, sind eine zweite Etappe. China ist die letzte.

England beginnt, daraus die Folgerungen zu ziehen. Seit einiger Zeit ist es überall dabei, die Geener Rußlands zu unterstützen, gleichzeitig agiert, andere Konfliktstoffe, als derzeit minder drängend zu bereinigen. Am meisten vielleicht merkt man die neue Orientierung der englischen Politik bei den westlichen Nachbarn Rußlands. England hat seit Kriessende Wert darauf gesetzt, mit den baltischen Staaten gut zu stehen. Ursprünglich vielleicht hauptsächlich der Seeinteressen wegen. Jetzt kommt die Geenerschaft gegen Moskau bestimmend hinzu. Wenn auch die antirusische Linie der konservativen Staatsstreikregierung in Litauen wohl ansteht, so wäre das kleine Land doch nicht imstande so forsch aufzutreten, wenn es nicht einen Rückhalt hätte. Darüber hinaus hat sich die englische Politik und ebenso sehr entschieden die ökonomische Meinung in bezug auf Polen wesentlich umgestellt. Man glaubt es zu brauchen und ist gewiß von der außenpolitischen Einstellung Bismarcks, seiner alten Russenfeindschaft recht erbaut. Es genügt auf dieses alles hinzuweisen, um Folgerungen für die deutsche Politik zu ziehen. Bismarck war Frankreich im Osten unser wichtigster Gegenspieler; der einzige von Bedeutung. Das ist jetzt anders geworden. Wenn die englische Presse anfänglich des Abbruchs der deutsch-polnischen Verhandlungen so ziemlich einheitlich gegen Deutschland Stellung nahm, ist ihr das gewiß durch die tatsächliche Unerschlichkeit unserer Unterhändler erleichtert worden; aber der eigentliche Grund liegt in der neuen englischen Gesamtpolitik. Man hat das ersichtlich bei uns nicht genügend beachtet, man hat die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, nicht eingeschätzt. Man wird das tun müssen, wenn man nicht Gefahr laufen will, Widrigkeiten zu bereuen. Das gilt nicht nur für den Einzelfall, denn die neue englische Politik ist nicht zeitlich begrenzt. Dazu sind die Probleme zu groß; sie werden lange dauern.

Marg über die deutsche Außenpolitik.

tt. Paris, 22. Februar. (Drahtn.)

Ein Mitarbeiter des radikalen Abendblattes „Le Soir“ hatte eine längere Unterredung mit dem Reichsminister Dr. Marg. Der Reichsminister verwies auf die Bemerkung, daß gewisse Kreise der öffentlichen Meinung in Frankreich über den Eintritt der Deutschen in das neue Kabinett beunruhigt seien, darauf hin, daß der Entschluß der Deutschen, in die Regierungskoalition einzutreten, sich auf die Politik von Locarno stütze und der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland dienlich sein könne. Auf die deutsch-polnische Differenz hinweisend, erklärte der Reichsminister, es handele sich nicht um einen Abbruch der Verhandlungen, sondern um eine provisorische Unterbrechung, die zum Ziele habe, eine ziemlich heikle Frage des Aufrechterhaltens der Deutschen in Polen zu regeln. Es sei vollkommen abwegig, diese Unterbrechung als die Folge der Umbildung des Kabinetts zu bezeichnen. Seit Monaten habe man mit Fleiß und Beunruhigung die Haltung der polnischen Behörden gegenüber den deutschen Staatsangehörigen feststellen müssen. Die Ausweisung von vier Deutschen aus polnisch-Oberschlesien habe die Regierung gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, die sie schon seit langem habe in Erwägung ziehen müssen. Noch unberechtigt sei es, wenn man in der Haltung Deutschlands das Anzeichen für einen aggressiven Geist erblicken wolle. Wenn er, der Reichsminister, polemisieren wolle, könnte er leicht zeigen, auf welcher Seite ein Geist der Aggressivität vorliege. Deutschland habe ein Interesse daran, zu einem Auskommen mit Polen zu gelangen. Diesem Ziele habe die deutsche Politik immer zugestrebt und niemand bedaure mehr als die deutsche Regierung die Haltung ihres östlichen Nachbarn, die verhindere, das gesteckte Ziel zu erreichen. Nochmals auf die Grundlinien der deutschen Politik im allgemeinen zurückkommend, betonte der Reichsminister zum Schluß, für Frankreich und Deutschland gebe es keine andere Zukunft als die Verständigung. Nur so könnten Frankreich und Deutschland und die ganze abendländische Kultur von unübersehbaren Katastrophen bewahrt bleiben.

Europäische Wirtschaftsverständigung.

Loucheur über Deutschland

und den Völkerbund.

tt. Paris, 22. Februar. (Drahtn.)

Der auf dem rechten Flügel des Linkskartells sitzende Wirtschaftsführer Abgeordneter Loucheur hat gestern in Brüssel vor der Univeritätsvereinigung für den Völkerbund einen Vortrag über Deutschland und die wirtschaftlichen Aufgaben des Völkerbundes gehalten. Er erinnerte an die Bedingungen, unter denen Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist und drückte sein Erstaunen darüber aus, daß ein so liberaler Geist, wie Dr. Wirth, habe sagen können, daß Deutschland damit ein großes Opfer gebracht habe. Zum Völkerbund übergehend, erklärte Loucheur, das Ziel sei die Aufrechterhaltung des Friedens durch politische Mittel (Abrüstung und Schiedsgerichtsverfahren) und durch wirtschaftliche Mittel. Diese Mittel würden auf der Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes geprüft werden. Hinsichtlich des Programms der Weltwirtschaftskonferenz müßten zwei Punkte besonders berücksichtigt werden, erstens die Zollpolitik und zweitens die industrielle Organisation Europas. Was den ersten Punkt betreffe, so müsse man fragen, ob man die Vereinigten Staaten von Europa verwirklichen könne, in dem man kurzer Hand die die Länder trennenden Zollschranken niederreißt. Aus politischen Gründen, wie aus Gründen der Sicherheit, sei eine so einfache Formel unmöglich zu verwirklichen. Da aber Europa mit den gegenwärtigen schutzschillerischen Tarifen nicht weiter bekehren könne, müsse eine Aenderung erfolgen. Was die industrielle Organisation Europas betreffe, so sei der Wert von Kartellbildungen nicht abzuschätzen, jedoch bergen sie Gefahren für die Arbeiterklasse und für die Verbraucher. Infolgedessen sei eine Kontrolle notwendig. Diese Kontrolle müsse logischerweise der Völkerbund übernehmen. Bei der wirtschaftlichen Reorganisation der Welt spielten Deutschland und Amerika eine hervorragende Rolle.

Die Sprengungen an der Ostgrenze.

Das Reichswehrministerium hat an die Festungskommandanten Befehle herausgegeben, denen zufolge die Sprengung jener Befestigungen vorzunehmen ist, deren Beseitigung in den Pariser Vereinbarungen zugestanden wurde. Zu einem Teil sind diese Befehle befristet. Insgesamt soll die Sprengung im Laufe von vier Monaten durchgeführt sein. Innerhalb dieser Zeit muß auch das Kriegsgerätegesetz vom Reichstag angenommen werden.

Ein neuer italienischer Tauchboottyp.

Rom, 22. Februar. (Drahtn.) Gestern wurde das erste U-Boot des neuen italienischen Tauchboottyps „Balina“, vom Stapel gelassen. Das U-Boot, das bis zu einer Tiefe von hundert Metern tauchen kann, verdrängt 1400 Tonnen, ist 87 Meter lang und hat sechs Torpedorohre.

Reichstag.

Der Kampf um die Pensionen.

Am Reichstag kam heute der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter zur Beratung. Von allen Rednern wurde die Notwendigkeit anerkannt, die Bezüge der Kriegsschädigten zu verbessern und die vielen Härten zu beseitigen, die sich aus dem jetzigen Versorgungsverfahren ergeben. Die Redner der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung traten für eine Ausführentschlebung ein, die einer Begrenzung der Höchstpensionen und eine Pensionstürzung da anreize, wo die Pensionsempfänger über ein gutes Einkommen verfügen. Es wurde als ein unerträglicher Zustand bezeichnet, daß in der gegenwärtigen allgemeinen Notzeit verabschiedete Offiziere und hohe Beamte neben dem Einkommen aus gut dotierten Stellungen noch Pensionen bis zu 28 000 Mark jährlich beziehen. Die Kommunisten brachten noch radikalere Anträge ein, die einfach die Streichung der Pensionen der Generale, Minister und Staatssekretäre verlangen. Die Redner der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei bekämpften die Ausführentschlebung und jedes Pensionstürzungsgesetz und betonten, daß die Pension ein wohl erworbenes Beamtenrecht darstelle, das nicht angetastet werden dürfe. In der Aussprache, die heute fortgesetzt werden soll, spielt auch die Pensionierung des Generals von Blüthow eine große Rolle. Ihm hat das Reichsversorgungsgericht, ebenso wie den übrigen am Kapp-Putsch beteiligten Offizieren, Gehalts- und Pensionsansprüche auch für die Zeit zuerkannt, in der er sich auf der Flucht befand, um sich der Strafverfolgung wegen Hochverrats zu entziehen. Auf eine Frage des Zentrumsabgeordneten Gerlig wurde von dem Regierungsvertreter erwidert, in der Verabschiedungsverfügung befinde sich die Formel „vorbehaltlich der Regelung der Pensionsansprüche“, eine Formel, die in allen anderen Fällen als Anerkennung des Pensionsanspruchs betrachtet werde.

Landtag.

Wünsche für die Landwirtschaft.

Nachdem der Preussische Landtag in seiner Montag-Sitzung ohne weitere wesentliche Debatte die zweite Lesung des Domänenetats bis auf die Abstimmungen, die am Mittwoch stattfindenden sollten, abgeschlossen hatte, wurde die zweite Beratung zum Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung in Angriff genommen. Dabei warnte der Ausschussberichterstatter, Abg. Dr. Doesch-Neutrich (Dnat.) vor einer weiteren Auslandsverschuldung, da die Gemeinden bereits 104 Millionen Dollar, die Industrie 124,7 Millionen Dollar Schulden im Auslande hätten. Er wie die nachfolgenden Redner bedauerten, daß noch immer so viele Millionen für die Einfuhr von Lebens- und Genussmitteln ins Ausland gingen.

Die Debatte selbst eröffnete der Sozialdemokrat Peters-Hochdorn, der zunächst gegen die Darstellung protestierte, als sei gegenwärtig die Landwirtschaft der einzige notleidende deutsche Wirtschaftsfaktor. Zur Herabminderung des Lebensmittelpreises verlangte er staatliche Hilfe für die Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft. Er forderte besonders eine moderne Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Schulwesens, Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen und Ausbau des landwirtschaftlichen Hochschulstudiums. Unter Hinweis auf die Erfolge der Freihandelsländer Dänemark und Holland lehnte er jede Zollserhöhung auf landwirtschaftliche Produkte ab.

Für die Deutschnationalen sprach Rittergutsbesitzer v. Pleschke, der im Gegensatz zu den Sozialdemokraten einen höheren Schutz für die Landwirtschaft, insbesondere höhere Sätze für Getreide und Zucker forderte. Er wies darauf hin, daß die Steuerbelastung der Landwirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit um das Sechsfache, die sozialen Lasten um das Dreifache und die Schullasten bis zum Dreifachen gestiegen seien. Aufgabe des preussischen Landwirtschaftsministers, hinter dem drei Drittel der ganzen deutschen Landwirtschaft ständen, sei es, sich nicht mehr, wie bisher, vom Reich bevormunden zu lassen, sondern der trostlosen Lage der Landwirtschaft abzuhelfen und namentlich auch dafür zu sorgen, daß in der Handelsvertragspolitik nicht mehr alle Differenzen auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgetragen werden, daß vor allem auch in dem deutsch-polnischen Handelsvertrag die Bestimmungen verschwinde, die Einfuhrerleichterungen für geschlachtete Schweine vorsieht und die zu einer Gefahr nicht nur für das Viehbestehen der ostpreussischen, sondern der ganzen deutschen Landwirtschaft werden könne. Beim Handelsvertrag mit Frankreich seien die Obst-, Gemüse- und Weinbauinteressen des Rheinlandes zu wahren.

Die Weiterberatung fand am Dienstag statt, nachdem vorher die Gewerbesteuer in dritter Lesung erledigt und auch der Einspruch des Kommunisten Kellermann gegen seinen im Zusammenhang mit den Tumulten anlässlich der Beratung über die Distrikts-Verordnung erfolgten Ausschluss auf acht Tage behandelt worden sein wird.

Schanghai bedroht.

X London, 22. Februar. (Drachtn.)

Die Lage in China drängt immer rascher auf die Entscheidung hin. Der Brennpunkt der Kämpfe konzentriert sich immer mehr auf Schanghai. Das Heer Suntschuangfangs zieht sich nach Suntsion zurück und räumt die Provinz Tschekiana. Man glaubt, daß Suntschuangfang keinen Widerstand mehr gegen die Kantongarmee leisten werde, da seine Soldaten kampfmüde und nicht mehr in Ordnung zu halten sind. Der Streik in Schanghai dauert an; jedoch werden Verstöße gegen die öffentliche Ordnung streng bestraft. Der chinesische Verteidigungskommissar in Schanghai soll an einem Tage 1200 südchinesische Agitatoren, die mit Flugblättern in der Hand gefaßt wurden, ohne jedes Verahren haben hinhängen lassen. Die Leichen sollen auf den Straßen umherliegen. Die Köpfe wurden auf Karren geladen und durch die Straßen der Stadt gefahren. An der vollständigen Wahrheit dieser Meldung hegt man wohl berechtigte Zweifel. Immerhin gibt sie aber, auch wenn sie nur zum kleinen Teile zutrifft, ein Bild davon, daß die Lage Schanghais sehr ernst ist.

Chamberlain über das Hankau-Abkommen.

X London, 22. Februar. (Drachtn.)

Im Unterhaus verlas Außenminister Chamberlain die Bedingungen des Abkommens zwischen dem englischen Unterhändler O'Malley und dem chinesischen Außenminister Tschang und erklärte weiter, O'Malley sei angewiesen worden, Tschangs Protest gegen die Landung britischer Truppen in Schanghai mit dem Hinweis zu beantworten, daß die britische Regierung sich das volle Recht vorbehalten müsse, über ihre Truppen so zu verfügen, wie dies zum Schutz des Lebens und Eigentums der Engländer in Schanghai notwendig erscheine. Chamberlain teilte ferner mit, daß Verhandlungen mit der Peking-Regierung im Gange seien, der gegenüber der britische Gesandte Lampson die gleiche Erklärung zur gleichen Zeit abgegeben habe, wie O'Malley gegenüber Tschang, der erklärt habe, die nationalchinesische Regierung habe von den Erklärungen im Unterhaus vom 10. Februar Kenntnis genommen, und sie betrachte die angekündigte Abänderung des ursprünglichen Planes der Zusammenziehung britischer Streitkräfte in Schanghai als ein Zugeständnis, das es nunmehr möglich mache, zum Abschluß und zur Unterzeichnung eines Abkommens über Hankau zu schreiten. Am Schluß seiner Erklärungen teilte Chamberlain noch mit, daß die nationalchinesische Regierung erklärt habe, daß das Abkommen von Hankau kein Verursachungsfall für die künftige Gestaltung britischer oder sonstiger Ausländerrechte in anderen Teilen Chinas bilden werde.

Der Kampf um den Achtstundentag.

In der gestrigen Sitzung der Unterkommission des Ausschusses der Regierungsparteien des Reichstages über das Arbeitszeit-Gesetz hat sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, wie das B. Z. berichtet, für das Verbot der freiwilligen Mehrarbeit eingesetzt. Im Sinn: der Ausführungen des Reichsarbeitsministers soll dann auch darüber Übereinstimmung erzielt worden sein. Allerdings sollen nach der Voss. Ztg. in das Gesetz Ausnahmsbestimmungen hineingearbeitet werden, die für bestimmte Gewerbe und Industriezweige die freiwillige Mehrarbeit als Ausnahme gestatten. Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt werden, nachdem die Regierung sich nochmals mit der Frage befaßt hat.

Massenverhaftungen römisch-katholischer Geistlicher

in Rußland?

Δ Warschau, 22. Februar. (Drachtn.) Wie sich der Kurier Voran aus Minsk über Wilna in großer Aufmachung melden läßt, haben die Sowjetbehörden in verschiedenen Städten Rußlands, vor allem in Petersburg, umfangreiche Verhaftungen unter dem römisch-katholischen Klerus vorgenommen.

Neue deutsche Wahlerfolge in Ostoberschlesien.

□ Ratowitz, 22. Februar. (Drachtn.) Ein neuer deutscher Wahlsieg war am Sonntag im Kreise Lublinitz zu verzeichnen. Bei den Kommunalwahlen am 14. November v. J. erhielt die Katholische Deutsche Volkspartei 53, die polnische Partei 128 Stimmen. Da die Wahlen für ungültig erklärt wurden, erfolgte am Sonntag eine Nachwahl, bei der die Katholische Deutsche Volkspartei 94 und die polnische Partei nur 64 Stimmen erhielten. Die Deutschen erhalten danach fünf von den neun Gemeinderatsstellen. Einen weiteren Wahlsieg hatten die Deutschen bei den Magistratswahlen in Tarnowitz zu verzeichnen. Für die deutschen Vorschlagslisten wurden 19 und für die vereinigten polnischen Listen 9 Stimmen abgegeben. Die Deutschen erhalten danach vier Magistratsitze und die Polen zwei.

Auch Italien lehnt ab.

Rom, 22. Februar. (Drahtn.)

Die italienische Antwortnote auf den amerikanischen Flottenabrüstungsvorschlag ist dem amerikanischen Botschafter in Rom überreicht worden. Wie zu erwarten war, hat die italienische Regierung die amerikanischen Abrüstungsvorschläge mit der Begründung abgewiesen, daß die geographische Lage Italien zwingt, im Interesse einer freien Lebensmittelversorgung und seiner Verteidigung eine starke Flotte zu unterhalten.

Die italienische Antwort spricht die volle Würdigung für die Gesinnung aus, von der sich Präsident Coolidge bei seinem Vorschlag leiten ließ und betont, daß Italien sich bisher jeder internationalen Aktion angeschlossen hat, die darauf ausging, die Ruhe und den Frieden der Welt auf festere Grundlagen zu stellen und glaubt, daß bei einem Marinebudget Italiens von jährlich 300 Millionen Lire die „weitreichenden Bauprogramme“, auf die Coolidge in seiner Botschaft anspielte, sich nicht auf Italien beziehen können. Zum amerikanischen Vorschlag selbst erklärt die italienische Regierung, daß, soweit er den europäischen Kontinent betrifft, ihr Standpunkt der ist, daß ein unbestreitbarer Zusammenhang zwischen jeder Art von Rüstungen bei jeder einzelnen Macht und unter diesen Mächten selbst besteht und daß es nicht länger möglich ist, Teilmaßnahmen allein auf die fünf großen Seemächte anzuwenden. Die Beschränkung der Rüstungen müsse, wenn sie wirksam werden soll, eine allgemeine sein. Nach einem Hinweis darauf, daß die Konferenz von Rom zur Ausdehnung der Grundsätze des Vertrages von Washington auf die kleineren Seemächte seinen Erfolg gehabt habe, macht die italienische Antwort auf die unzureichenden Seerüstungen Italiens und auf seine ungünstige geographische Lage aufmerksam. Sie erinnert ferner an die gewaltige Ausdehnung der italienischen Küste mit ihren stark bevölkerten und lebenswichtigen Städten und ihren wichtigen Verbindungslinien zu Sizilien und Sardinien und fügt schließlich hinzu, daß Italien außerdem auch die anderen Nationen in Rechnung stellen müsse, die sich am Mittelmeer befinden oder am Mittelmeer einstellen können, viele Schiffe verschiedenen Typs im Bau haben und außerdem gegenwärtig Schiffsbauprogramme von großer Bedeutung ausarbeiten.

Wegen der Flottenabrüstungs-Konferenz sind, wie in Washington verlautet, weitere Schritte des Präsidenten Coolidge infolge des Ersuchens Japans, mit den Verhandlungen nicht vor dem 1. Juni zu beginnen, vorläufig laun zu erwarten.

Amerika greift in Nicaragua ein.

3 Washington, 22. Februar. (Drahtn.) In Corinto wurden 1800 amerikanische Marinesoldaten gelandet. Außerdem befinden sich 400 Mann in Leon und 350 in Chinandega. Auch sind die Eisenbahnen, Brücken und andere wichtige Punkte von amerikanischen Truppen besetzt worden. Der amerikanische Befehlshaber Admiral Latimer erklärte, es sei die Aufgabe der Truppen, die Eisenbahnverbindungen nach denjenigen Punkten, an denen sich Amerikaner oder andere Ausländer befinden, aufrechtzuerhalten. Im übrigen bedeute die Truppenlandung nur eine Fortsetzung der amerikanischen Politik, die sich auf den Schutz von Leben und Eigentum der Ausländer beschränke; die Landung sei daher nicht als ein Schritt zu einer Intervention aufzufassen. Demgegenüber aber betrachten politische Kreise in Washington die Besetzung der Bahnlinien als tatsächliches Eingreifen. Die Regierung lehnte eine Stellungnahme zu den Meldungen aus Managua ab, wonach der Präsident von Nicaragua Diaz einen politischen Vertrag zwischen Nicaragua und den Vereinigten Staaten entsprechend dem Panamavertrage und eine Kontrolle über die Auslandsanleihen entsprechend dem Vertrag mit Cuba vorgeschlagen haben soll.

Keine englische Note an Rußland.

London, 22. Februar. (Drahtn.) Unter dem Vorwande, die Wirkung des Hanlauer Abkommens zunächst abzuwarten, hat die Regierung von der Absendung der Warn-Note an Rußland abzusehen beschlossen. In Wahrheit dürfte sich Chamberlain mit seinen Warnungen, es nicht auf einen Abbruch der Beziehungen zu Rußland ankommen zu lassen, im Ministerrat durchgesetzt haben.

Frankreichs Heer 1927.

Die künftige französische Armee wird 346 000 Mann und in den Kolonien 180 000 Eingeborene umfassen. Von den europäischen Stämmen entfallen 52 Prozent auf die Infanterie, 8,7 Prozent auf die Kavallerie, 22,2 auf die Artillerie, Pioniere 6,1 Prozent, Flugwesen 7,4 Prozent, andere Waffengattungen 3,6 Prozent. Das Land wird in zwanzig Divisionsbezirke eingeteilt.

Im Kriegsfall stellt jede Friedensdivision sofort eine Reserve-division auf. Das Dienstalter wurde mit 21 Jahren festgesetzt. Ab Mai 1927 werden nur Leute einberufen, die vor dem 1. Mai 1907 geboren sind, was einer Verringerung der Effektivbestände um rund 20 000 Mann gleichkommt.

Deutsches Reich.

— Die Störungen in den Bauernansiedlungen werden jetzt durch einen vor der Öffentlichkeit in Denkschriften ausgesprochenen Streit zwischen dem preussischen Ministerialdirektor Articus und dem Reichsarbeitsminister Brauns beleuchtet. Articus wirft dem Reich vor, die Mittel nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt zu haben. Brauns erwidert, daß Articus im letzten Frühjahr das Geld nicht abgenommen habe, weil er mit einem weiteren Rückgang der Grundstückspreise gerechnet und deshalb Anweisung gegeben habe, die Kaufverhandlungen möglichst hinauszuziehen. In Wahrheit scheint es sich auch hier um einen der bei allen, nicht nur bei Rathaus-Bürokraten so beliebten Zuständigkeitskonflikte zu handeln. Den Schaden hat das deutsche Volk.

— Der Reichspräsident empfing Dienstag den ersten Inhaber des von der Carnegie-Stiftung an der deutschen Hochschule für Politik eingerichteten Lehrstuhls, Professor James E. Schotwell.

— Die Beratung des Schankstättengesetzes im Reichsrat, die gestern beginnen sollte, wird auf den Wunsch einiger Landesregierungen bis zum März vertagt werden. Die Länder wollen neue Änderungsanträge einbringen.

— Die Ablehnung der Branntweinsteuererhöhung wird vom Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates empfohlen.

— Zum Oberpräsidenten von Niederschlesien soll, wie wenigstens die deutschnationale Landtagsfraktion in einer kleinen Anfrage behauptet, der Polizeipräsident Menzel in Maaßburg in Aussicht genommen sein. Die Deutschnationalen sind, wie sie erklären, über dieses Gerücht in „große Beunruhigung“ geraten und wollen von der Staatsregierung wissen, ob das Gerücht auf Tatsachen beruht.

— Aus der völkischen Freiheitspartei ist, nachdem bereits früher die Abgeordneten Graf Reventlow und Kube sich von der Partei geschieden hatten, auch der Abgeordnete Stoehr ausgetreten.

— Für den Weiterbau des Mittellandkanals läuft in den nächsten Tagen die Zuschlagsfrist für einige größere Lose ab. Darauf wird ein bindender Zuschlag vorläufig nicht erteilt werden, weil der Reichsverkehrsminister zunächst die Entscheidung des Parlaments über seinen Haushalt abzuwarten wünscht.

— Zu politischen Ausschreitungen kam es in Duisburg nach einem pazifistischen Vortrage Professor Lessings gegen Anhänger des Pazifismus. Einige von ihnen wurden verhaftet.

— Die Einrichtung einer Telefonverbindung Deutschland-Amerika wird, trotzdem ein in der Richtung unternommener Versuch glückte, von der Reichspost infolge der riesigen Kosten für untunlich gehalten. Die Errichtung einer eigenen Großstation kommt für den direkten Telefonverkehr mit Amerika zurzeit nicht in Frage, da ein derartiger Sender auch nicht entfernt voll beschäftigt werden könnte.

Die Anebelung der italienischen Beamten geht weiter. Nach einer neuerdings erlassenen Verordnung können nunmehr auch die Beamten des Obersten Rechnungshofes, die mit Politik doch wahrlich nichts zu tun haben, ohne weiteres abgesetzt werden, wenn sie den Faschisten politisch nicht ganz unverdächtig erscheinen.

Französischer Liebedienst an Polen. Der französische Oberst d'Etchehohen, der mehrere Jahre in der polnischen Armee gedient hat, veröffentlichte vor einiger Zeit ein Buch „Pologne, Pologne!“, das unlängst übrigens auch in deutscher Sprache erschienen ist, in dem er mit geradezu vernichtender Offenheit die Zustände in Polen schildert. Dieses Buch ist nunmehr aus dem Handel in Frankreich gezogen worden. Es ist dies angeblich auf einen Wunsch des polnischen Botschafters zurückzuführen.

Zu Zusammenstößen kam es in Bukarest zwischen nationalistisch gesinnten Studenten, Sozialisten und Kommunisten. Fünfzig Kommunisten wurden festgenommen.

Die Anerkennung der Sowjet-Union durch die Tschechoslowakei steht unmittelbar bevor.

Die Rückkehr des Prinzen Carol von Rumänien wird als sicher angenommen. Es wird davon gesprochen, daß die Versöhnung innerhalb der königlichen Familie vielleicht das Vorbild einer politischen Wiederversöhnung sei.

Aus Stadt und Provinz.

Die Spindlerpafstraße.

Schon seit Jahrzehnten wird von den interessierten Kreisen hüten und drüben des Riesengebirgskammes das Projekt einer Kunststraße über den Spindlerpaf von den verschiedenen Verbänden des Handels, des Fremdenheimgewerbes und der Wirtschaft, nicht zuletzt von den beteiligten kommunalen Verbänden, in Erwägung gezogen, ohne daß es bis heute gelungen wäre, diesen längst als volkswirtschaftlich unbedingt für notwendig erkannten Straßenbau durchzuführen.

Bereits im Jahre 1906 hatte die Hirschberger Kreisverwaltung den Plan für den Bau einer Kunststraße von Planetendorf nach dem Spindlerpaf aufstellen lassen und dem Kreistage zur Beschlußfassung vorgelegt. Leider lehnte der Kreistag damals den Straßenbau ab. Alle seitdem unternommenen Versuche der Wiederaufnahme des Projektes scheiterten an der Frage der Aufbringung der Baukosten. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß ein derart großzügiger Gebirgsstraßenbau an die finanzielle Leistungsfähigkeit der kommunalen Verwaltungsbehörde ganz erhebliche Anforderungen stellen wird. Aber entscheidend ist schließlich auch hier die vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aufzuwerfende Frage, ob die aus der neu zu schaffenden Verbindungs- oder zu erwartende Verkehrsbelebung der Wirtschaft einen so erheblichen Zuwachs bringen wird, daß das in den Bau und seine Unterhaltung hineinzulegende Kapital sich als nutzbringend erweist.

Betrachtet man die Landkarte, so muß man feststellen, daß zwischen der im Hochfattel zwischen Hirsch- und Riesengebirge liegenden Schreiberhau-Reichenberger Kunststraße im Westen und der Grenzbaudenstraße im Osten (also rund 42 Kilometer in der Luftlinie gemessen), sich kein jederzeit vom modernen Verkehrs- und Kraftwagen, dem benutzbarer Übergang über den Riesengebirgskamm befindet, obschon sich auf beiden Seiten des Gebirgsrückens wertvolle Wirtschaftsgebiete befinden, die dringend einer besseren Verbindungsmöglichkeit bedürfen für den Austausch ihrer gegenseitigen Interessen. Ebenso wertvoll wird die neu zu schaffende Verkehrsader aber auch dem Fremdenheimgewerbe werden. Diese Tatsache ist von unserem Nachbarreiche längst erkannt und durch den Bau der Kunststraße von Spindlermühle nach dem Spindlerpaf ihrer Erfüllung näher gebracht worden. Für die Überquerung des Riesengebirgskammes durch eine Kunststraße ist die tiefe Einsattelung am Spindlerpaf, wo jetzt die alte Zollstraße hinüberführt, der gegebene Punkt. Die überaus günstige Lage des projektierten Straßenzuges in Verbindung mit der geplanten elektrischen Bahn von Giersdorf nach der Mäße und der Seilseilbahn nach dem Kamm läßt erwarten, daß sich auf der neu zu bauenden Straße ein sehr lebhafter Verkehr entwickeln wird, der den notleidenden Kurorten hüten und drüben ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten bringen wird. Auch die hervorragenden landschaftlichen Vorzüge dieses Straßenzuges, in Verbindung mit den zu erreichenden bedeutenden Höhenlagen, laden zur Gründung von Sommerfrischen, Sanatorien und Genesungsheimen förmlich ein.

Die Straße müßte in einer Steigung von etwa 7 Meter auf je 100 Meter Länge an den Hängen des Breiten Steines, der Rotwasserlehne, des Dürren und des Schwarzen Berges teilweise unter Einschaltung sanfter Kehren entwickelt werden.

Bei der Anlage wird von vornherein Bedacht genommen werden müssen auf die Bedürfnisse des modernen Kraftverkehrs. Die Bögen müssen so flach als möglich geführt und entsprechend überhöht werden, außerdem muß die Steinbahn ausreichende Breite und Stärke erhalten.

Im unteren Verlauf ist schon bei der Projektierung darauf Bedacht zu nehmen, daß die Kunststraße ihren Anschluß an das Kunststraßennetz des Kreises, sowohl in Richtung nach Schreiberhau, als auch in Richtung nach Gains, Giersdorf und Krumhölzel zu, erhält.

Es wäre dringend zu hoffen, daß die neuen, von der Hirschberger Kreisverwaltung in Angriff genommenen Wege zum vollen Erfolg führen und durch den Bau einem schon seit Jahrzehnten empfundenen Bedürfnis Abhilfe geschaffen wird.

Die Durchführung dieses Straßenbaues wird sich aber nur ermöglichen lassen, wenn der Kreis Hirschberg bei seinem Vorhaben die weitestgehende Unterstützung durch den Staat aus dem Ostprogramm oder ähnlicher Fonds und durch die Provinz findet.

Der Niederschlesische Luftverkehr

hat eine sehr starke Steigerung durchgemacht. Die Streckenlänge beläuft sich heute auf 2945 Kilometer (1926 1564), (1925 780 Kilometer). Von Breslau aus können bezw. konnten an einem Tage erreicht werden im Jahre 1927 86 Orte gegen 42 im Jahre 1926 und 12 im Jahre 1925. Dementsprechend haben sich auch die Subventionen erhöht. Reich und Preußen werden 1927 1 434 567 Mark beisteuern. Die verachtenden Zahlen für die Jahre 1926 und 1925 sind 707 967 Mark und 47 278 Mark. Die Provinzialsabventionen haben sich von 1925 bis 1927 von 30 000 auf 98 301 Mark gesteigert.

* (Die Gesamtausperrung der schlesischen Textilarbeiter,) die, wie wir gestern berichteten, am 5. März in Kraft treten wird, erfasst etwa 63 000 Personen.

* (Besitzwechsel.) Fabrikdirektor Kömmatsch veräußerte sein Grundstück Straußberger Straße 20 an den Kaufmann Alfred Lubewig, der dort ein Geschäftshaus errichten will.

* (Zum Giersdorfer Mord.) Die für Montag angeordnete Sezierung der Leiche der ermordeten Balb Nowak ist unterblieben, da Staatsanwaltschaft und Gericht nach dem Tode der Täterin Writski kein weiteres Interesse an der Untersuchung der Sache haben. Die Ermordete, die an näheren Verwandten nur noch eine in Ohlau wohnende Tante hat, dürfte in den nächsten Tagen auf dem Giersdorfer Friedhof zur letzten Ruhe bestattet werden.

rw. (Unfall auf dem Hauptbahnhof.) Eine junge Dame aus Giehren im Hergebirge glitt auf dem Hirschberger Hauptbahnhof so unglücklich aus, daß sie sich eine Beinverletzung zuzog und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

e. (Wauunglück.) Von einem Neubau seitwärts der Wilhelmstraße stürzte am Montag der lebende Arbeiter Merkel aus Schwelbnitz ab und zog sich außer einem Schädelbruch noch Arm- und Beinverletzungen zu. Sanitätsrat Dr. Schubert leitete einen Notverband an, worauf die Hirschberger Sanitätskolonne den Verunfallten nach dem Warmbrunner Krankenhaus brachte.

e. (Blühlicher Tod.) Am Montag wurden die Bewohner des Hauses Eckstraße 44a trüb, da der daselbst wohnende 51 Jahre alte frühere Sattler Weniger seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden war. Die Polizei ließ die von innen verschlossene Wohnungstür öffnen, und man fand W. tot im Bett vor. Anscheinend ist der Tod schon vor einigen Tagen eingetreten. Die Todesursache konnte vom Arzt noch nicht genau festgestellt werden, doch dürfte W. einem Schlaganfall erlegen sein.

e. (Ein Raufbold.) Am Freitag hat ein durchreisender Friseur, der mit einer Mithrasabenteurer 20 wohnhaften Frauensperson ein Liebesverhältnis unterhielt, die Besitzerin dieses Hauses verprügelt und eine 72 Jahre alte Frau mit einem Stuhl zu Boden geschlagen. Seiner Festnahme durch die Polizei setzte der Raufbold heftigen Widerstand entgegen.

e. (Verletzung des Briefgeheimnisses.) Die Verkäuferin eines hiesigen Geschäfts hatte für zwei andere Personen Briefe von der Post in Empfang genommen und ohne deren Wissen die Briefe geöffnet. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses ist die Verkäuferin zur Anzeige gebracht worden.

* (Der Bund Deutscher Flieger, Ortsgruppe Hirschberg,) hielt dieser Tage in der Volkshalle seine Hauptversammlung ab. U. a. kam der große Flugtag zur Sprache, den der Deutsche Luftfahrer-Verband gemeinsam mit dem Bunde am 29. Mai d. J. in Hirschberg zur Feier der Auflösung des Flugplatzes veranstalten wird. Nachdem mit Flugveranstaltungen durch Privat-Erwerbsgesellschaften in Deutschland sehr schlechte Erfahrungen gemacht worden sind, werden Flugtage ausschließlich durch den D. L. V. ausgezogen. Der Gesellschaftsabend am 29. Januar des B. D. F. Hirschberg war ein großer Erfolg für seine Bestrebungen. Es wurden 28 neue Mitglieder gewonnen. Die Kaufmanns-Sozietät, die während der Aufbauzeit der Seeflugschule die größten Opfer zum Gelingen des Werkes gebracht hat, hat ihren korporativen Beitritt erklärt. Der Beitritt dieses seit 1858 bestehenden angesehenen Vereins wurde mit größter Freude begrüßt. Herr v. Küster in Lomütz hat fünf Kilometer Pausen als Pausen für die auf dem Galenberg zu errichtende Unterkunftshalle gestiftet, zu deren Bau etwa fünfzig Kilometer gebraucht werden. Von den Holzbesitzern unserer Gegend sind weitere Holzstiftungen in Aussicht gestellt. Der Donnerstag-Club in Breslau hat zur Ueberholung und Neubearbeitung der Seeflugmaschine „Donnerstag-Club“ 100 Mark gestiftet. Die Maschine soll an den Seefliegern vom Riesengebirgsclub teilnehmen. Einen besonderen Förderer seiner Bestrebungen hat der Bund in der Firma Pundbraun in Göttingen gefunden. Für eine hochwertige Seeflugmaschine wurden zum Gesellschaftsabend 1000 Mark überwiesen. Die Firma stellte ferner 500 Mark als Preis für eine Seeflugleistung dieser Maschine zur Verfügung. Die Maschine wird auf den Namen der Spender „Pundbraun“ getauft und soll an den Fliegern vom Kamm teilnehmen. Um die

Beschaffung einer Motormaschine dem Kleeerbunde zu erleichtern, erklärte sich die Gottscheer Firma weiter bereit, monatlich 200 Mark für Versicherung und Erhaltung der Maschine zu zahlen. Weiter wurden die Gegenseite aus der Umgebung der Prinz Heinrich-Bauern besprochen, welche in den Osterferien durchgeführt werden sollen, und zwar nach Möglichkeit in Verbindung mit anderen sportlichen Veranstaltungen. Es erfolgte dann ein Bericht über die Tätigkeit der Seefischschule vom 1. 9. 26 bis 2. 2. 27. Danach sind in dieser Zeit drei Lehrgänge mit 28 Schülern abgehalten worden. Zwanzig Schüler und ein ehemaliger Motorflieger bestanden auf die „A“-Prüfung. In 63 Flügen wurden 465 Flüge ausgeführt, darunter größere Flüge bis zu 28 Minuten Dauer mit Kumpfmotoren. Schülermaschinen wurden 11 mal schwer beschädigt, ein Flugzeug ganz unbrauchbar gemacht. Doch wurden in derselben Zeit wieder drei neue Flugzeuge erbaut. Der Ausbau der Schule hat gute Fortschritte gemacht. Für den Schulbetrieb wurde neues Gelände gepachtet, auf dem Galsenbera ein kleines Kleeerbau sowie eine Baubude errichtet; weitere Anlagen folgen.

r. (Der Verein der Eisenbahn-Fahrbeamten und -Anwärter, Ortsgruppe Hirschberg.) feierte am Sonntag im „Reichsgarten“ zu Straupitz sein Wintervergnügen bei gutem Besuch.

e. (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hielt am Sonntag im „Goldenen Schwert“ seine Jahresversammlung ab. Schriftführer Rodiek erstattete den Jahresbericht. Der Verein hatte Ende 1926 einen Bestand von 187 Mitgliedern. Eine Aussprache über die Sterbefälle führte zu dem Beschluß, daß in Sterbefällen entweder 40 Mark Beihilfe gewährt oder die Beerdigungskosten gestellt wird.

* (Staubsauger und Rundfunk.) Der Rundfunkempfang wird neuerdings vielfach durch die sich immer mehr einbürgernden elektrischen Haus- und Heilgeräte (z. B. Staubsauger, Antriebsmotoren für Nähmaschinen, die zu kosmetischen und medizinischen Zwecken benutzten Dellapparate) gestört. Bei der Benutzung dieser Apparate entstehen elektrische Funken, die nach außen als kleine Sender wirken und im Fernhörer benachbarter Rundfunkhörer störende Geräusche erzeugen. Diese Geräusche sind umso stärker, je größer die Funkenbildung ist. Da sich diese Rundfunkstörungen durch Vorkehrungen an den Rundfunkapparaten nicht beseitigen lassen, wird gebeten, auf die in der Nachbarschaft wohnenden Rundfunkteilnehmer Rücksicht zu nehmen und die elektrischen Geräte während der Hauptsendezeit (abends nach 8 Uhr, wenn möglich, auch schon nach 6½ Uhr nachmittags) nicht in Gang zu setzen.

* (Falsche Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark.) Seit Juni 1926 werden in großer Anzahl im ganzen Reich falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark verbreitet, welche an folgenden Merkmalen unschwer zu erkennen sind: Das Papier ist schmutzig-weiß. Die Fasern sind durch falschen Ueberdruck asern ersetzt. Das Wasserzeichen ist durch ölgigen Ausdruck vorgefälscht. Im Worte „Reichsbankdirektorium“ ist anstelle des „u“ ein „m“ gesetzt, im Worte „August“ anstelle des letzten „u“ eben „als“ ein „n“, hinter dem Worte „bringt“ fehlt das Komma. — Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Hersteller und Verbreiter dieser Fälschungen zu fassen. Da hauptsächlich bei der Geschäftswelt die Scheine abzugeben werden, wird diese ersucht, diesen Fälschungen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Für die Aufdeckung der Fälschungen verspricht das Reichsbankdirektorium bis zu 3000 Mark Belohnung.

e. Hermisdorf (Kynast), 21. Februar. (Der Verkehrsaußen-Hermisdorf.) Der vor zwei Jahren nach längeren Bemühungen bei der Reichsbahndirektion Breslau erreicht hatte, daß die Sonntags-Sportzüge nach und von Oberschreiberhau in Hermisdorf halten, hatte sich vor Kurzem erneut an die Reichsbahndirektion Breslau wenden müssen, da im Fahrplan dieses Winters der Aufenthalt auf der Rückfahrt wieder gestrichen worden war. Ein im Fahrplan vorgesehener Zug 5 Uhr 44 Uhr ab Josephinenhütte, 7.02 abends an Hirschberg, auf allen Zwischenstationen haltend, der als Zubringerzug für den Sportzug nach Breslau dienen könnte, verkehrte ebenfalls nicht. Der sogenannte „Sportzug“ am Sonntag abend nach Breslau war somit für alle die Sportler, der ihre Tour in den mittleren Gebirgssteil unternommen hatten, wertlos geworden. Eine gemeinsame Eingabe des Verkehrsausschusses Hermisdorf mit der Badeverwaltung Warmbrunn und der Hauptverkehrsstelle Hirschberg, der ein ähnliches Vorgehen von Mittelschreiberhau parallel ging, hat nun erreicht, daß die Reichsbahndirektion das Verkehren des Zuges 1407, Josephinenhütte ab 5 Uhr 44, Hirschberg an 7.02, mit Aufenthalt auf allen Zwischenstationen angeordnet hat in allen den Fällen, in denen der Sportzug verkehrt.

n. Gahn, 22. Februar. (Eternabend.) Am Sonntag veranstaltete die evang. Schule ihren Eternabend. Die Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Reinertrag des gut besuchten Abends soll zur Beschaffung eines Lichtbildschirmes verwendet werden.

m. Schreiberhau, 22. Februar. (Bunter Abend. — Bauligkeit.) Zum Besten des Elisabeth-Frauenvereins veranstaltete am Sonntag die Haushaltungsschule St. Ursula einen

Bunten Abend. — In Niederschreiberhau, dicht bei der Eisenbahnüberführung, ist eine Einfamilienvilla errichtet und bereits bezogen worden. Ebenso ist oberhalb der Winklerstraße in Mariental eine neue Villa entstanden, die im Rohbau bereits fertiggestellt ist. Auch dieser Neubau wird zum Frühjahr bezugsfertig sein.

x. Berthelsdorf, 22. Februar. (Der Militärverein) feierte sein Wintervergnügen am Sonnabend durch Theater und Tanz.

e. Jannowitz, 22. Februar. (Der hiesige Sportverein) beging am Sonntag sein Gründungsfest. Der Vorsitzende Krämer begrüßte in einer Ansprache besonders die zahlreich erschienenen Mitglieder des Kraftsportvereins Germania-Hirschberg. Das Programm des Abends brachte u. a. Freundschaftskämpfe im Ringen und Boren des Kraftsportvereins Germania-Hirschberg gegen den Sportverein Jannowitz.

u. Kamerswaldau, 22. Februar. (Die Raiffeisenvereine des Kreises Schönau) hielten im Niedertretscham ihre 31. Unterverbandsversammlung ab. Verbandsdirektor von Steinmann-Breslau gab einen Bericht über die Wirtschaftslage des vergangenen Jahres. Tierzuchtdirektor Moor-Schönau hielt einen landwirtschaftlichen Vortrag. Der nächste Unterverbandstag soll in Jannowitz stattfinden.

lg. Reischdorf, 22. Februar. (Im Zeichen des Sports) stand der Sonntag. Zahlreiche Skiläufer und Rodler waren eingetroffen. Mehrere Hundert bildeten abends am Tage mit ihren Skiern einen wahren Bretterwald. Unser Sportverein hatte einen Übungsnachmittag angelegt, an dem besonders die Jugend zahlreich teilnahm.

a. Rauffung, 22. Februar. (Durch Starkstrom getötet.) Durch elektrischen Strom wurde der 27 Jahre alte Monteur Paul Förster bei seiner Tätigkeit im Siegertischen Kraftwerk getötet.

* Löwenberg, 22. Februar. (Durch Leuchtgas vergiftet) hat sich in der Nacht zum Sonntag der pensionierte Pfleger Käse von hier. Käse war schon längere Zeit leidend und vor kurzem operiert worden. Die Krankheit dürfte das Motiv zur Tat gewesen sein.

s. Löwenberg, 22. Februar. (Ein Saatenmarkt.) veranstaltet von der Landwirtschaftskammer durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Kreiskommission, wurde am Montag im großen Saale des Hotels „du roi“ abgehalten. Ausgestellt hatten die Schlesische Saatgut-V.-G., die Klee- und Grassamenbau-Gesellschaft Breslau, die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Schmottseifen, das Raiffeisenlager Löwenberg, die Wirtschaftsgenossenschaft des Löwenberger Kreislandbundes und das Rittergut Bobten. Ausgestellt waren in großer Reichhaltigkeit u. a. die meisten Getreide- und Hülsenfruchtarten, weiterhin Rüben, Klee- und Grassamereien. Kartoffeln waren infolge der schlechten Ernte im Vorjahre nur in geringer Zahl ausgestellt. Der Saatenmarkt war wohl gut besucht, aber der Umsatz hielt sich in mäßigen Grenzen.

s. Löwenberg, 22. Februar. (Reichstagsabgeordneter Rektor a. D. Julius Kopsch) wird am Montag, dem 28. d. Mts., im „Weißen Hof“ einen Vortrag über „Die neue Regierung“ halten.

fr. Liebenthal, 19. Februar. (Vereinsnachrichten.) Der Bürgerverein war am Donnerstag abend einer Einladung des Direktors der hiesigen Aufbauschule, Studienrat Dr. Drepper, zur Besichtigung der Anstalt gefolgt. Die Mitglieder waren von allem Gesehenen vollumfänglich befriedigt. — Die Feuerwehr feierte am Donnerstag im Schützenhause ihr Wintervergnügen. Oberbrandmeister Reimann hielt eine Begrüßungsansprache.

ws. Spiller, 21. Februar. (Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins.) Am Freitag fand in der Brauerei eine Versammlung statt, in deren Verlauf ein landwirtschaftlicher Verein gegründet wurde. Es traten so ort 35 Landwirte bei. In späterer Zeit sollen landwirtschaftliche Vorträge gehalten werden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oberleutnant Mattheus, zum zweiten Vorsitzenden Gartenbesitzer Moritz Schröder, zum Schriftführer Gutspächter Richard Fischer, zum Kassierer Gastwirt Rich. Töpfer gewählt. Direktor Böhm hielt einen Vortrag über „Betriebskosten von Acker und Weide“, der allgemeinen Beifall fand.

ws. Spiller, 22. Februar. (Reichsbanner.) Am Sonntag feierte die Ortsgruppe Spiller-Berthelsdorf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im „Braunen Hirsch“ ihr Wintervergnügen, welches sehr gut besucht war. Reichsbannermitglied Bösel hielt einen Vortrag über die Entstehung und Aale des Reichsbanners.

n. Bobten am Bober, 21. Februar. (Der Männergesangsverein) veranstaltete am Sonntag bei Raupach eine Gesangsanhörung.

s. Krummholz, 21. Februar. (Der Katholische Gesellenverein Liebenthal) veranstaltete am Sonntag abend im dekorierten Saale des „Adel'schen Gerichtskreishaus“ für die Gemeinden Krummholz und Schosdorf eine große Theateraufführung. Geboten wurde das Volksstück „Dort unten in der Mühle“ in vier Aufzügen von Hans Bedenbach.

fr. Krummholz, 22. Februar. (Der Handwerkerverein) feierte am Sonntag im Gottwald'schen Saale sein Wintervergnügen.

ö. Moos, 22. Februar. (Die Neugründung einer Freiwilligen Feuerwehr) erfolgte hier unter Leitung des Ober-Brandmeisters Grundler-Schmottkeisen. Nach verschiedenen Erläuterungen traten sofort 18 Mann aktiv bei. 22 Mann erklärten ihren Beitritt als inaktive Mitglieder. Zum Vorsitzenden des neuen Vereins wählte man Guttschneider Alfons Renner, zum Brandmeister Schmiedemeister Stambrowski, als Kassierer Hansbesitzer Tike und als Schriftführer Ortsvorsteher Echarl. Als Bauwart wird Hausbesitzer Reimann die Mienfäden der Wehr verwalten und als stellvertretenden Brandmeister Stellenbesitzer Fischer fungieren.

rw. Krobbsdorf (Nergerb.), 22. Februar. (Die Gemeindevertretung) bewilligte in ihrer letzten Sitzung nach längerer Aussprache auf Antrag dem Männerturnverein Ullersdorf-Krobbsdorf zum Ausbau der Turnhalle in Ullersdorf (Nergerb.) eine Beihilfe von 100 Mark. Außerdem bewilligte die Gemeindevertretung der Diakonissenstation Glehen eine Unterhaltungsbeihilfe von 25 Mark.

fr. Mühlseifen, 21. Februar. (Ein Wintervergnügen) veranstaltete am Sonnabend in der Scholtisei Friedrich der Gesangsverein.

); Greiffenberg, 21. Februar. (Im Oesterreichisch-Deutschen Volksbund) wurde in der Versammlung am Sonnabend der für Juni geplante Ausflug vertagt. Beschlossen wurde, am 12. März in der Scholtisei Wiesa einen „urkomischen Ball“ zu veranstalten. Eine Werbeversammlung findet am 20. März in Liebenthal statt. Die nächste Versammlung ist als gemütlicher Abend gedacht und wird mit einem gemeinschaftlichen Abendbrot im „Preussischen Hof“ stattfinden.

rw. Friedeberg a. O., 22. Februar. (Geschäftsjubiläum.) Kürschnermeister Benndorf konnte vergangene Woche sein vierzigjähriges Geschäftsjubiläum am hiesigen Ort begehen.

S. Friedeberg a. O., 22. Februar. (Tragischer Tod.) Der frühere Besitzer R. des hiesigen Gasthofs „Zum Goldenen Anker“ hat sich am Sonnabend an seinem neuen Wohnort Linda bei Niklausdorf (Kreis Lauban) erschossen.

rw. Bad Klingsberg, 22. Februar. (Gastwirt Joseph Hübner †.) Der in weiten Kreisen, vor allem unter den Kurgästen von Bad Klingsberg bekannte Wirt einer der ältesten Klingsberger Gaststätten, des „Rug zum grünen Hirten“, Joseph Hübner, ist nach kurzer Krankheit verstorben. Ueber 35 Jahre war er Inhaber seiner historischen Gaststätte, und in dieser Zeit hat er durch die Erhaltung und Pflege der bekannten „Klingsberger Spinnstube“ dem Ort ein Stück schlesisches Volksgut erhalten.

st. Bad Klingsberg, 21. Februar. (Der Männerturnverein) veranstaltete am Sonnabend im „Wiener Garten“ ein Wintervergnügen in Form eines Kostümfestes.

tr. Vollenhain, 21. Februar. (Vereinsnachrichten.) Die „Gesellige Vereinigung“ beging ihr Wintervergnügen im „Schwarzen Adler“ durch ein „Strandfest in Ostende“. Die Werbewoche des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ wurde von der hiesigen Kameradschaft am Freitagabend eröffnet. Mit klingendem Spiel wurde nach dem Gasthaus „Zur Volkshütte“ marschiert, dort hielt Mitglied Nehls-Görts einen Vortrag über: „Warum Reichsbanner?“ — die künftige Aufgabe des Reichsbanners — die Stellungnahme des Reichsbanners zu den Parteien und Gewerkschaften. — Der Vortrag war gut besucht. Am Sonntag erfolgte ein Werbemarsh durch die Stadt. — Der Kreislehrer verein beging im „Grünen Baum“ Sonnabend nachmittag eine Pestalozzi-Feier. Der schlesische Heimatschriftsteller, Kreisrat a. D. Kedor Sommer, hielt die Festrede. — In der Volkshochschule sprach im Saale des „Hotel Deutsches Haus“ Frau Dora, Lotti Kretschmer-Breslau über den „Werpegang der deutschen Kultur“. — Der Männergesangsverein Vollenhain beging sein Wintervergnügen im „Gasthof zur Volkshütte“ durch einen Maskenball unter der Devise: „Unter dem Sternenhimmel“.

tr. Vollenhain, 22. Februar. (Verschiedenes.) Im vorigen Jahre wurde der Versuch gemacht, durch Vorträge Anhänger und Freunde für die Weisung „Eber. nio“ zu werben. Der Erfolg blieb aber aus. Den neuerdings wie er o. t. angenommenen Bemerkungen ist es aber doch gelungen, einen Auszug ins Leben zu rufen, der am 6. März beginnen wird. — Der Landwirtschaftliche Hausraumberein veranstaltete am Sonnabend, den 26., und Sonntag, den 27. Februar, im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“ eine Ausstellung. Wirtschaftsgüter aller Art, Bücher und alles, was für die Hausfrauen in der Landwirtschaft irgendwie Bedeutung hat, soll anschaulich dargestellt werden. — Ein außergewöhnlich starker Wintersturm trieb entwickelte sich Sonntag auf dem Gelände des G. o. n. H. H. Dabei war leider ein Unfall zu verzeichnen. Beim Skilauf brach eine auswärtige Dame den linken Arm.

dr. Landeshut, 22. Februar. (Eine rege Neubautätigkeit) ist hier im Werden. Aus Reichsmitteln werden für Flüchtlingsfamilien zwei 18-Familienhäuser erbaut. Die Stadt selbst plant den Bau eines weiteren 14-Familienhauses und die Baugenossenschaft „Eigene Ecke“ wird zwei 6-Familienhäuser entstehen lassen. Von der Bau- und Siedlungsgesellschaft werden zwei 4-Familienhäuser fertiggestellt werden. Durch diese Vorhaben werden im Laufe des Frühjahrs bzw. des Sommers 70 neue Wohnungen geschaffen werden.

f. Oppau, 22. Februar. (Die Feuerwehr) veranstaltete im Gerichtsfestscham ein gutbesuchtes Wintervergnügen. Dem Bauwart Stadt wurden für 40jährige Dienstzeit zahlreiche Ehrungen zuteil. Besondere Anerkennung gebührt auch der jungen Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr.

k. Schwarzwaldau, 22. Februar. (Der Männergesangsverein „Harmonie“) beging am Sonntag im Steinfestscham sein 45. Stiftungsfest. Amtsvorsteher Opitz überreichte dem Festsitz Wagner für 25jährige Mitgliedschaft das entsprechende Abzeichen.

? Hartmannsdorf (Kreis Landeshut), 21. Februar. (Bunter Abend.) Im Gasthaus „Zur Hofmanna“ veranstaltete der Wittgendorfer Männergesangsverein „Eintracht“ einen Buntten Abend.

o. Liebau, 22. Februar. (Sanitätsrat Dr. Hoppe †.) Gestern früh verstarb der allseitig bekannte Sanitätsrat Dr. Hoppe an einem Schlaganfall.

o. Liebau, 22. Februar. (Aus den Vereinen.) Der kath. Gesellenverein veranstaltete sein Faschingsvergnügen, welches auf besucht war. — Der Männerturnverein hielt sein Vergnügen ab. — Der „Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn“ hielt seine Generalversammlung ab. Es wurde gewählt zum 1. Vorsitzenden Baskal, zum 2. Vorsitzenden Neumann, zum 1. Schriftführer Leonhard Groß, zum 2. Schriftführer Böhmisch, zum 1. Kassierer Fr. Menzel, zum 2. Kassierer Hrl. Kiehlisch zum Beisitzer Kammel, Haufer, und zu Revisoren Täsler, Menzel und zum Delegierten Rurmann. Der Gedentag für die am 4. März 1919 durch Tschechenhand gefallen Deutschen findet am 6. März im „Schwarzen Adler“ statt.

o. Ullersdorf (bei Liebau), 22. Februar. (Die Feuerwehr) veranstaltete ihr erstes Vergnügen.

ü. Goldentraum, 22. Februar. (Motorboot.) Die Provinzialverwaltung hat ein Motorboot für 30 Personen gekauft, mit der auf dem Staubecken der Talpfer e Goldentraum im Frühjahr ein regelmäßiger Fahrverehr bis Greiffenberg e. d. f. u. e. l. wird. Das Boot ist bereits eingetroffen.

ow. Marissa, 22. Februar. (Verschiedenes.) Der 20. Februar war Entschlußtag für die Einreichung der Bewerbungen für die hiesige Bürgermeisterstelle. Es sind insgesamt 170 Bewerbungen eingegangen. — Der Geselligkeitsverein feierte im „R. r. i. c. h.“ sein 20. Stiftungsfest. Der Saal war in humorvoller Weise in eine Geselligkeitsfarm umgewandelt. — Die Freiwillige Feuerwehr beging gleichzeitig im „Adler“ ihr 48. Stiftungsfest.

ss. Niederhermsdorf, 22. Febr. (Straßenunfälle.) Vom Auto angefahren wurde eine Frau Vogt; sie wurde hierbei zur Seite geschleudert und erlitt einen Unterschenkelbruch. — Die Pferde eines Gespanns aus Hartmannsdorf scheuten und gingen durch; der Kutscher Schneider stürzte vom Wagen und mußte zum Arzt geschafft werden, der erhebliche innere Verletzungen feststellte.

* Gabelau, 22. Februar. (Das 40. Stiftungsfest) feierte am Sonnabend in Krauses Festscham der M. G. B. „Eintracht“ Paul Kinner erhielt für 25jährige Mitgliedschaft eine silberne Nadel. Der zweite Vorsitzende, Cattlemeister Vosner, geleitet in ehrenvollen Worten der vier Mitbegründer des Vereins: Voss Neumann, Samvel, Voger und Krause, die zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden und Ehren diplome erhielten. Vorsitzender Neumann dankte dem Verein und stiftete einen silbernen Nadelnagel mit sinnigem Spruch im Namen der Jubilare.

Schlesischer Bauerntag.

Anliegersiedlung und Zusammenschluß.

□ Breslau, 21. Februar.

In Breslau fand eine für die gesamte deutsche Bauernbewegung überaus bedeutende Kundgebung statt. Der vom Schlesischen Bauernbund einberufene dritte schlesische Bauerntag war aus allen Teilen Schlesiens sehr stark besucht.

Der Vorsitzende des Bauernbundes, Amtsvorsteher Herrmann, kennzeichnete in seiner Begrüßungsansprache die geschichtliche Entwicklung des Verbandes, seine Arbeit und seine Ziele. Er verlangte in der Siedlungsfrage, daß der Wettbewerb der verschiedenen Ansätze nicht die Bodenpreise in die Höhe schraube und dadurch nur dem Großgrundbesitz helfe, daß andererseits nicht Zwangsiedlungen geschaffen würden, die lebensunfähig wären. Kollabau, besonders auch für Mogen könnten die schlesischen Bauern nur dann billigen, wenn gleichzeitig die Industriezölle heruntergesetzt würden. Die Verwertung des Bodens zum besten Wirt werde durch die überhöhte Grundcriverbssteuer gehindert, an deren Stelle eine schärfere Besteuerung des unproduzenten Wertzuwachs treten sollte.

In der Arbeitslosenversicherung müsse der Großgrundbesitz anders belastet werden, als der schwache bäuerliche Betrieb. Besonderen Wert lege der Redner auf Abänderung der Tagordnung unter Beseitigung der alten Privilegien des Großgrundbesitzes. Für die Landwirtschaftskammer sei trotz der Verstärkung der Bauernbündler jetzt ein Baron als neuer Präsident in Aussicht genommen, wodurch die im Landbund organisierten Bauern sich nicht gerade ein Zeugnis von hoher Selbsteinschätzung ausstellen. Die Verständigung mit den anderen schaffenden Klassen sei für den Bauern durch das Junkertum und die Landbundagitation erschwert.

Der zweite Redner, Bauerngutbesitzer Hillebrand-Senersdorf (Kreis Grottau) führte u. a. aus, die Rollschablone des Großbetriebes passe nicht für den Bauern. Seitte an Seite mit den deutschen Landarbeitern wendeten sich die Bauern gegen die Vereinhaltung von immer noch 130 000 polnischen Landarbeitern, die nur die Zahl der deutschen Arbeitslosen vermehren. Der Bauernbund sei jetzt vom Schlichter für Niederschlesien auch als Arbeitgeberverband anerkannt und werde als solcher soziales Verständnis zu beweisen suchen. Ein Erfolg sei die gegen den Landbund durchgesetzte Kündigung der sogenannten Sogänger-Klausel, welche einen Teil der ländlichen Arbeitskräfte verpflichtete, nur auf Dominialbesitz Arbeit anzunehmen. Die Landbundbauern hätten sich durch die Haltung ihrer Organisation in dieser Frage selbst geschädigt, ebenso durch die Stellungnahme des Landbundes in der Steuerfrage, in der der Landbund den kleinen Grundbesitz für leistungsfähiger erklärte, weil er Werbungskosten spare. Die Auflösung der Gutsbezirke sei der Weg zur Gesundung des kommunalen Lebens auf dem Lande. Im übrigen schlage für den Bauernbund jetzt die historische Stunde, ob er sich weiterhin in geistiger und wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Großgrundbesitz halten und in der jetzigen schwierigen Lage seine Existenz aufgeben wolle, oder ob er sich auf sich selbst besinnen, sich unter eigenen Führern zusammenschließen und durch eine im besten Sinne fortschrittliche Landwirtschaft die Wirtschaftskraft seiner Höfe und Familien wieder aufbauen will.

Der nächste Redner, Silvio-Broderich, schilderte in großem Rahmen die agrarpolitische Entwicklung und teilte interessante Beispiele aus seiner weitläufigen Siedlungstätigkeit in den baltischen Provinzen mit.

Reichspräsident Löbe erklärte, nicht alle vorgebrachten Wünsche unterstützen zu können. Einverstanden sei er mit den Siedlungsforderungen, die dem Bauer nur das zurückgeben wollten, was ihm die Junker der Vergangenheit genommen hätten. Auch in den steuerlichen Wünschen und den Forderungen verwaltungspolitischer Art stimmten die Interessen der Bauern mit denen der Arbeiter überein. Eine Roll- und Preisermäßigung für die dadurch notwendige Getreidezufuhr sei aber durch die Not der Verbraucher massen gerechtfertigt.

Abgeordneter Dr. Brüning vom Zentrum stimmte den Rollwünschen vorbehaltlos zu, behandelte jedoch die Steuerwünsche kritisch und teilte mit, daß der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler demnächst zu einer Bauerntagung des Zentrums nach Schweidnitz kommen werde.

Der demokratische Landtagsabgeordnete Meinde sprach überaus wirkungsvoll über Anliegersiedlung. Die Bauern dürften sich jetzt nicht mehr länger mit Gesehen, Ausfühungsbestimmungen und wohlwollenden Erklärungen der Parteien abweisen lassen. Sieben Jahre lang haben die Kleinbauernverbände um Land gekämpft und fast nichts erreicht. Die behördlichen Rablen über die Siedlungserfolge sind, wenn nicht falsch, so doch stark übertrieben. Die für die Durchführung der Siedlung verantwortlichen Kulturämter haben versagt. Sie werden durch den zuständigen Ministerialdirektor Articus gedeckt. Die von ihm herausgeschworenen Zuständigkeitsstreitigkeiten zwischen Reich und Preußen benutze er als Vorwand, um sich der gegen ihn erhobenen Vorwürfe, die Siedlung verschleppt zu haben, zu entziehen. Der Redner schloß unter stürmischem Beifall mit dem Ausruf: Der Kampf gegen die Bürokratie muß durchgeführt werden.

In einem Schlußwort faßte der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe die Ergebnisse der bedeutsamen Aussprache zusammen. Er bedauerte, daß die Deutschnationalen die Einladung zu dieser Tagung überhaupt nicht beantwortet hätten und unterdrück mit tiefem Ernst die Ausführungen des Abgeordneten Meinde. Auch er betonte, daß berechtigte Hoffnung bestände, daß der Landwirtschaftsminister Steiger Wandel schaffen würde. Er erklärte ferner, daß ein Zusammenschluß der bäuerlichen Organisationen erwünscht und möglich sei, sofern die programmatischen Forderungen des Reichsverbandes, insbesondere in der Pachtchussfrage, anerkannt würden.

Unter den einstimmig angenommenen Entschließungen ist die über die Anliegersiedlung hervorzuheben. Die Anliegersiedlung ist, wie darin festgestellt wird, für den Osten besonders bedeutsam, und ist wegen der bisherigen ungenügenden Ausführung wieder aufzunehmen. Ein unvorsichtiges Vorgehen der Neusiedlung treibt die Güterpreise in die Höhe und gefährdet die Siedler.

Die Tagung, die durch ihren Besuch und Verlauf das Erstarren der Bauernbewegung sinnfällig vor Augen führte, hinterließ den stärksten Eindruck und darf als ein Meilenstein in der Geschichte der deutschen Bauernbewegung bezeichnet werden.

Karl Schönherr.

Aum 60. Geburtstag am 24. Februar 1927.

Seit 1910 wurde der Tiroler Karl Schönherr durch sein erfolgreiches Werk „Glaube und Heimat“, der „Tragödie eines Volkes“, weiteren Kreisen bekannt. 1867 in Apams in Tirol geboren, studierte er in Wien Medizin, ließ sich dort später als Arzt nieder und veröffentlichte seit 1895 Tiroler Dialektgedichten, die über ihr natürliches Verbreitungsgebiet kaum hinausdrangen. Dafür fanden seine Dramen, insbesondere „Erde“, „Glaube und Heimat“, „Der Weibsteufel“ und „Kindertragödie“ umso größeren Beifall. Diese Erfolge trugen Schönherr reichlich persönliche Ehrungen ein, u. a. wurde er mit dem Schillerpreis, Bauernfeldpreis und dem Grillparzerpreis ausgezeichnet. 1921 wurde er zum Leiter des Grazer Schauspielhauses berufen.

Schönherr's Stoffe sind fast alle tragisch-düsterer Natur; sie sind vornehmlich dem eigenwilligen Leben auf der Scholle entnommen und wurzeln in tiefer und in psychologischer und erotischer Konflikte. Sein Lehrmeister in der dramatischen Architektur und der analytischen Technik ist Ibsen, mit dem er auch eine gewisse Nähe der Erscheinungen gemein hat. Schönherr arbeitet in seinen Dramen stets bei einigen Hauptthesen das Wesentliche schritt und eindeutig heraus, so daß die Vorgänge klar und logisch hervortreten. Man muß Schönherr's gesundes, volkstümliches Wirken gegenüber der damals übertriebenen Stilkunst und dem Aesthetismus durchaus als wichtig und wertvoll an seinem Plabe anerkennen. Seine Dramen sind anfänglich breit angelegt, freiszenartige Volksamäbe mit viel Personen; später (seit 1913) konzentriert er sich auf wenige Schauplätze und wenige Personen, und er gibt der Seelenanalyse mehr Raum.

An seinem 60. Geburtstag wird eine große Gemeinde dem Dichter Karl Schönherr huldigen. Mögen ihm noch viele Jahre kraftvollen Schaffens vergönnt sein!

XX Ein Richard-Wagner-Saal in Bayreuth. In Bayreuth wird eine neue bedeutende Sehenswürdigkeit bei den Besuchern der Festspiele, die in diesem Jahre ihr fünfzigjähriges Jubiläum begehen, großes Interesse erregen: der von Helena Wallem gegründete „Biographische Richard-Wagner-Saal“ im Seitensaal des neuen Schlosses, ein Museum, welches an der Hand von Schriften, Bildern, Erinnerungen aller Art das Leben des Meisters in chronologischer Folge zur Anschauung bringt. Daran schließt sich das „Glasenapp-Gedenkzimmer“, das aus Alga nach Bayreuth gerettete Arbeitszimmer des verstorbenen berühmten Wagner-Biographen Carl Friedrich Glasenapp, mit dessen großer Bibliothek und sonstigen wertvollen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen.

XX Zum Gedächtnis Spinozas. Aus Anlaß der 250jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Spinoza im Haag gestorben ist, fand gestern auf dem Grabe Spinozas in der Haager Neuen Kirche die feierliche Enthüllung eines Gedenksteines statt.

X Der naturwahre Farbensilm. Was man bisher an bunten Filmen gesehen hat, war wenig schön; entweder schreiend bunt und unnatürlich, wie die handcolorierten Filme, oder lichtschwach und unscharf, wie die Filme, die durch Zusammenfügen verschiedener aufeinandergefarbter Aufnahmen zu einem einzigen Filmstreifen entstanden sind. Allerdings haben diese zusammengefügten Filme gegenüber den handgefärbten den Vorzug guter Naturwahrheit und hervorragender räumlicher Wirkung, neben dem schwerwiegenden Nachteil des sehr hohen Preises. Nun ist es aber Busch, Rathenow, gelungen, einen sogenannten Farbensilm herzustellen, der die Vorzüge — Naturwahrheit und räumliche Wirkung — vereinigt mit Billigkeit, Schärfe und Helligkeit. Das neue Verfahren arbeitet durchweg mit einfarbigen Filmstreifen, daher die Billigkeit und erzielt doch farbige Bilder auf der Leinwand des Kinos. Mittels besonderer optischer Vorrichtung werden die Aufnahmen durch einfarbige Gläser (grün, rot, blau) hindurch aufgenommen, entwickelt und kopiert wie gewöhnliche Filme, und dann durch farbige Gläser auf die Leinwand geworfen. Das ist das ganze Geheimnis, das sich allerdings einfacher anhört als es technisch auszuführen ist. Vorzügliche Ergebnisse zeigte dieses neue Verfahren bei Lehrfilmen, z. B. Aufnahmen von chirurgischen Operationen. Es ist aber auch anzunehmen, daß die Lichtbildtheater sehr bald zu Vorführungen von natürlichen Farbensilmen übergehen werden, zumal die Mehrkosten praktisch keine Rolle spielen.

Heute:

Der Rechts- u. Steuerberater

„Irrlicht“

17)

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Da trat ich ein, Felizitas brach das Spiel ab und klappte verlegen den Deckel zu.

„Verzeihung, Herr Professor — ich —“

„So sagte sie, ich aber fraate schnell und gespannt: „Was ist das für ein Lied, das ich eben hörte? Von wem ist es?“

„Es ist kein Lied, Herr Professor, es ist der Anfang von einer Sinfonie, die ich — mir selbst ausgedacht habe!“

Hansen schlug die Hände zusammen.

„Ist das zu glauben, Herr Ueberföhren? Wußten Sie um diese Begabung Ihrer Tochter?“

Paul nickte.

„Schon in den kindlichsten Jahren, als sie eben mit dem Klavierunterricht begonnen hatte, fing sie mit dem Phantasieren an. Wir unterdrückten diesen Gang mit aller Strenge, damit das planmäßige Üben darunter nicht leide.“

„Sehr richtig, sehr richtig —“ fiel der Professor hastig ein, „aber nun scheint es mir Zeit, diese eminente Begabung zum Komponieren mit allen Mitteln zu fördern!“

Er entfaltete die Rolle.

„Ich habe mir die Mühe gemacht, die reizende, kleine Sinfonie niederzuschreiben, da natürlich Ihr Töchterchen in Ermangelung der Kompositionslehre dazu noch nicht imstande ist. Hier ist das Werk. Es ist entzückend.“

Der Professor sprang auf. „Wo ist Ihr Klavier? Entschuldigen Sie meine Stürmlichkeit, aber — mein Gott, so etwas passiert einem doch nicht alle Tage, das ist wie ein frischer Quell in der Wüste des Alltags, wie ein — ein —“

Weiter kam er nicht, denn Paul Friedrich hatte die Tür zum Nebenzimmer geöffnet und ließ den Professor eintreten.

Während Hansen am Klavier saß, stand er am Fenster, um zuzuhören.

Der Professor glättete die Noten und wandte den Kopf.

„Ihr Töchterchen ist nicht zu Hause?“

Paul verneinte.

„Gut, gut, denn so wie Felizitas das Werk spielt, kann ich es nicht wiedergeben.“

Und nun begann die Sinfonie, von der einzelne Stellen Ueberföhren bekannt vorkamen, da er sie bruchstückweise gehört hatte. Trotzdem war der Gesamteindruck ein außerordentlicher.

„Haben Sie nicht die bessernde Hand angesetzt, es sozusagen ein wenig inspiriert?“

Hansen lachte höflich. „Ich wäre ein Barbar, wenn ich das versucht hätte! Gerade diese unwirkliche Originalität der Akkorde, diese einzigartige Tonfolge, diese stimmungsvolle Zeichnung sind es ja, die den Erfolg verbürden. Wenn da ein alter Techniker dazwischenversucht, verdirbt er mit seiner Bedanterie das Ganze.“

Paul dankte dem Professor.

„Sie haben sich zum zweiten Male um mein Kind verdient gemacht.“

„Ach — diese kleine Mühe wird aufgewogen durch das Gefühl, eine solche Entdeckung gemacht zu haben. Ich komme mir vor wie ein Goldgräber, der einen Schatz fand.“

Ueberföhren fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„In Ihrer freundlichen Anteilnahme überschauen Sie doch nie noch ist!“

vielleicht das Können meiner Tochter! Bedenken Sie, wie jung der Professor legte Paul die Hand auf die Schulter.

„Ich nehme nichts zurück von dem, was ich sagte. Die Sinfonie aber muß gedruckt werden.“

„Nein,“ sagte Paul Friedrich hart, „das scheint mir doch zu früh zu sein. Bedenken Sie die Kosten!“

Hansen zuckte die Achsel.

„Es wird sich bezahlt machen! Anlagekapital, das einst reiche Zinsen trägt! — Aber — wie Sie denken.“

Als der Professor fort war, saß Ueberföhren sinnend im Zimmer neben dem Klavier.

Er fürchte nicht, daß es draußen dunkel wurde. Seine Gedanken wanderten hinaus in die Welt, die mit ihrem Scheinglanz und trügerischen Glück ihn um sein Weib brachte.

Er dachte als Dichter und Schriftsteller selbst der Kunst, aber zuweilen war es ihm, als habe er die Mäusen, die nur wenigen die Kunst eines Rufes spendeten, dafür aber Tausende vergeblich Hinanden in den Abgrund der Dürftigkeit und des Verarmtseins lockten.

Sollte nun Felizitas den gleichen Weg wandern?

Er seufzte tief auf.

Und doch — welcher Vater konnte es über sich bringen, eine derartige Begabung mit kleinstem Elter zu unterdrücken?

„Ich werde sie nicht hindern, denn das bleibe, die Natur vergewaltigen.“ Er sprach es leise vor sich hin, nahm die Akten an sich und ging zum „Crochsen“ hinüber, die hausmütterlich an einigen Strümpfen ihrer Enkelin stopfte.

IX.

Sie kam von einer der anstrengenden Proben und wollte nur ein halbes Stündchen verweilen, um sich ein bißchen zu zerstreuen. Erst seit zwei Tagen weilte sie in Berlin.

Warum eilte es ihr so, Breitenbach aufzusuchen?

War es noch immer das alte Gefühl, das sie zu dem genialen Mann hinzog, oder — spielten andere Gründe mit?

Ach — sie wagte es nicht zu gestehen, daß brennende Sorge um die Lieben vom Lindenplatz sie hertrieb.

Von dritter Seite erfuhr sie, daß Fee krank gewesen wäre, eben nun der Genesung entgegengehe.

Seit die Echo dungsflage im Gange war, gab es keinen Briefwechsel mehr, nun sollte Breitenbach berichten.

Sie aber spielte Theater auch im Leben weiter; während ihr die Spannung aus den Augen leuchtete, bemühte sie sich, äußerlich kühl und zurückhaltend zu bleiben.

Breitenbach hob das Glas. „Willkommen, Frau Martha! Ich rechne es Ihnen hoch an, daß ich der erste bin, dem Sie in Berlin ein Stündchen Ihrer kostbaren Zeit widmen.“

Die Gläser klangen aneinander, aber es war keine Freude in diesem Ton zu spüren.

„Sind Sie glücklich in Ihrem neuen Wirkungskreis?“

„Ich — komme vorwärts!“

„Diplomatisch ausgedrückt!“ dachte Breitenbach.

Dann sagte er: „Von Paul hatte ich verschiedene Briefe, aber —“ er zögerte scheinbar, „aber — ich weiß nicht, ob Sie das noch interessiert!“

„Sie kennen mich seit so viel Jahren, mein Freund! Wollen Sie mir nun plötzlich jedes menschliche Gefühl absprechen —?“

Er verneinte sich leicht.

„Verzeihung, ich wollte nicht tactlos sein, darum fragte ich vorher.“

Sie hob den Kopf, und ihre feinen Nasenflügel weiteten sich in nervöser Spannung.

„Bitte, berichten Sie! — Ist Fee völlig wiederhergestellt? Was macht mein Mann?“

„Es geht beiden den Verhältnissen entsprechend. Von Felizitas Erfolg im Konzertsaal habe ich Ihnen schon kurz geschrieben. Inzwischen erhielt ich noch einen unparteiischen Bericht von befreundeter Seite. Fee scheint eine große Zukunft vor sich zu haben, wenn sie in richtige Hände kommt. Ich verhandle gerade mit Paul, daß sie hier in Berlin einem Künstler ersten Ranges anvertraut werden soll.“

Martha zuckte und schmerzte.

Wie es hieß, daß sie über das Kindes Unverstand und schweres Lernen, ihre Törichtheit und Unaufmerksamkeit in der Schule erzählte! Wie ein richtiger Eitelkünstler benahm sie sich, wenn Bräutlein Pühner schlechte Zeugnisse schrieb.

Mein Gott, wo hatte sie die Augen gehabt, um zu verkennen, daß dieses Mädchens Talent auf einem Gebiet lag, das fern vom Alltag blieb!

„Fee kommt nach Berlin?“

Ganz gleichgültig sollte es klingen, doch die Stimme zitterte.

„Es ist noch nichts entschieden!“

Martha trank hastig ihr Glas aus. Der Wein stärkte sie.

„Und — mein Mann?“

Breitenbach langte nach einem Nebentischen und holte dort ein Buch. „Der neue Roman Pauls „Das große Soßen“ geht soeben in vierter Auflage hinaus. Ein außerordentlicher Erfolg! Aber —“ setzte er leiser hinzu — „das ist kein Wunder. Er hat das Werk in tiefstem Seelenschmerz geschrieben. Ein ganzes Können legte er in dies Buch, er ist über Nacht gewaltig über sich selbst hinausgewachsen. Darf ich Ihnen diesen Band als Geschenk überreichen?“

Mit zitternder Hand griff sie danach.

„Ich habe — das Werk schon gelesen. Aber — ich nehme diesen Band gerne von Ihnen. Als ich den Roman kaufte, nahm ich nur ein broschürtes Prob. Ach — mußte sparen.“

Er wußte, daß sie nicht immer auf Ros n geschritten war.

Und ganz plötzlich unvermutet entfuhr es ihm: „Wollen Sie denn wirklich an der Scheidung festhalten —?“

Sie sah ihm groß in die Augen.

„Ich — habe das Gefühl, daß ich es muß!“

Er senkte den Blick.

Er empfand Hochachtung vor dieser Frau, die nun den Dornenweg weitergehen wollte, obgleich sie ihr Vorhaben wohl schon bereute.

„Und dennoch — Martha — dennoch! Nehren Sie in Ihr Heim zurück, dort finden Sie Versehen und Verzeihen!“

Da lachte sie ihm hell ins Gesicht.

„Sie predigen also die Rückkehr ins Ehehoch. Sie fördern in phylisterhafter Kleinlichkeit den Familienzwang. Sie, der Sie selbst nicht den Mut hatten, Ihre Selbstständigkeit einer Liebe zu opfern!“

„So — sprechen Sie — Martha?“

„Ne.“ Flammend blickte sie ihn an. Hatte dieser Mann sie nicht einst geliebt? Würde er nun keinen anderen Rat als diesen?

Fay's echte **Sodener**
Pastillen gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimung

In dem hellen, eleganten Arbeitszimmer, das sich Breitenbach in seinem nunmehrigen Hauptgeschäft in Berlin eingerichtet hatte, saß Martha Gorni dem Hausherrn gegenüber.

„Ja — ich habe Sie höher eingeschätzt! Wer in schönen Worten schwelgt, soll mit gutem Beispiel vorangehen!“

Er griff langsam nach seiner Prieftasche und holte ein Bild heraus.

„Hier!“ Gebeknt und bedeutungslos sagte er dies eine Wort. Laan reichte er ihr die Photographie.

Etwas wie Eifersucht stieg in ihr empor.

Ein feines, schlichtes Mädchenantlitz bildete sie an.

„Was soll das?“

„Demnächst wird meine Verlobung mit Fräulein Isa Hoffmann bekanntgegeben werden. Ich gehe mit gutem Bei viel voran, denn ich heirate ein armes Mädel, das mir aber wert erscheint, ihm den Lebenslauf zu ebnen.“

Etwas Bitteres, Galbittes wollte in ihr aufsteigen. So schnell vergaß er sie, so rasch fand er „Ersatz“ für seine Leidenschaft! Dann aber spürte sie, daß er im Rechte war.

Leise sprach sie: „Ich wünsche ihnen Glück! Verzeihen Sie mir, ich habe Sie unterschätzt!“

Er lächelte eigen.

„Ich habe einmal eine große, wahre Liebe im Herzen getragen. Aber die, der sie galt, fand zu hoch über mir, um die Hände nach dem verbotenen Glück auszustrecken. Und — auf Trümmern fremden Glückes wollte ich mein Heim nicht aufbauen!“

Er war ans Fenster getreten und blickte hinaus.

Leise stand sie auf und trat hinter ihn.

„Ich weiß, daß dieses junge Mädchen mit Ihnen glücklich werden wird, grüßen Sie sie herzlich von mir!“

Dann wandte er sich um, ergriff ihre Hand und küßte sie voll Innigkeit.

„Und ich sage Ihnen — der Mann ist zu beklagen, der Sie verliert!“

Sie wehrte schmerzlich ab.

„Ach —“

In dem Bestreben, dem Gespräch eine andere, freundlichere Wendung zu geben, ging er nach dem Schreibtisch und schloß auf.

„Ich sehe, daß Sie zum Ausbruch rüsten. Darf ich vorher noch eine kleine geschäftliche Angelegenheit erledigen?“

Er lachte. „Sie sehen, liebe Frau Martha, wir Geschäftsleute können aus unserer Haut nicht heraus!“

Er hielt verschiedene Quittungen und zahlreiche Geldscheine in der Hand.

„Ihr Schwager, der Konsul, hat vor einigen Tagen den letzten Rest der ihm von Ihnen vorgeschossenen Gelder zurückerstattet. Ich will gleich betonen, daß es dem Großtopfschen Geschäft verhältnismäßig gut geht.“

(Fortsetzung folgt.)

In welchem Alter soll man heiraten?

Die Frage nach dem besten Heiratsalter ist von Medizinern, Soziologen und Statistiken wiederholt erörtert worden. Die Antworten fielen selten einheitlich aus. Nun hat das Problem zu einer gelehrten Diskussion zwischen Amerika und England Anlaß gegeben, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen. Die beiden Gelehrten, die sich der Lösung dieser Frage widmen, sind der Amerikaner Horner Hardt und der Engländer William Shield. Sie hatten lange Zeit hindurch, der eine in Philadelphia, der andere in London, statistische Daten über allfällige und unallfällige Ehen, Ehescheidungen und deren Ursachen gesammelt und glauben nunmehr in der Lage zu sein, das beste Heiratsalter wissenschaftlich bestimmen zu können. Das Resultat, zu dem sie nach sorgfältiger Sichtung des ihnen zur Verfügung stehenden Materials gelangt sind, läßt sich dahin zusammenfassen, daß das beste Heiratsalter für den Mann 28, für die Frau 24 Jahre sind. Individuelle Einheiten lassen freilich eine Verschiebung dieser Grundziffern zu. Diese dürfte jedoch, nach der festen Überzeugung des Amerikaners und des Engländers, nicht mehr als drei Jahre nach oben oder unten betragen. Demnach wäre der zeitliche Spielraum, innerhalb dessen von jungen Leuten mit größtmöglicher Wahrscheinlichkeit das arohe Los des Glückes gewonnen werden kann, für den Mann das Alter von 25 bis 31, für die Frau von 21 bis 27 Jahren. Eine Feststellung, die übrigens mit der allgemeinen Erfahrung tatsächlich im großen und ganzen übereinstimmt.

Beide Gelehrte, sowohl der Amerikaner wie der Engländer, warnen besonders eindringlich vor Eheschließungen zwischen Personen, deren Alter unter der angegebenen Altersgrenze liegt. Die prozentuale Wahrscheinlichkeit der unallfälligen Ehen nimmt mit jedem Jahre, um das Bräutigam und Braut jünger sind als 25 Jahre bzw. 21 Jahre, rapid zu, und wächst nach der Ansicht Hardts bis 90 Prozent im Falle, wenn eine der beiden ehelichenden Personen noch nicht das neunzehnte Lebensjahr erreicht hat. Ehen dieser Art dauern oft nur wenige Monate und erreichen selten zwei Jahre.

Beide Gelehrte haben ihre Urteile auf Grund der sorgfältigen Untersuchung von zweitausend Eheschließungen gefällt. Der Amerikaner gelangte zu dem ziemlich entmutigenden Ergebnis, daß unter 2000 Ehen nur 220 in dem angegebenen idealen Alter geschlossen worden sind. Das sind etwas mehr als 10 Prozent. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Ehen wurde in einem späteren Alter eingegangen.

Etwas günstigere Daten weist die Tabelle des Engländers auf. Da ist die Zahl der im idealen Alter geschlossenen Ehen mit 19 Prozent angegeben, dem 50 Prozent für das spätere Alter gegenüberstehen. Wenn auch — wir folgen den Ausführungen der beiden Forscher — die Gefahren für die Ehen, die nach dem idealen Alter geschlossen worden sind, bei weitem nicht so groß sind als die für Jugendliche, so sind doch Hardt und Shield der Überzeugung, daß Männer über achtunddreißig Jahre im allgemeinen nicht heiraten sollen. Immerhin ist die Zahl der Ehescheidungen im späteren Alter bedeutend geringer als die Anzahl der in die Brüche gehenden Ehen unter Jugendlichen.

Ein besonderes Augenmerk wendet Hardt der Untersuchung der Ursachen jugendlicher Ehescheidungen zu. Der Grund hierzu soll seiner Ansicht nach in erster Reihe in einem übereilten Entschluß, dann aber in mangelnder Lebenserfahrung liegen. Es ist die Aufgabe der idealen Eheberatung, meinen Hardt und Shield, Ehen dieser Art hinauszuhalten und Männern unter vierundzwanzig Jahren Eheschließungen zu untersagen, selbst wenn die Eltern hierzu ihre Zustimmung erteilen. Heiratslustigen Männern gegenüber, die bereits das vierzigste Lebensjahr überschritten haben, ist Hardt weniger streng. Immerhin verlangt er auch in diesem Falle gezielte eckeliche Festimmungen, die das Eingehen einer Ehe, wenn auch nicht unmöglich machen, so doch zum mindesten erschweren sollen.

Hardt und Shield schlagen schließlich eine internationale Konferenz unter der Ägide des Völkerbundes vor, die über diese Probleme beraten und die Grundlage zu den notwendigen Gesetzesreformen schaffen sollte. Jedenfalls scheinen die beiden Gelehrten waschechte Optimisten zu sein, wenn sie der Ansicht sind, daß man mit Gesetzen die Zahl der glücklichen Ehen steigern und die der unglücklichen herabmindern könne.

Meine liebe Striezel Balline!

Ho! od vielmoal Dank fer Denn lieba Brief. Ich ho! mich ganz nichtswürdig drierer gegerert! 's muß ju an sehr asparte Hoahnweiche gewast sein, diebe der Hampel mit soammst der Ernern a Leuta ei Herichbria uffasicht hoot! Wie funnt ich od die zwee Mondsfäber mit menner Vertratuna betren! Daber asu is. Wer brauch bluh a Rida zu drähn, alei is der Geier lüz. Do hoot ich oalls asu schiene eiafamelt mit 'm Bierhände. 's funnde asu seierlich warn, doah 's an Hund soammern funnde, an nu hoan se de ganze Koarre ei a Dred asoahnr! Nebrigens, weil ich aroade vo'm Hunde reede, woarich nee aleiche naus asoat aroade zu verricht vo der Ernern, menn Burzel mitte drinne rimwara an loon? Wie lechte funnt dam Tierla woasde poassern, se funntin a uff de Fichtlan trata, oder au ar falber hätt sinn de Keierlichteet durch a nee derzungehiebendes Benahma stiern, wenn ar au kliger is, wie moanher Mensch, oaber a Hund is ar nu buch eemool. 's woar mer ju natterlich an grüße Genuatubuna, vo Dir zu hiern, doah a ganz oartia gewast is an ganz zuirichte, ma mechte sprecha, de Parade oabgenumma hoot. Daber wie asoat, 's hätt an sinn andercher oabloosa an an gehierge Kewermande triegt de Ernern. Lus mich od irsch heem sein!

Woasde vo a Pulezista schreiba toast, hoot mich siehr verammefiert. Ich alechs aarne, doah de Leute aekannt hoan, doah mei Hundla dan asu gutt gefulat hoot, wie se an se hoan'n dorch's Darmageschlenkere azeiat, wo zu a lausa miste.

Doaber nu will ich mer noch amool a Hampel Lebrecht vier-nahma!! Ich soat's 'm nuch: tu ja nee de Hoahne eis Mauseum, entveber se behaln se alei do und aahn se ieberhaupt nimmech raus — denn asu macha die's, woas se eemool ei a Klann hoan, is fer de lebrige Menschheit derlädiot — oder se schmeika euch naus dermitte. Na, an asu is ja an glidlich aevurn! Wenn's nu ei der Nacht geraant hätte! 's hebt sich oalls ei mer, wenn ich mer vier-stell, wie se dann ausafahn hätte. Meine schiene Hoahne, im die ich schunt asu viel leida muhte, au schunt, eb se ieberhaupt do woar. An nu das ganze dawarate Pragramm! Nee wiste, meine liebe Balline, a bikla Zummheet lüz ich mer ju gesoalln, oaber Hampel Lebrecht hoot buch zuviel derwuscht derboone! Na eemool an nie wieder war ich mer vo dam ei a Eache rimmoonsch loon. Doas war'm Harn Briehelte nee poassiert. Na wiste, ieberhaupt der Harn Briehelt!! Wie dar oa semm sechziaka Gebortstige aierht wurn is, doberboone soannst der ferne entfernte Gishyna nee macha, oaber doas derzahl ich Der a ander Mool. Nebermurne soabr ich heem mit da Anstine, an do sinn sich menne beeda Harn Vertreter uff woas asoast macha.

Lab gesund mit Demm Auguste an a Kindern an nimm viele Griße

vo Denner aalen Eschentschern.



Chinosol

Schnupfen.

Nasenspülungen mit **Chinosol** schaffen sofort Luft und verhüten Kopfschmerzen. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind bes. immt vorrätig in der **Drogerie zum goldenen**

Becher, Georg Stüwe, Langstr. 6; Drogerie Ed. Bettauer; Drogerie Alfred Le sching, Petersdorf; Drogerie weiBes Kreuz, Warmbrunn; Hochstein-Drogerie, Schreiberhau.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 6

Hirschberg in Schlesien

1927

Unrichtige Rechtsanschauungen.

Teil II.

Seit dem Jahre 1900, also seit über 25 Jahren, ist bereits unser Bürgerliches Gesetzbuch (B.G.B.) in Geltung, welches in der Hauptsache die Rechtsbeziehungen in zivilrechtlicher Hinsicht regelt. Trotz der Geltung dieser Vorschriften fehlt ungefähr einem Menschenalter stößt man in der Praxis fast täglich darauf, daß über die einfachsten Vorgänge des täglichen Rechtslebens die eigenartigen Vorstellungen herrschen.

Schon die Unterscheidung der ganz verschiedenartigen Gebiete des Zivil- und Strafrechts ist in d. r. Regel dem Laien so gut wie gar nicht geläufig. Der Laie denkt wohl, wenn er von „Recht“ ganz allgemein hört, meist nur an die in unserem Strafgesetzbuch zusammengefaßten Strafrechtsvorschriften, weil die öffentlichen Verhandlungen der Strafgerichtsbarkeit ihn mit diesem Rechtsgebiet mehr in Berührung bringen. Aber auch hier schon wird häufig der Unterschied zwischen der Staatsanwaltschaft, dem öffentlichen Ankläger, und dem erkennenden Gericht, welches über die begangenen Straftaten zu urteilen hat, verwischt. Noch größer ist Unkenntnis über die Rechtslage des Zivilrechts. So wird zum Beispiel die scharfe Trennung, die das Bürgerliche Gesetzbuch zwischen Eigentum und Besitz kennt, von weiten Volksschichten weder gekannt, noch vielleicht auch in seiner Bedeutung gewürdigt. Es spricht der Volksmund von „Hausbesitzer“ und meint damit in der Regel den „Hausigentümer“.

„Besitzer“ und „Eigentümer“ sind für das Recht zwei grundverschiedene Personen, ob. r. können es wenigstens sein. So ist beispielsweise der Pächter und der Mieter Besitzer des Landgutes bzw. der Wohnung, nicht aber braucht er gleichzeitig auch der Eigentümer dieser Sachen zu sein. Der Eigentümer eines Grundstücks kann zugleich d. s. s. Besitzer sein, braucht es aber nicht, denn unter Besitz versteht das Recht — wobei hier nur von dem sogenannten unmittelbaren Besitz gesprochen werden soll — lediglich die Tatsache d. r. Innehabung und Ausübung der tatsächlichen Herrschaft über Mobilien und Immobilien.

Die Unterscheidung zwischen Besitz und Eigentum zeigt sich deutlich bei allen Verträgen mit Eigentumsvorbehalt, wie sie im täglichen Leben besonders über bewegliche Sachen, z. B. Möbel, abgeschlossen werden. Der Volksmund nennt diese Verträge noch häufig irrtümlich „Möbelleiherverträge“, obwohl sie mit „Leihe“ im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht das geringste zu tun haben. Unter „Leihe“ versteht das B.G.B. einen Vertrag über einen beweglichen Gegenstand, bei dem dieser Gegenstand dem andern Teile unentgeltlich abzurufen wird. Wird ein Entgelt für das Vorgen vereinbart oder ist ein Entgelt nach stillschweigender Übereinkunft zu zahlen, so stempelt das Recht den abgeschlossenen Vertrag zu einem Mietvertrag. Der Vertrag mit Eigentumsvorbehalt aber ist weder Leih- noch Mietvertrag, sondern ein „Kauf“, bei dem der Kaufpreis in Raten gezahlt wird und der Verkäufer sich bis zur vollständigen Zahlung dieser Raten das Eigentum an der Sache selbst vorbehalten hat. Wenn trotzdem die Übergabe der verkauften Sachen an den Käufer regelmäßig bald erfolgt, so wird mit dieser Übergabe lediglich der Besitz übertragen. Das Eigentum an der Sache geht nach dem Vertragswillen der Parteien erst über im Augenblick der vollständigen Bezahlung des Gegenstandes. Verkündet z. B. der Käufer den unter Eigentumsvorbehalt gekauften Gegenstand vor erfolgter Zahlung an einen andern, ohne und gegen den Willen des Verkäufers vorausgesetzt, so macht sich der Erstkäufer einer Unterschlagung schuldig und setzt sich insofern strafrechtlicher Verfolgung aus.

Sie und wieder kommt es selbst in unserer gelbarmen Zeit vor, daß Sachen auch ohne Eigentumsvorbehalt verkauft werden, wenngleich unter Stundung bzw. Ratenzahlung d. s. Kaufpreises. Ueber die Rechtsfolgen dieses Geschäftes hört man gleichfalls häufig unzutreffende Ansichten, und zwar fällt die Beurteilung verschieden aus, je nachdem das Interesse auf Seiten des Verkäufers oder des Käufers im Streitfall liegt.

Wird der Käufer B. beispielsweise von einer dritten Person X. wegen dieses von A. gekauften Gegenstandes gepfändet, so wendet B. gern ein, der Gegenstand gehöre ihm gar nicht zu Eigentum, weil er ihn noch gar nicht bezahlt habe. Will der Verkäufer A. wiederum den Gegenstand von dem Käufer B. heraushaben, bzw. bei Nichtbezahlung das Eigentum daran wieder zurückhaben, so glaubt er dies dadurch erreichen zu können, daß er den B. zu einer mündlichen oder schriftlichen Erklärung nach

Übergabe der verkauften Sache an B. veranlaßt, wonach A. entweder das Eigentum an der Sache wieder zurückhält oder der Kauf als Eigentumsvorbehalt erfolgt sein soll.

Beide Ansichten sind rechtlich nicht haltbar. Daß auf Grund des stattgehabten Kaufes auch ohne Zahlung des Kaufpreises die Übergabe des Gegenstandes vom Verkäufer an den Käufer statgefunden, so ist ohne vorherige Vereinbarung des Eigentumsvorbehaltes mit der Besitzübergabe auch das Eigentum an dem Gegenstande auf den Käufer übergegangen. Ein Widerspruch gegen die Pfändung wegen Nichtbezahlung dem X. gegenüber ist nutzlos, da X. ja tatsächlich das Eigentum des B. gepfändet hat. Ein Rückübertragung des Eigentums an A. andererseits kann im Regelfalle nicht durch die vorgenannte nachträgliche mündliche oder schriftliche Vereinbarung erfolgen. Hier muß vielmehr zwischen A. und B., wenn B. weiter im Besitze der Sachen bleiben soll, außer der vorbezeichneten Eigentumsrückgabvereinbarung zur Rechtswirksamkeit noch eine weitere Vereinbarung hinzutreten, wonach B. auf Zeit zum Besitze der Sache berechtigt bleibt, z. B. ein Leihvertrag oder ein Mietvertrag.

Aber nicht nur im Sachenrecht, sondern auch auf dem Gebiete des ehelichen Güterrechts herrschen häufig sehr verworrene Vorstellungen. Man hört in Laienkreisen oft die Meinung, daß die Frau mit der Verheiratung regelmäßig das Eigentum an den Sachen, die sie in die Ehe mitgebracht, zu Gunsten des Mannes verloren habe, oder daß durch die Verheiratung zwischen den Ehegatten Gütergemeinschaft eintrete. Dies ist nicht der Fall. Werden zwischen den Ehegatten Vereinbarungen nicht getroffen, so hat sich an den Eigentumsverhältnissen der d. n. einzelnen Ehegatten gehörigen Sachen durch die Eheschließung auf Grund der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches nichts geändert. Eine Änderung tritt nur insofern ein, als der Ehemann berechtigt ist, die d. r. Ehefrau gehörigen Sachen an Mobilien und Immobilien oder Geld in seine Verwaltung zu nehmen und die Ausnutzung dieser Sachen, z. B. Mieten und Zinsen, in der Ehe zu verwenden. Wollen die Ehegatten, daß in ihrer Ehe Gütergemeinschaft oder vollständige Gütertrennung herrschen soll, so müssen sie dies durch gerichtlichen oder notariellen Ehevertrag ausdrücklich vereinbaren. Dies zu wissen ist insofern wichtig, als z. B. beim regelmäßigen Güterstande der Verwaltung und Ausnutzung des Ehemannes die Ehefrau im Konkurs des Ehemannes berechtigt ist, alle ihr gehörigen Gegenstände, die irrtümlicherweise zur Konkursmasse gezogen worden sind, herauszuverlangen, und nicht die Schulden ihres Ehemannes mit ihrem Eigentum zu bezahlen braucht. Eine Ausnahme machen hier nur Geldbeiträge, sofern sie nicht in einem besonderen Konto angelegt sind. Mit diesen muß auch die Ehefrau, wie alle anderen Gläubiger des Ehemannes in die Konkursquote gehen.

Die angeführten Beispiele erschöpfen natürlich das große Gebiet der unrichtigen Rechtsanschauungen nicht im entferntesten.

Dr. M. M.

Wann ist ein Gewerbebeschein zu lösen?

Der Fleischermeister B. hatte in der Gegend von Weiskretscham Viehhandel getrieben und war zur Verantwortung gezogen worden, weil er seinen Gewerbebeschein gelöst habe. Am Termin vor dem Schöffengericht legte B. die Gewerbebescheine für die Jahre 1924, 1925 und 1926 mit dem Ersolg vor, daß er freigesprochen wurde. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und betonte, ein Händler müsse einen Gewerbebeschein vor Beginn des Jahres lösen; strafbar mache er sich aber, wenn er zu Anfang des Jahres Handel treibe und erst in der Mitte oder am Ende des Jahres den Gewerbebeschein einlöse. Der 1. Straßenrat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Schöffengericht zurück und führte u. a. aus, wer außerhalb seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Befreiung in eigener Person Waren zum Wiederverkauf antauchen wolle, unterliege der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen und habe einen Gewerbebeschein zu lösen. Der Gewerbebeschein müsse vor dem Beginn des Handels gelöst werden. Vorliegend sei nicht festzustellen, ob B. vor Einlösung des Gewerbebescheins Handel getrieben habe. Sei aber die Einlösung des Gewerbebescheins rechtzeitig beantragt, aber infolge zu langsamem Geschäftsganges bei der Behörde erst verspätet an den Händler abgegeben worden, so könnte evtl. Nachstand angenommen werden.

Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken.

Die Minister für Volkswohlfahrt und der Finanzen haben unter dem 31. Dezember 1926 die neuen Grundsätze bekanntgegeben für die Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken für Wohnungsbauten, die im Jahre 1927 errichtet werden sollen. Sie schließen sich in der Hauptsache den vorjährigen Richtlinien an. Bemerkenswert ist vor allem eine Aenderung, die vorsieht, daß der Tilgungssatz der Hauszinssteuerhypotheken nach Ablauf von 10 Jahren von 1 v. H. auf 2 v. H. heraufgehoben werden kann.

Grabrede — Hausfriedensbruch.

Wegen Hausfriedensbruch war A. verurteilt worden, weil er als Mitglied einer proletarischen Freidenkergemeinschaft auf einem umfriedeten Friedhof einer sächsischen evangelischen Kirchengemeinde, ungeachtet des Verbots durch den Pfarrer und den Vorsitzenden des Gemeinderats, am Grabe eines Angehörigen der betreffenden Gemeinschaft eine Grabrede bezw. einen Nachruf gehalten habe. Das Oberlandesgericht in Raumburg trat der Vorentscheidung bei und führte u. a. aus, die Kirchengemeinde als Eigentümerin des Friedhofs sei berechtigt, Personen, welche nicht zu ihr gehören, das Betreten des Friedhofs zu verbieten oder ihn nur unter bestimmten Bedingungen zu gestatten. Auf § 189 II. 11 des Allgemeinen Landrechts könne sich der Angeklagte nicht berufen; hiernach sollen die im Staat aufgenommenen Kirchengemeinschaften einander wechselseitig das Begräbnis nicht versagen, falls ein eigener Kirchhof nicht vorhanden sei. Mit dem Begräbnis sei auch nur die Begräbnisstätte gemeint; daß eine Begräbnisfeier oder eine Grabrede zu dulden sei, erhele nirgends. Wenn die Reichsverfassung in Artikel 135 sich über Gewissensfreiheit und ungehinderte Religionsübung verhalte, so sei daraus noch nicht zu folgern, daß jemand überall seine Religion ausüben dürfe und daß der Eigentümer eines Grundstücks verpflichtet sei, religiöse Handlungen auf seinem Eigentum zu dulden. Aus Artikel 123 der Reichsverfassung, welcher die Vereins- und Versammlungsfreiheit betreffe, sei nicht herzuleiten, daß eine Einschränkung des Privat-eigentums stattfinden solle. (3. S. 115. 26.)

Verantwortung der Arbeitgeber für den Fortbildungsschulbesuch ihrer Lehrlinge und Arbeiter.

Der Landrat des Kreises Rehdingen hatte dem Landwirt O. eine polizeiliche Strafbefugung zugestellt, weil letzterer seinen 15 Jahre alten Dienstlingen in den Wintermonaten nicht in die ländliche Fortbildungsschule geschickt habe, wie es das Kreisstatut vorschreibe. O. hatte seine Ansicht dahin geäußert, daß sein Dienstlinge nicht in die ländliche Fortbildungsschule zu gehen brauche, weil der Weg zur Schule zu weit sei und 5 Kilometer betrage. Das Amtsgericht in Freiburg a. E. verurteilte aber O. zu einer Geldstrafe, da er verpflichtet gewesen sei, den Dienstlingen in die Fortbildungsschule zu senden, möge diese auch 5 Kilometer weit entfernt gelegen haben. Gegen seine Verurteilung legte O. Revision beim Kammergericht ein und betonte, für den Schulbesuch junger Burschen haben die Eltern, nicht aber die Arbeitgeber Sorge zu tragen. Der I. Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision des Angeklagten mit der Maßgabe zurück, daß die Verurteilung aus §§ 8, 9 des Gesetzes, betreffend die Erweiterung der Berufs- bezw. Fortbildungsschulpflicht, vom 21. Juli 1923 erfolge. Dieses Gesetz gelte nicht nur für Arbeitnehmer, sondern auch für Arbeitgeber, Anwälte. . . Das Kreisstatut sei vom Staatsministerium genehmigt und mithin gültig. Der Angeklagte dürfe nicht nur seinen Dienstburschen vom Besuch der Fortbildungsschule zurückhalten, weil angeblich der Weg zur Schule zu weit sei, sondern sei auch verpflichtet gewesen, den Dienstburschen anzuhalten, damit der die Fortbildungsschule besuche.

Die Höhe der Vollstreckungskosten bei Einziehung der Gerichtskosten.

Unter Anführung von Einzelfällen wurde das preussische Staatsministerium in einer kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter ersucht, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage geringfügige Beiträge von Gerichtskosten nicht sofort im Wege der Zwangsvollstreckung betreiben zu lassen und die Berechtigung der Höhe zwangsweise belagerte Gerichtskosten zu prüfen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Justizministers entnimmt, ist der Gesetzgeber seinerzeit davon ausgegangen, daß bei den Gerichtskosten eine besondere Mahnung der Einleitung der Zwangsvollstreckung nicht vorausgehen habe, daß es vielmehr Sache des Zahlungsverpflichtigten sei, auf pünktliche Einhaltung der ihm von der Kostenrechnung gesetzten Frist selbst zu achten. Dennoch hat die Justizverwaltung mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse schon vor längerer Zeit den Gerichtskosten empfohlen, in allen geeigneten Fällen vor Einleitung der Zwangsvollstreckung die Zahlungsverpflichtigten zu mahnen. Die einschlägigen Bestimmungen sind erst neuerdings wieder durch die allgemeine Verfügung vom 14. Januar d. J. in Erinnerung gebracht worden. Der Minister hat unter Hinweis auf die oben erwähnten Bestimmungen eine Nachprüfung der angeführten Fälle veranlaßt.

Die Goldwertklausel und das Reichsgericht.

Das Reichsgericht vertritt von jeher den Standpunkt, daß freie vertragliche Vereinbarungen nach Möglichkeit respektiert werden müssen; die in den Worten „nach Möglichkeit“ zum Ausdruck kommende Einschränkung bedeutet, daß derartige Vereinbarungen nicht gegen konkrete gesetzliche Vereinbarungen oder gegen die guten Sitten verstoßen dürfen. Unter diesen Gesichtspunkten ist denn auch die Vereinbarung der Rückzahlung einer Summe in einer bestimmten Währung in Gold oder zum Goldwert gemäß den vertraglichen Vereinbarungen regelmäßig anerkannt worden. In einer neuen Reichsgerichtsentscheidung geht das Erkenntnis sogar so weit, daß bei Vereinbarung der Rückzahlung eines Grundstückskaufpreises (hier in Gestalt des Wiederkaufpreises) zum Goldwert, nur die Umrechnung in Goldmark stattzufinden hat, während im Gegensatz dazu nach der freien Aufwertung die Möglichkeit bestehen würde, den Kaufpreis bei günstigen Grundstücksverhältnissen über 100 Prozent aufzuwerten. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu wird unter anderem folgendes ausgeführt: Auf Grund des Vertrages sollte der Wiederkaufspreis berechnet nach dem Stande der Goldmark bei Ausübung des Wiederkaufrechtes zu zahlen sein. Während das Landgericht Raumburg hiernach eine glatte Umrechnung von Kaufpreis und Wiederkaufspreis in Goldmark vornimmt und auf rund 39.200 Mark kommt, will das Oberlandesgericht Raumburg die „rein wörtliche“ Vertragsanwendung nicht gelten lassen, weil der Wert der Goldmark nach der Markstabilisierung wesentlich gesunken sei. Das Oberlandesgericht will deshalb den Beklagten rund 79.000 Mark gegen Rückübertragung des Grundstücks auf die Stadt Raumburg zuerkennen. Dieser Auffassung kann jedoch nicht beigetreten werden. Allerdings ergeben die Kaufverträge bei sinngemäßer Auslegung, daß der Wiederkaufspreis dem Kaufpreis gleich sein sollte, aber sie ergeben nicht, daß die Gleichheit der Preise nach der Kaufkraft der Goldmark zu bestimmen sei. Infolge dieses Rechtsirrtums mußte das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und das landgerichtliche Urteil wiederhergestellt werden.

Keine Goldmarkumrechnung der Beamtengehälter.

In der grundsätzlichen Reichsgerichtsentscheidung vom 24. Januar 1924 ist ausgeführt, daß der einer anderen Kategorie eingereihte Beamte kein Recht hat, in Abweichung von der Besoldungsordnung sich darauf zu berufen, daß er vor der Besoldungsordnung höher eingestuft war und zum Beweise dafür das höhere Gehalt des im gleichen Dienst verbliebenen Beamten anzuführen. Aber auch eine Umrechnung nach Hundertsätzen läßt das Reichsgericht in diesem Falle nicht zu. Einzig die Besoldungsordnung und die Einreihung in die bestimmte Stufe gilt. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu heißt es: Die Kläger machen geltend, daß die ganze Beamtengruppe, der sie angehören, durch die Besoldungsordnung benachteiligt sei. Den Klägern kann jedoch der erhobene Anspruch auf Besserstellung nicht zuerkannt werden. Sie können auch aus den ihnen früher zugewillten Markgehältern irgendwelche Ansprüche auf ein bestimmtes Goldmark- (Reichsmark-) Gehalt nicht herleiten. Es macht keinen Unterschied, daß sie nicht, wie in den Vorprozessen, das Gehalt einer bestimmten Gruppe verlangen, sondern einen Hundertsatz zugrunde legen, den sie errechnen aus dem Verhältnis, in dem zahlenmäßig die Goldmark- (Reichsmark-) Gehälter der übrigen Beamten zu den früher bezogenen Markgehältern stehen. Auch diese Berechnung beruht eben auf dem Gedanken der Gleichstellung von Mark alter Währung und Goldmark (Reichsmark) neuer Währung. Eine derartige Gleichstellung ist aber für die Gehaltsansprüche der Beamten rechtlich nicht anerkannt worden.

Die Aufwertung von Leibrenten.

Ueber die Aufwertung von Leibrenten herrscht vielfach Unklarheit. Nach dem Aufwertungsgesetz werden die Leibrenten-Versicherungen ebenso behandelt wie die Kapitalversicherungen auf den Todes- oder Erlebensfall. Die Ansprüche aus allen diesen Versicherungen sind zu ihrer Aufwertung angewiesen auf das aufgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmung, welches in den Aufwertungsstock überführt ist und beifüss Verteilung unter die Versicherten von einem Treuhänder verwaltet wird. Aus dem Verhältnis der im Aufwertungsstock ruhenden Teilungsmasse zu der Gesamtsumme der darauf angewiesenen Versicherungsansprüche ergibt sich die auf den einzelnen Versicherungsanspruch entfallende Verteilungsquote. Für die Leibrente wird sie berechnet nach deren Goldmarkreserve; die daraus für die Leibrente selbst folgende Verteilungsquote ist aber ungefähr die gleiche. Ergibt sich beispielsweise bei einer Versicherungsunternehmung eine Verteilungsquote von 8 Prozent, so beträgt die neue, aufgewertete Leibrente ebenfalls 8 Prozent des Goldmarkbetrages der alten Leibrente. Als Goldmarkbetrag gilt nach dem Aufwertungsgesetz bei Leibrenten, die vor dem 1. Januar 1918 versichert sind, der Kennbetrag. Bei später abgeschlossenen Leibrentenversicherungen wird der Kennbetrag nach dem im Gesetz vorgeschriebenen Maßzahlen in den Betrag umgerechnet.

Schwurgericht Hirschberg.

S. Hirschberg, 21. Februar.

Mit einer Meineidsanklage gegen den Hausierer Heinrich Duffe aus Nieder-Weißbach im Kreise Waldenburg nahm heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geisler die erste Schwurgerichtsperiode ihren Anfang. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, vor der Strafkammer in Hirschberg in einer Verhandlung gegen den Landwirt Hermann Häusler aus Hohenfriedeberg einen Meineid geleistet zu haben. Häusler war beschuldigt, im April 1924 bei einem Tanzvergnügen in Hohenfriedeberg dem Zimmermann Kerger aus Einsdorf ein Fahrrad gestohlen zu haben. Das Amtsgericht in Boleslaw hatte Häusler auch wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Häusler bestritt, den Diebstahl verübt zu haben und behauptete, die Teile des gestohlenen Fahrrades, die bei ihm bei einer Hausdurchsuchung gefunden wurden, habe sein inzwischen verstorbener Vater einige Tage nach dem Diebstahl von einem unbekannten jungen Manne gekauft. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer sagte nun der von Häusler als Zeuge benannte Hausierer Duffe unter seinem Eide aus, „an einem Tage im Frühjahr 1924 habe er auf der Chaussee Hohenfriedeberg-Kaumber beobachtet, wie der Führer eines Kindwiegens, ein alter Mann mit herunterhängendem Schnurrbart, von einem jungen Mann ein Fahrrad gestohlen mit Leichtigkeit in Empfang genommen habe.“ Da der Vater des Häuslers ein alter Mann mit herunterhängendem Schnurrbart war, konnte man annehmen, daß er es war, der dem jungen Manne die Fahrradteile abgenommen hatte. Die Strafkammer sah daher den vollen Schuldbeweis gegen Häusler nicht als geführt an und sprach ihn frei. Gegen die Zeugenanklage des Duffe wurden aber später Bedenken laut. Der Vater des Häuslers war infolge des Alters ein gebrechlicher Mann, der auch neun Tage nach dem Fahrraddiebstahl gestorben ist. Verschiedene Zeugen behaupteten, er habe unmöglich so kurz vor dem Tode noch ein Kuhweiden allein führen können. Es wurde auch festgestellt, daß Duffe mit Häusler befreundet war, was er bei seiner Vernehmung vor der Strafkammer verschwiegen hatte. Duffe blieb auch in der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht dabei, daß er damals die Wahrheit gesagt habe. Seine Freundschaft mit Häusler anzugeben, habe er sich nicht für verpflichtet gehalten, weil er nicht danach gefragt worden sei. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu der Überzeugung, daß ein fristiger Schuldbeweis gegen den Angeklagten Duffe nicht geführt worden sei. Er wurde daher von der Anklage des Meineides freigesprochen.

□ Glas, 21. Februar. Der Brand der Runaschen Besetzung in Meyersdorf, bei dem drei Personen ums Leben gekommen sind, fand vor dem Schwurgericht seine Endurteil. Die Witwe Anna Rung wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung und wegen Versicherungsbetruges zu 11 Jahren Zuchthaus, der Wirtschaftler Alfons Höbel wegen Anstiftung zu dieser Tat zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Rung hatte am 19. Juli 1926 ihr Eigentum in Meyersdorf bei Brand auf Anstiftung ihres Liebhabers, des Wirtschaftlers Höbel, in Brand gesteckt, wobei ihr Schwiegervater und ihre beiden Töchter im Alter von sechs und elf Jahren in den Flammen umgekommen sind.

Wieder ein Attendeseitigungsprozeß.

□ Berlin, 21. Februar. Das Schöffengericht verurteilte Justizinspektor Pahlke und Justizobersekretär Kose wegen Attendeseitigung und Bestechung zu je 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust, den Bureauvorsteher Häbner und den Bankbeamten Pelsner wegen Beihilfe zur Attendeseitigung und Bestechung und Attendeseitigung zu 6 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde auf Einziehung der Bestechungsgelder erkannt.

Urteil in einem Landfriedensbruchprozeß.

□ Hamburg, 22. Februar. (Draht.) Nach mehrtägigen Verhandlungen im Wilhelmsburger Prozeß wegen Landfriedensbruchs, dem ein Zusammenstoß zwischen Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes und des Stahlhelms zugrunde lag, verurteilte das Gericht elf Angeklagte zu je drei Monaten, einen jugendlichen Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. Ein bereits vorbestrafter Angeklagter erhielt vier Monate, drei weitere Angeklagte wegen schweren Landfriedensbruchs je sechs Monate Gefängnis. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

* Bonn, 21. Februar. Der praktische Arzt Friedrich Wilhelm B. aus Adenau war der Körperverletzung in Ausübung seines Berufs angeklagt. Eine Frau, die einen Unfall erlitten hatte, wurde von dem Arzt erst nach drei Wochen geröntgt, obwohl die Notwendigkeit einer Röntgenaufnahme bereits am ersten Tage der Behandlung vorlag. Durch die Verzögerung war eine vollständige Heilung des verletzten Fußes nicht mehr möglich. Mahgebende medizinische Sachverständige von der Klinik

in Bonn befundeten, daß der Angeklagte unbedingt die rechtzeitige Röntgenaufnahme hätte veranlassen müssen, während der Arzt erklärte, daß eine frühere Überführung in die Bonner Klinik nicht möglich war. Der Arzt wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Kanaklub Hirschberg e. V.] wählte in seiner Generalversammlung als 1. Vorsitzenden W. Vogt sen., Kassierer Karl Waaner, Schriftführer Walter Wähler. Für die Wintermonate ist dem Klub eine Winterportabteilung für seine Mitglieder angeschlossen, in der am Sonntag für 1926/27 die Klubmeisterschaft ausgetragen wurde. Herr Dräuer erwarb mit 20 Punkten die Klubmeisterschaft und erhielt die vom Klub gestiftete Wanderplakette. Der Klub schloß für seine Mitglieder für den Kanusport eine Unfall- und Haftpflichtversicherung ab, bezgl. versicherte der Klub seine Mitglieder besonders für den Winterport. Der Klub ist nunmehr dem Deutschen Kanuverband als Mitglied angeschlossen. Auch in diesem Jahre will der Klub außer Übungs- und Trainingsfahrten wieder tatkräftig an der Ausgestaltung seines Sportgeländes in der Talferre Mauer arbeiten.

— [Der Radfahrer-Klub „Schneegruben“ in Petersdorf.] wählte in seiner Hauptversammlung neu zu Schriftführern Wessely I und II, zum Vornamführer Herbert Görlitz, alle anderen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Jahresbericht wies 40 Mitglieder und eine rege Tätigkeit nach. Die Kasse verzeichnete einen erfreulichen Barbestand. Anzuerkennend wurde die Abhaltung von Übungen an bestimmten Abenden und der Ankauf von Saalmaschinen.

— [Ein Kinder-rettobeln in Bad Klingsberg] veranstaltete die Winterportabteilung 1906. Es beteiligten sich 112 Kinder. Der Start lag an der Herkambau, Ziel Hotel „Deutscher Kaiser“. Die Bahn hatte eine Länge von 3500 m und einen Höhenunterschied von 680 m. Als Sieger gingen hervor: Knaben 7. und 8. Schuljahr: 1. Ernst Keist 5:43 Min., 2. Herbert Söhl 5:46 Min., 3. Erwin Glaser 5:52 Min. Mädchen: 1. Charlotte Scholz 6:15 Min., 2. Marg. Enders 6:20 Min., 3. Alma Ulrich 6:23 Min. Knaben 5. und 6. Schuljahr: 1. Arthur Anderka 5:40 Min. (beste Zeit des Tages), 2. Rich. Thiele 6:14 Min., 3. Gerhard Unger 6:31 Min. Mädchen: 1. Johanna Kürt 6:57 Min., 2. Martha Fleischer 7:06 Min., 3. Ilse Scholz 7:14 Minuten. Knaben 3. und 4. Schuljahr: 1. Heinz Krusch 7:12 Min., 2. Paul Scheer 7:13 Min., 3. Rich. Sender 7:23 Min. Mädchen: 1. Johanna Keist 7:06 Min., 2. Else Sender 7:17 Min., 3. Johanna Proor 8:05 Min. Nach Beendigung der Fahrt versammelten sich die Kinder im Hotel „Deutscher Kaiser“. Hier wurden sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet, anschließend fand die Preisverteilung statt.

— [Der Wassersportverein Marlissa] hielt seine Monatsversammlung ab. Beschlossen wurde das „Anbaddeln“ am 10. 4. An diesem Tage ist eine gemeinsame Fahrt aller Boote nach Ederzdorf. Das Sommerprogramm konnte noch nicht endgültig festgelegt werden, jedoch soll in diesem Jahre wieder eine Regatta stattfinden. Im Frühjahr findet der Lauf „Rund um Marlissa“ um den Wanderpreis, der sich a. H. in den Händen des B. f. B. Lauban befindet, statt.

— [Der Skiklub Schömbel] veranstaltete am Sonntag einen Langlauf für die Altersklasse. Es wurden Sieger: 1. Max Kleinwächter mit 45:24,5 Min., 2. Gregor Weis mit 46:54 Min., 3. Fritz Thamm mit 47:51 Min. Die Strecke betrug 12 Kilometer.

— [Der Skiverein Vollenhain] unternahm Sonntag auf dem Gelände des „Großen Bau“ eine Kuchsaab. Die Veranstaltung hatte bei dem prächtigen Winterwetter auch eine große Zahl Zuschauer angelockt.

— [Der Stand des vierten Breslauer Sechstagerrennen] war am Dienstag früh folgender: 1. Zonant-Knappe 274, 2. Kroll-Miethe 224, 3. Wambst-Lacquehabe 105. Eine Runde zurück: Bauer-Lieh 377, Feja-Nieger 162, van Kempen-Nielsen 143, Retourneur-Tholmeid 130 Punkte. Zwei Runden zurück: Longardt-Beherndt 178, Skupinski-Junge 150 Punkte. Drei Runden zurück: Kroschel-Ghmer 152 Punkte. Vier Runden zurück: Mühlbach-Seiserth 139 Punkte. In dem eingeleiteten Match Mütt-Kaufmann blieb Mütt im Entscheidungslauf Sieger.

— [Winterportplatz Johannisbad.] Der Hauptverband der deutschen Winterportvereine in der G. S. R. veranstaltet Sonntag, den 27. Februar 1927, einen großen internationalen Sprunlauf auf der „Nüßelbachschanze“ in Johannisbad. Durchführender Verein ist der Winterportverein „Nubatal“, Zweig Johannisbad-Schwarzenberg. Offen ist der Sprunlauf für die Mitglieder des S. D. B. und der vom Internationalen Skiverband anerkannten Verbände. Beginn des Sprunlaufes um 2 Uhr nachmittags. Nennungen bis 26. Februar 12 Uhr mittags an Auditorium Aboli Birkisch Johannisbad. Die Kurgemeinde Johannisbad widmet einen Ehrenpreis für den besten Sprung des Tages in allen Klassen.

Schweres Explosionsunglück in einem Schwesternheim.

3 Gießen, 22. Februar. (Drahtn.) Im evangelischen Schwesternhaus in Gießen ereignete sich am Montag vormittag ein schweres Explosionsunglück. Acht Schwestern waren in der Küche mit dem Umfüllen von Aetherflaschen beschäftigt. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache explodierte plötzlich eine Flasche. Die Schwester, die die Flasche in Händen hielt, stand im Nu in Flammen und verbrannte. Man fand später von ihr nur noch verbrannte Reichterteile. Zwei weitere Schwestern waren ebenfalls sofort in Flammen gehüllt. Eine lief brennend auf die Straße. Passanten erstickten die Flammen mit Schnee. Die andere, die ebenfalls lichterloh brannte, wurde von dem Personal des Schwesternhauses gerettet. Die übrigen fünf Schwestern erlitten gleichfalls Brandwunden, zwei Hausgehilfen, die lebensgefährliche Verbrennungen erlitten, sind ihren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 3 erhöht. Infolge der Explosion sind sämtliche Scheiben und Fenster aus dem Gebäude gestiegen und die Möbel zum Teil schwer beschädigt.

Tabakschiebungen und Banderolenbetrug.

□ Hamburg, 22. Februar. (Drahtn.) Hamburger Kriminalbeamten und Beamte der Zollfahndungsstelle sind umfangreichen Schiebungen mit unverzolltem Tabak und großen Banderolenbetrügereien auf die Spur gekommen. Der Haupttäter, der Händler King, der in Hamburg ein Kontor unterhielt, wurde in Romo in Italien festgenommen. Außerdem wurden 12 Personen verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor.

Hauseinsturz.

△ Frankfurt a. M., 22. Februar. (Drahtn.) Am Montag mittag 12 Uhr wurden bei dem Einsturz eines früheren Getreidespeichers an der Mainzer Landstraße, der gegenwärtig zu einem Kino umgebaut wird, drei Arbeiter getötet und sieben verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen ist anscheinend das infolge der starken Schneefälle überlastete Dach durchgebrochen, so daß die Giebelwände einstürzten. Der Architekt wurde in Haft genommen.

Der Afrikaflieger Mittelholzer am Ziel

Basel, 22. Februar. (Drahtn.) Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist am Montag der Schweizer Afrikaflieger Walter Mittelholzer mit seinem Dornier-Merkur wohlbehalten in Kapstadt gelandet.

Goldfund im Generalsstabsgebäude.

△ Warschau, 21. Februar. Im polnischen Generalsstabsgebäude in Warschau wurde gelegentlich der Erneuerung des Hauses in einem der Arbeitszimmer eine eingemauerte Banzerlase entdeckt. Man fand in ihr zehn Barren Gold im Gesamtgewicht von 41 Kilo, die einen Wert von über 100 000 Mark haben. Bis jetzt ist es noch vollkommen unangekündigt, wer den Schatz hat einmauern lassen und wann das geschah ist.

** Starke Schneefälle werden aus Süddeutschland und vom Niederrhein gemeldet. Verkehrsstörungen sind vielfach zu verzeichnen. In München gelang es mit einem Aufgebot von 2000 Arbeitern nur mit Mühe und Not, die Hauptverkehrsstraßen passierbar zu machen.

* Ein Muster-Sanatorium. Ein Wiener Kurpfuscher, namens Josef Ehl, bekannt unter dem Spitznamen „Der Wunderdoktor von Favoriten“, muß sich immer wieder wegen unbefugter Ausübung ärztlicher Tätigkeit verantworten. Ehl hatte sich neuerdings wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Beim Gericht war die Anzeige eines Einwohners des Hauses Favoritenstraße 142, in welchem sich das „Sanatorium Ehl“ befindet, eingelangt, die folgenden Vorhalt aufwies: „Ich zeige an, daß in unserem Hause Zustände eingetreten sind, die eine schwere Gefährdung der Gesundheit der Hausparteien nach sich ziehen müssen. Herr Ehl erfreut sich in letzter Zeit eines regen Zuspruchs. Vor allem kommen Patienten in arg verfallenen Zuständen, darunter viele Augen Kranke. Diese Leute setzen sich und tasten sich daher an dem Stiegengeleiser bis zum dritten Stockwerk empor. Da sie häufig mit eitrigen Verbandzeug hantieren, ist die Gefahr der Ansteckung durch das Stiegengeleiser überaus groß. Noch ärger ist, daß viele dieser Patienten auf den Stiegen ausspucken, ja sogar die Wasserleitungsmuscheln als Spünapf benützen. Die mitgebrachten Harnproben werden ihnen nach Begutachtung durch Ehl wieder zugestellt, und ehe sie das Haus verlassen, geben sie den Inhalt in die Wasserleitungen, wenn sie ihn nicht gar auf der Stiege ausschütten. Auf Vorhalte hat Herr Ehl geantwortet, das Gesundheitsamt gehe ihn einen „Dred“ an!“ So weit der Wortlaut der Anzeige. Das Bezirksamt teilte dem Gericht mit, daß eine Abstellung dieser Verhältnisse im Wege einer Kündigung nicht möglich sei, da die Verunreinigungen nicht von Ehl selbst, sondern von fremden Leuten verursacht werden. Die Bergenaussagen bestätigen den Inhalt der Anzeige. So gibt ein Zeuge an, daß Ehl an einem Tage oft bis zu 150 Patienten hat. Die Reinigung der Harngefäße im Stiegenhause sei gang und gäbe. Ein anderer Zeuge berichtet, daß sehr oft Patienten mit offenen Wunden kommen. Sie verunreinigen das Stiegengeleiser und werfen die Verbände weg. Vert idiger: Dann gehören eben seine Patienten unter Anklage gestellt, aber nicht er. — Richter: Wenn ein „Wunderdoktor“ auch seine Tätigkeit unerlaubt ausübt, muß er doch wenigstens die primitivsten Sanitätsvorschriften beachten. Was würde man sagen, wenn ein ordentlicher Arzt derartige Schweißereien dulden oder verursachen würde? Ehl erhielt nur 10 Schilling Geldstrafe. Er legte dennoch Berufung ein. Dasselbe tat der Anklagevertreter, der der Ansicht Ausdruck gab, den Heilskünsten der Wunderdoktoren müsse endlich einmal Einhalt getan werden, da ihre Kunst geradezu lebensgefährliche Formen annehmen beginne.

* Ein deutscher Wisent-Naturschutzpark. Die bemosten Häupter der Wisente, dieser riesigen Büffel aus der Urzeit, die uns bis heute erhalten blieben, sind zu zählen. In den zoologischen Gärten Europas und in Amerika leben noch 66 Tiere, deren Zahl nur mit Mühe erhalten wird. Der preussische Staat stellte den Wildpark Springe als Naturschutzpark für diese seltenen Tiere zur Verfügung. Es ist geplant etwa im Sommer aus den Beständen der deutschen zoologischen Gärten eine Wisentfamilie, einen Stier, eine Kuh und ein oder zwei Kälber nach dem Schuppen in Springe zu überführen, wo die Tiere zunächst eingewöhnt werden, ehe man sie frei herumlaufen läßt. Der Schuppen wird später nur als Futterstelle dienen. Im Berliner Zoologischen soll für den Wisentstier eine Braut eingeholt werden. Die Sprößlinge des jungen Paars sind für den Naturschutzpark bestimmt. Aus Rußland kam in diesen Tagen die Meldung, daß am Schwarzen Meer eine versprengte Truppe kaukasischer Wisente beobachtet wurde. In den obereschleischen Wäldern des Fürsten von Pleß wurden Wisente gehetzt.

* Der Reservetrumpf in der Tasche. Amerikanische Zeitungen kündigen an, daß zahlreiche Firmen künftig drei Strümpfe statt zwei verkaufen werden. Die Damen werden den Reservetrumpf stets in der Tasche bei sich führen, um ihn im Notfall auszuwechseln zu können.

**Faschingsstrubel.**

In aller Welt hat der Faschingsstrubel in diesem Jahre mit besonderer Stärke eingelegt. Am Rheinland wird zum erstenmal wieder seit langer Zeit Fasching gefeiert und in Berlin hat der Fasching eine besondere Note durch die Rhein-Wein-Ausstellung erhalten, die den rheinischen Karneval den Berlinern näher bringt. Mit besonderem Pomp wurde in diesem Jahre der Fasching wieder in Nizza gefeiert, in dem die großen Faschingsumzüge seit langem üblich sind. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem diesjährigen Faschingsstrubel in Nizza, die Berlen der Azurküste.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Nachland und Mittelgebirge: Bei frischem, südlichem Winde noch vielfach Föhnauflöserung, später Frost, besonders nachts.

Hochgebirge: Frischer, südlicher Wind, vereinzelt Nebelreiben, Frost.

Die von Westeuropa kommenden Störungen 9a und 9b haben nicht vermocht, über Mittel- und Süddeutschland weiter nach Osten überzugreifen. In Bayern und Südwestdeutschland ist es zu verbreiteten Schneefällen gekommen. An dem Nordrand der Subeten hat die Störung zur Auflösung eines Föhnstadiums Anlaß gegeben. Die Lage wird daher im östlichen Mitteleuropa voraussichtlich keine Aenderung erfahren.

Letzte Telegramme.**Hilfsmassnahmen für die besetzten Gebiete.**

© Berlin, 22. Februar. Heute nachmittag wird der Reichsfinanzminister im interfraktionellen Ausschuss und mit einer Anzahl von Parteiführern der Regierung und der Oppositionsparteien Besprechungen abhalten, in denen Hilfsmassnahmen für die besetzten Gebiete erörtert werden sollen.

Landtag.

© Berlin, 22. Februar. Unter großem Lärm der Kommunisten wird zunächst der Einspruch des Abgeordneten Kellermann (Komm.) gegen seinen im Zusammenhang mit den Tumulten bei Beratung der Hirtfelder-Verordnung im Landtag erfolgten Ausschluss auf acht Sitzungstage gegen die Kommunisten abgelehnt. Es folgte die dritte Beratung der Gewerbesteuer. Abgeordneter Leinert (Soz.-Dem.) erklärt, der Finanzminister müsse verhindern, daß die Gemeinden durch Manipulationen der Großindustrie völlig um die Gewerbesteuer kämen.

Die Arbeitszeitfrage.

© Berlin, 22. Februar. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist eine erneute Besprechung der Arbeitszeitfrage im Kabinett nicht beabsichtigt. Die Vorlage ist vom Kabinett bereits endgültig angenommen.

Die Unterstützung der Film-Industrie.

© Berlin, 22. Februar. Zu den Blättermeldungen über eine Subventionierung der Ufa aus Reichsmitteln erfahren die Blätter, daß Verhandlungen stattgefunden haben über eine Unterstützung der gesamten Film-Industrie zur Hebung des Exports. Die Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Börse und Handel.**Dienstag-Börse.**

Berlin, 22. Februar. Bezeichnend für die an der Börse zurzeit herrschende Lustlosigkeit und Zurückhaltung ist die Tatsache, daß auch die Dividendenentfaltung und die günstigen Abschlüsse der Vereinigten Stahlwerke ebenso wenig eine Anregung brachten, wie die am Geldmarkte nach Beendigung der Einzahlungen auf die Reichsanleihe sich allmählich wieder durchsetzende bisherige Flüssigkeit.

Das Publikum hält sich vom Geschäft ziemlich fern, und dieses wird daher in der Hauptsache von den Umsätzen der auf sich angewiesenen Spekulation bestritten.

Da bereits zu Anfang, namentlich am Montanmarkte, noch Werte herauskam, senkte sich bei kleinen Umsätzen der Kursstand überwiegend um 1 bis 2 Prozent, für einige Papiere auf 4 und 5 Prozent.

Unter den letzteren sind zu nennen Deutschlomburger, Rheinische Braunkohlen, Akkumulatoren, Glanzstoff und Thörl. Mitteldeutsche Kreditbank verloren weiter rund 6 Prozent. Daneben waren aber auch Kursrückbildungen festzustellen und besonders recht fest lagen wieder Stolberger Zink, die ihren sechsprozentigen Gewinn späterhin aber nicht voll aufrechterhalten konnten, sowie Oschwerke bei zeitweise 10 Prozent Steigerung.

Außerdem wurden noch Stöhr-Kammgarn zeitweise 8 Prozent, Bemberg 4 und Schubert & Salzer über 7 Prozent, Schultze 6 Prozent im Kurse heraufgesetzt.

Von der Realisationsneigung wurden auch Schiffsahrts- und Bank-Aktien mit kleineren Kursrückbildungen betroffen. Im Verlaufe

blieb die Haltung unsicher bei lustlosem Geschäft. Eine Erholung um 1 bis 2 Prozent für die führenden Werte vermochte sich nicht zu behaupten, da weiterhin wieder Positionslösungen zu mäßigen Kursabschwüchungen führten.

Am Rentenmarkt hat sich in Sachwertanleihen, Roggen- und Vorkriegspandbriefen nicht viel verändert. Ablösungsanleihe aber war auch stärker rückgängig.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 21. Februar. 1 Dollar Geld 4,2135, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Geld 20,435, Brief 20,485, 100 holländische Gulden Geld 169,65, Brief 169,07, 100 tschechische Kronen Geld 12,476, Brief 12,516, 100 österreichische Schilling Geld 58,31, Brief 58,45, 100 schwedische Kronen Geld 112,44, Brief 112,72, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,59, Brief 58,78, 100 Schweizer Franken Geld 81,04, Brief 81,24, 100 französische Franken Geld 16,49, Brief 16,53.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 102,00, kleine 101,00.
Ostdeutschen. Auszahlung Warschau 46,98—47,22, Katowitz 46,88—47,12, große polnische Noten 46,76—47,24.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 22. Februar. Bei mäßigem Angebot und schwacher Kaufkraft verlief die heutige Produktenbörse in ruhiger Stimmung. An Brottreide blieben die Zufuhren schwach, aber bei großer Zurückhaltung der Käufer trat in den Preisen für Weizen und Roggen keine Aenderung ein. Braugerste wurde wenig gehandelt. Sommergerste war reichlich vorhanden, aber meist in Mittelqualitäten, die schwer verkäuflich waren. Hafer fest und höher bezahlt. Mehl unverändert und ruhig.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senfsamen ruhig und niedriger, Hasensamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Lupinen fest.

Getreide unverändert bis auf Hafer 19,20, Tendenz: Bis auf Hafer ruhig.

Mühlenerzeugnisse unverändert. Tendenz: ruhig.

Rauhfutter unverändert. Tendenz: Ruhig.

Hülsenfrüchte unverändert. Tendenz: Ruhig.

Futtermittelnachrichten unverändert bis auf Feinfuchsen 21,75—22,75, Eselsfuchsen 23,50—24,50, Trodenknäbel 12,50—13, Kartoffelflocken 28,50—29,50, Baumwollsaatmehl 21—22. Tendenz: Behauptet.

Berlin, 21. Februar. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 263—267, März 287—285,5—285,15, Mai 281,5 u. V., Tendenz: fest. Roggen, märk. 246—249, März 269,5—269, Mai 268,5 u. V., Juli 270—270,75, Tendenz: fester. Sommergerste 214—242, Winter- und Futtergerste 191—207, Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 192—202, März 208,25, Mai 211, Tendenz: fest. Mais 187—189, Tendenz: ruhig.

Weizenmehl 34,75—37,25, Tendenz: behauptet. Roggenmehl 34—36,1, Tendenz: behauptet. Weizenkleie 15,75, Tendenz: fest. Roggenkleie 15,25, Tendenz: fest. Viktoriaerbsen 50—60, kleine Weisserbsen 32—34, Futtererbsen 22—25, Feinfuchsen 21—22, Weiden 23,5—24,5, blaue Lupinen 14,75 bis 15,5, gelbe Lupinen 16,5—17,5, Erbsella, neue 26—28, Rapskuchen 16,2—16,5, Feinfuchsen 20,7—21, Trodenknäbel 11,35—11,90, Sojabohnen 19,8—20,3, Kartoffelflocken 28,2—28,6.

Bremen, 21. Februar. Baumwolle 15,40, Elektrolytkupfer 125,25.

Arbeitszeit-Verhandlungen im ober-schlesischen Bergbau. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Brahn begannen am Dienstag im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhandlungen in der Frage der Arbeitszeit und des Manteltarifes im ober-schlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau. In der abgelaufenen Woche fanden in Oberschlesien paritätische Verhandlungen statt, in denen versucht wurde, eine Verständigung zu erzielen. Der Vorschlag der Arbeitgeber, die gegenwärtige Arbeitszeit zunächst um ein Jahr zu verlängern, wurde von den Gewerkschaften abgelehnt. Der Arbeitgeberverband hat daraufhin das Reichsarbeitsministerium angerufen.

In der schlesischen Metallindustrie haben die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes zu folgendem Ergebnis geführt: Die regelmäßige Arbeitszeit ausschließlich der Vauken beträgt 48 Stunden wöchentlich. Abweichend hiervon kann für einzelne Arbeitergruppen im Einvernehmen mit dem Betriebsrat die Arbeitszeit bis zu 51 Stunden wöchentlich verlängert werden. Für die über 48 Stunden hinausgehende Arbeitszeit ist ein Zuschlag von 10% zu zahlen. Die Frist zur Erklärung läuft bis zum 24. d. Mts., mittags 12 Uhr. Es ist mit der Zustimmung der Parteien zu rechnen. Nach erfolgter Zustimmung hat die Aushebung des Streikes und der Ausbreitung unverzüglich zu erfolgen. Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden.



Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erstellten Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auskunfts kann eine abweichende Haltung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

1861 R. Erbsenbeträge unter Mk. 500 — Mitbest. Reichsanleihe — bleiben unberücksichtigt. Nur bei Bedürftigkeit können beim zuständigen Finanzamt Anträge auf Verabfolgung gestellt werden. Sparprämienanleihe ist durch Vermittlung einer Bank zum Umtausch als Rentenb. — Brief für Mitbest. bereits abgelaufen — einzureichen. Es dürfte sich empfehlen, eine Bank mit der Ueberwachung von Papieren auf Auslösung zu beauftragen bezw. die Stücke bei dieser verwahren zu lassen.

M. L., Märdorf. Sie müssen bestrebt sein, das Mängel von den 35 A monatlich zu erhalten. Wie Sie das machen, ist in erster Linie Ihre Sache. Wenn Sie es nicht einrichten können, so sprechen Sie am besten einmal mit dem Vormundschaftsrichter selbst.

E. M. in L. Sagen Sie sich ruhig auf Zahlung verklagen und tragen Sie dann dem Amtsgericht den Sachverhalt vor.

B. Tsch. in A.-R. Wenn Ihre Mutter nicht Vollmacht zur Empfangnahme des Geldes von den Kindern gehabt hat, gilt die Invothek auch heute noch nicht mit rechtlicher Wirkung zurückgezahlt, und Sie könnten alsdann Aufwertung verlangen. Wenden Sie sich an einen Anwalt. Ein Vergleich scheint uns geraten.

S. S. 11. Versuchen Sie, den Arzt in Güte zur Verabfolgung seiner Forderung zu bewegen. Auf andere Weise wird sich nichts tun lassen.

E. S. in R. Die Erbschaftsprüche bestehen noch und sind noch nicht verjährt.

M. M. B. 19. Die Angestelltenversicherung hat eine sogenannte W.-Nachzahlung nicht gezahlt. Die Rentner haben aber meistens von den Gemeinden aus Wohlfahrtsmitteln eine besondere Unterstützung erhalten.

E. N. Sie haben sich offenbar einer Beleidigung schuldig gemacht. Falsch ist eine Entstellung des lateinischen Wortes facies (Witz, Scherz). Man bezeichnet damit jetzt im deutschen einen aufgeblasenen, läppischen Menschen.

P. St. Der Fallschirm wurde schon im Jahre 1514 von Leonardo da Vinci erfunden. Praktisch erprobt wurde er jedoch erst 1797 in Paris von Jacques Garnerin.

A. Dr., hier. Eine Notiz in Ihrem Sinne können wir im redaktionellen Teil nicht bringen. Sie müssen eventuell eine Anzeige aufgeben.

M. L. in G. Die gewünschte genaue Adresse ist uns nicht bekannt. Eine Straßenangabe wird im vorliegenden Falle nicht erforderlich sein.

R. S. in B. Gegen eine Mahnung auf offener Postkarte läßt sich nichts tun. Nur wenn die Mahnung auf offener Karte in befehlender Form geschieht, könnten Sie die Firma eventuell wegen Beleidigung verklagen.

B. G. Das Darlehen aus dem Jahre 1900 wird mit 25% aufzuwerten sein, also auf 75 Mark. Ueber die Höhe der Zinsen bestimmt das Aufwertungsgezet nichts, vielmehr hat die Zinsen das Gericht nach billigem Ermessen festzusetzen. Wenn es sich um ein Gefälligkeitsdarlehen handelt, können Sie vielleicht auf mehr als 25% rechnen. — Wohnzinsen stehen noch unter Zwangsverwaltung, nur die gewerblich benutzten Räume sind jetzt ausgenommen.

Mr. R. 101. Wir raten Ihnen, die Sache einem Anwalt zu übergeben, der zu prüfen haben wird, ob die Mitteilungen, die Sie erwähnen, in der Form des § 416 des Bürgerlichen Gesetzbuches erfolgt sind. Wenn dies der Fall ist, können Sie auf Aufwertung Ihrer Hypothek über 25 Prozent und sogar über 100 Prozent rechnen.

M. B. Ob Ihre Frau von der Mutter früher benachteiligt wurde, ist gleichgültig. Denn jedenfalls ist nach dem Gesetz die Tochter für die Mutter unterhaltspflichtig, sofern sie bei Berücksichtigung ihrer sonstigen Verpflichtungen hierzu imstande ist.

R. B. 01. Wenn nur ein einziger Angestellter bei einer Firma tätig ist, so genießt er nicht die Rechte eines Betriebs- bezw. Angestelltenrats-Mitglieds.

**Rheuma
Erkältung
Nervenschmerz
Kopfschmerz
Mattigkeit**

Kopose-Tabletten

Dr. Nauenburgs Doppelkreuz-Kopfschmerz-Tabletten

seit 30 Jahren für Erwachsene bewährt. 1 Mk. und 1.75 Mk. in den Apotheken, bestimmt: **Hirschberg, Hirsch-Apotheke.**

Her. teller: Kreuz-Apotheke, Neugersdorf, Sachsen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	19.	21.		19.	21.		19.	21.		19.	21.
Elektr. Hochbahn .	96,13	96,13	Felten & Guill. . .	175,25	173,00	Hohenloherwerke P	29,63	29,00	Varziner Papier . .	136,00	134,00
Hamburg. Hochbahn	102,25	101,00	Gelsenk. Bergw. . .	189,13	187,25	Laurahütte	103,00	99,25	Ver. Dt. Nickelwerke	173,00	171,25
Bank-Aktien.			Ges. l. el. Untern. . .	239,00	233,25	C. Lorenz	154,00	145,25	Ver. Glanzst. Elberfd.	569,00	554,20
Barmer Bankverein	195,00	189,00	G. Genschow & Co. .	93,00	91,00	J. D. Riedel	114,25	111,88	Ver. Smyrna-Tepp. .	121,88	119,75
Berl. Handels-Ges. .	298,00	290,00	Hamburg. Elkt.-Wk. .	185,00	182,50	Sarotti	231,75	228,50	E. Wunderlich & Co.	193,00	192,00
Comm.-u. Privatb. .	223,75	220,00	Harpener Bergb. . .	230,00	222,75	Schles. Bergbau . .	168,00	168,25	Zeitler Maschinen .	191,25	195,25
Darmst.-u. Nationalb.	205,75	200,50	Harkort Bergwerk . .	60,00	61,75	dto. Textilwerke . .	94,00	92,00	Zellst. Waldh. VLaB	102,00	—
Deutsche Bank . . .	202,25	200,00	Hoesch, Eis. u. Stahl .	203,25	199,50	Schubert & Salzer .	279,75	265,00			
Discont.-Komm. . . .	193,00	190,75	Ilse Bergbau	243,00	232,50	Stühr & Co. Kamg. .	187,00	183,00	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank . . .	188,88	184,75	Ilse Genußschein . .	175,00	170,25	Stolberger Zink . .	270,00	303,00	Allianz	240,00	241,00
Mitteld. Kredit-Bank	238,50	238,00	Kaliwerk Aschersl. .	216,50	212,00	Tel. J. Berliner . . .	114,00	111,75	Nordstern Allg.-Vers.	109,00	109,00
Preussische Bodenkrr.	184,25	181,00	Klöckner-Werke . . .	185,50	178,25	Vogel Tel.-Draht . .	124,00	120,00	Schles. Feuer-Vers. .	—	—
Schles. Boden.-Kred.	215,00	204,75	Köln-Neuess. Bgw. .	217,50	212,50			Viktoria Allg. Vers. .	2585,0	2590,0	
Reichsbank	191,75	189,75	Köln-Rottweil . . .	—	—	Braunkohl u. Brk. . .	258,00	255,00	Festverz. Werte.		
Schiffahrts-Akt.			Linke-Hofmann-L. . .	92,75	89,25	Caroline Braunkohle	260,00	258,00	4% Elis. Wb. Gold . .	7,75	7,70
Schl. Dampsch.-Co . .	—	140,00	Ludw. Löwe	321,00	311,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	128,50	126,50	4% Kronpr.-Rudlsh. .	12,50	12,00
Hambg.-Amer.-Pak. .	170,00	168,00	Mannesmannröhr. . .	235,00	231,00	cto. Wk. Brockhuus .	114,00	112,00	4% dto. Salzkagutb. .	7,35	7,20
do. Südam. D.	212,50	210,00	Mansfeld. Bergb. . .	152,75	150,50	Deutsch. Tel.-u. Kabel	143,00	138,75	Schles. Enden-Kredit, S. 1-5	13,20	12,80
Hansa. Dampsch. . .	235,50	230,50	Oberschl. Eis. Bed. . .	130,75	127,00	Deutsche Wolle . . .	63,50	62,50	5% Bosn. Eisenb. 1914	44,65	42,75
Kosmos. Dampsch. . .	170,00	166,00	cto. Koks- und	142,50	138,50	Donnersmarkhütte .	145,00	140,00	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	19,70	19,60
Norddeutsch. Lloyd .	155,88	153,50	Orenstein & Koppel .	144,00	140,00	Eintracht Braunk. . .	220,50	216,25	Bstpr. landw. Gold-Platzbr. 19	106,10	100,13
Brauereien.			Ostwerke	362,50	356,00	Elektr. Werke Schles.	184,00	181,25	Prov. Sächs. idw. dto	100,50	100,60
Engelhardt-Brauerei	224,00	224,00	Phönix Bergbau . . .	135,00	133,00	Erdmannsd. Spinn. .	116,00	116,00	Schles. ed.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	104,25	104,25
Reichelbräu	354,50	330,50	Rhein. Braunk. . . .	309,50	304,50	Fräustädter Zucker .	204,50	200,00	cto. dto. dto. Em. 3	104,50	105,00
Schulth. Patzenh. . .	377,00	370,50	cto. Stahlwerke . . .	229,00	224,00	Fröbelner Zucker . .	121,25	121,00	cto. dto. dto. Em. 4	92,20	91,75
Indus.-r.-Werte.			A. Riebeck Montan . .	185,50	177,00	Gruschwitz Textil . .	106,50	105,00	Schles. Edkred. Gold-Kom. Em. 1	—	—
Allg. Elektr.-Ges. . .	171,50	168,12	Rombach. Hütten . .	15,00	13,25	Heine & Co.	82,00	79,25	cto. Landwirtsch. Bagg. 5	8,75	8,70
Bergmann Elektr. . .	188,00	184,00	Rütgerswerke	140,00	135,75	Körtings Elektr. . . .	133,00	134,00	5% Dtsch. Reichsanl. .	—	—
Berliner Masch. . . .	141,00	139,25	Salzdetfurth Kali . .	277,00	267,00	Lahnmeier & Co. . .	163,20	160,20	3% dto. dto.	—	—
Berl. Neurod. Kunst .	129,58	126,25	Schuckert & Co. . . .	180,00	175,00	Leopoldgrube	165,00	165,00	4% Preuß. kons. Anl. .	—	—
Bochumer Gußstahl .	188,50	186,50	Siemens & Halske . .	235,75	235,00	Magdeburg. Bergw. .	186,00	178,00	3 1/2 % dto. dto. . . .	—	—
Buderus Eisenw. . .	129,58	126,00	Leonhard Tietz . . .	139,50	137,50	Masch. Starke & H. .	119,00	119,50	4% Oester. Goldrente .	—	—
Charl. Wasserw. . . .	141,50	140,25	Adler-Werke	187,00	182,25	Meyer Kaufmann . .	106,00	103,00	4% dto. Kronrente . .	—	2,88
Cont. Cauchouc . . .	126,00	124,38	Angl. Cont. Gua. . . .	130,00	126,50	Mix & Genest	149,50	147,25	4 1/2 % dto. Silberrente	7,00	7,00
Daimlers Motoren . .	126,50	123,13	Julius Berger	350,00	349,00	Oberschl. Koks-G. . .	167,00	165,00	4% lürk. Adm.-Anl. . .	16,00	15,80
Dessauer Gas	215,00	208,50	Berl. Karlsr. Ind. . .	116,00	111,63	E. F. Ohles Erben . .	71,00	68,50	4% dto. Zoll-Oblig. .	17,50	17,25
Deutsch-Luxemburg .	188,50	187,00	Bingwerke	53,00	52,00	Oppel. Portld.-Zem. .	—	—	4% Ung. Goldrente . .	—	27,50
Deutsches Erdöl . . .	201,75	196,50	Busch Wagg. Vrz. . .	103,25	100,25	Rasquin Farben . . .	100,00	102,75	4% dto. Kronrente . .	2,90	5,00
cto. Maschinen . . .	127,20	125,00	Deutsch.-Atlant. . .	126,50	125,00	kuscheweyh	98,63	93,50	4% Selt. Altiansehall. .	19,20	19,60
Dynamit A. Nobel . .	160,00	156,25	Deutsch. Eisenhdl. .	112,00	110,00	Schles. Cellulose . . .	155,00	155,00	3 1/2 % dto. dto	—	—
D. Post- u. Eis.-Verk.	63,00	—	Fahlberg List. Co. . .	144,00	142,60	cto. Elektr. La. B . .	217,50	210,75	4% Schl. Ldsch. A . .	18,80	18,75
Elektriz.-Lieber. . .	201,00	196,25	Feldmühle Papier . .	250,00	222,00	cto. Leinen-hram. . .	108,75	105,00	3 1/2 % Schl. Ldsch. C .	—	—
Elektr. Licht u. Kr. .	196,25	192,00	Th. Goldschmidt . .	158,15	154,50	cto. Mühlenw. . . .	82,00	82,00	3 1/2 % dto. dto	—	—
L.G. Farben-industrie	328,75	318,25	Görlitz. Waggontabr. .	21,50	21,00	cto. Portld.-Zem. . .	219,75	219,75	4% Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. 4	104,50	104,50
			Gothaer Waggon . . .	25,00	23,50	Schl. Textilw. Gmb. .	80,50	80,00	cto. dto. dto. B. 1 . .	95,00	95,00
			Harbg. Gum. Ph. . . .	104,00	103,15	Stettiner El. Werke .	157,50	156,00			
			Hirsch Kupfer	120,50	120,00	Stoewer Nähmasch. .	88,00	86,75			
						Tack & Cie.	130,00	129,00			

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Büchertisch.

— **Koba Koba, Gift und Galle.** Entenspiegel-Verlag G. m. b. H., Magdeburg. Kart. M. 8.—. Ein gefährlicher Titel. Doch laßt er nicht zuviel... dies gelb-grüne, schon ängstlich altlig-gallige Buch trägt ihn nicht zu Unrecht. Die volle Schale seines Jorues glebt Koba Koba hier aus über unsere Zeit und ihre Menschen. Belgende Satiren wechseln in unterhaltfamer Fülle mit Luren, scharf voll-lekten (nicht immer ganz satonfähigen) Schwänken, besinnlichen Gleichniss-en, fröhlichen Schurren: und das alles verbindet sich zu einem Gesamtbild von tiefer Eindringlichkeit und härtester Aktualität. Jede Seite dieses interessanten Buches ist ein lebendiges Kapitel Kulturgeschichte — amüsant und ernst, schonungslos und lächelnder Güte voll.

— **Reparaturlehre.** Eine Anleitung für den Bau und Gebrauch von Geräten zur Entnahme der Zahn- und Knodenspannung aus Gleich- und Wechselstromnetzen, von Dr. Eugen Resper, mit 61 Abbildungen im Text. Franz'sch Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geb. RM. 2,20, geb. RM. 5,60.

— **Tiberius.** Historischer Roman von Wilhelm Walloth. (Leipzig, Dege & Peder Verlag. 302 Seiten. In Leinen geb. 2,85 M.). In der schönen Buchfolge „Die Schatzkammer“, ist soeben der historische Roman „Tiberius“ des wohlbekannten Schriftstellers Wilhelm Walloth erschienen. Walloth unternimmt den Versuch, die rätselhaften Geistes des römischen Kaisers Tiberius zu durchleuchten und die vielfachen Widersprüche seines Charakters verständlich zu machen. Die Zeiten der Zeit die Intrigen der Hoflinge, die schauerliche Einsamkeit des Kaisers, der gerade von denen betrogen wird, denen er am meisten vertraute, seine späte Liebe zu der Germanin Thysnelba — das alles weiß der Verfasser dem Leser nahezubringen.

— **Die vier Mädel vom Hummelhof.** Jugendroman von Naji Torund. (424 S. Ganzleinen gebd. 5 M.). Verlag: Verlag (Eberfeld). — Vier Schwestern, Töchter einer im besten Sinne vornehmen Breslauer Beamtenfamilie, stehen im Mittelpunkt der überaus spannend, zugleich vertieft bewegten Handlung. Dem Juge der Zeit und ihrer Notwendigkeit folgend, erstrebt eine jede unter ihnen möglichst eigenpersönliche Selbstständigkeit. Das Schicksal der Vier entwickelt sich vor uns in logischer, zuletzt durchsonneter Klarheit, zu echt fräulich feinsinnigem, auch hell lachendem Humor. Dabei kein Ueberfließen irgend eines wichtigen Auges im Wilde unserer neuzeitlichen Mädchenjugendbewegung und ihrer Abwegegefallen. Naji Torund schöpft aus sprudelndem Quell einen Lebensstrom, der sobald nicht vergehen werden soll.

— **Kimmerische Krankheit.** Phantastischer Roman von Alexander Amstetrow. (Uebersetzt von Karl Richter. Leipzig, Dege & Peder Verlag. Leinen 4 M.). In das Buch spielen die Probleme des Offizismus hinein, doch ist der Verfasser, der in der einschlägigen Literatur gut Bescheid weiß, kein Anhänger der Geheimlehren: er löst alle Verwicklungen auf rein menschliche Weise. Die kimmerische Krankheit (genannt nach dem sagenhaften Volke der Kimmerier, in deren Bande immerwährende Finsternis herrschte) ist die Schwermut, die den Nordländer, der einen großen Teil des Jahres nagelste Rebel einatmen muß, so leicht überfällt. Wie ein zur Gräbels neigender Niese auf dem herrlichen Korin an dieser Krankheit dahinsinkt, schildert Amstetrow mit einer Eindringlichkeit, der sich der Leser nicht entziehen kann.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgesetzliche Verantwortung.

... und noch einmal das Jägerdenkmal!

Das Gefallenendenkmal soll von dem Kirchplatz an der Gnadenkirche entfernt werden, eine Tatsache, die allgemein mit Freude begrüßt wird.

Aber wie ungeschickt hat man den neuen Platz gewählt, ist doch der Platz an der Bahnhofstraße am Eingang der Wilhelmstraße bestimmt worden. Warum??? Das Denkmal, das unseren tapferen Männern, die in dem großen Klingen ihr Leben für uns gaben, geweiht ist, soll doch dem Vorübergehenden ein Erinnern an jene gewaltige Zeit ins Gedächtnis zurückerufen.

Weint man nun, daß die zum Bahnhofs Gastenden oder jene, die vom Bahnhofs kommen, ihrem Heim: zuweisen oder sich mit den Geschäften, die sie in der Stadt erledigen wollen, eifrig befassen, oder jene, die zu Vergnügungszwecken unsere Stadt aufsuchen, ausgerechnet einige Minuten, nachdem sie den Zug verlassen. Zeit und Sinn für ein Rüderinnen an unsere Gefallenen haben?

Oder aber will man, wenn irgendeine Feier (etwa der Jägerstag im Mai) stattfindet, während der zwei Stunden der Feier die Bahnhofstraße, den einzigen Zugang zur Stadt vom Bahnhof aus, sperren?

Und glaubt man, daß irgendeine Feier an dem Denkmal zwischen ratternden Eisenbahnen, Bahnhofssignalen, hubenden Autos, rollenden Wagen, kurz inmitten des Verkehrs sich besonders weisevoll gestaltet?

Gaben wir nicht einen Cavalierberg? Dort wird der Spaziergänger, der die Schönheit der Natur genießt oder seinen Schritt zum Friedhofe lenkt, gerne ein Augenblickchen vor dem Denkmal verweilen, dorthin führen wir unsere Fremden, zeigen ihnen unser Museum, unser schönes Krematorium und schwelgen mit ihnen beim Anblick unserer herrlichen Berge, zu unseren Füßen die schönen Anlagen und den fast verlosenden Friedhof. Bei einem solchen Spaziergange finden wir dann gerne Zeit, unsere Schritte zum Turnplatz zu lenken, denn dort, und nur dort allein denke ich mir den Standplatz des Denkmals. Man wählt eine der Längsseiten des Platzes (die Schmalseiten schalten aus wegen des Steigerturmes und der Geräte), fällt ein oder zwei der großen

Bäume, schafft für den Sockel des Denkmals als Hintergrund eine schöne Anlage von Sträuchern und zwischen all dem schönen Grün schaut die Figur des Jägers, mit der man den jetzigen Stein zu schmücken gedenkt, herab.

Und wie schön, wie erhebend wird hier eine Feier sich gestalten, über uns der Himmel, rundum rauschende Baumwipfel, Natur, nichts als Natur, Gottes Dom.

Birschberger, die Ihr Eu r Heimatstädtchen liebt, rührt Euch einmal! Verfaßt nicht in Euren ewigen Fehler, hinterher zu schimpfen, wenn Ihr interesselos zugegeben habt, wie irgendwo eine Gedankenlosigkeit begangen worden ist. Darin seid Ihr oft groß. Rührt Euch beiseiten, nehmt „uns re Jäger“ als Bundesgenossen und sorgt, daß unser Gefallenendenkmal diesmal einen würdigen Platz erhält, uns zur Freude, unserem Städtchen zur Bier!

Offenes Schreiben an den Reichsfinanzminister Dr. Richter.

Schreiberhan Nr. 80, 16. Februar 1927.

Hochgeehrter Herr Reichsfinanzminister!

Nach einem mir vorliegenden Zeitungsberichte aus dem „Tag“ haben Sie kürzlich in einer Begrüßungsansprache vor der versammelten Reichssteuerbeamten sich darauf festgelegt, „daß Sie alles tun würden, was in Ihren Kräften als Reichsfinanzminister stehe, um die materielle Lage der Beamten zu bessern. Einmalige Beihilfen seien verschafft, man müsse endlich in einer Besoldungsreform (d. h. wohl Besoldungserschöpfung)



Handschuhe

Man trägt und sieht sie gerne, wenn sie rein sind.

Ein kurzes leichtes Waschen im milden LUX-Schaum erhält sie schmiegsam und farbenprächtig.

Wildlederhandschuhe sind an der Hand zu waschen und nicht zu spülen.

Zu Ihrem Schutz: LUX-Seifenflocken werden nie lose verkauft.

LUX
SEIFENFLOCKEN

„SUNLICHT“ MANNHEIM

L 120

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlässlich unserer

Hochzeit

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Barm und Frau geb. Wild.
Jannowitz (Rsgb.)

Für die Ehrungen und Geschenke anlässlich unserer
Silverhochzeit
danken wir herzlichst.

Ernst Beer und Frau geb. Langer.
Verbisdorf, Februar 1927.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer beiden teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Franz Rehwalb,
Felix Rehwalb u. Frau Frieda,
geb. Enders.

Hirschberg und Hirschberg-Cunners-
dorf, den 21. Februar 1927.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unseren
herzlichsten Dank
aus.

Im Namen aller trauernden Anverwandten

Schmidt u. Raupach.

Krummhübel, d. 22. Febr. 1927.

Für die überreichen Beweise herzlichen Mitempfindens bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten Vaters, des

Hausbesizers

Julius Liebig

und für all die unserem lieben Verstorbenen erwiesenen Ehrenbezeugungen sagen hiermit

herzlichsten Dank

die trauernden Kinder.
Wolfschau, 21. Februar 1927.



**Sehen Sie,
so wie ich hier**

zerbröckeln Sie den Würfel **Webers Carlsbader** und mischen ihn mit dem frisch gemahlten Kaffee. Dann bereiten Sie das Getränk, wie Sie es gewöhnt sind. --

So, nun kosten Sie 'mal! --

Sie sehen, der harte Geschmack unseres Haushaltskaffees ist verschwunden, und statt der düstigen, graubraunen Farbe hat das Getränk nun ein vollkräftiges Aussehen und einen warmen, goldbraunen Ton.



Vergessen Sie mir das **Carlsbader** nie, es kostet 35 Pfg. und ist überall zu haben.

Gestern abend 1 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber, guter Gatte, treusorgender Vater seiner drei Kinder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel,

der Maurerpolier

Gustav Felsmann

im Alter von 42 Jahren.

In tiefstem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen.

Nieder-Verbisdorf u. Ludwigsdorf,
den 21. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstags, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Anfang neuer Kurse
4. April 1927.

Kaufmännische Privatschule.

Anmeldungen täglich außer Sonntags.
John Großmann, Bahnhofstr. 54.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Montag, nachmittags ½ 5 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau

Auguste Springer

geb. Weismann

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

August Springer.

Estraupitz, den 21. Februar 1927.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags ½ 3 Uhr.

Im Töchterheim Krolewe,

Hirschberg Schl., Hospitalstraße Nr. 24,
können ab 1. März 1927

noch einige junge Mädchen

den Haushalt, Kochen, Backen, Einlegen, Handarbeiten gründlich erlernen.

Pensionsgeld monatlich 60 Mark.

Prospekt durch die Vorseherin.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern der
Maurerpolier

Gustav Felsmann.

Ueber 25 Jahre war uns der Verstorbene ein pflichttreuer und gewissenhafter Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Straupitz, den 21. Februar 1927.

Straupiger Dampfzägewerk und Baugeschäft

Heinrich Weist, Zimmermeister.

Landw.-Zusp.,
29 J., alt, kath., von
kattlicher Erscheinung,
wünscht.

Einheirat

in Land- od. Gastwirt-
schaft. Ang. unt. V 93
an den „Boten“ erbet.

Fräul., 22 Jhr. alt,
wünscht m. neit. Herrn
zwecks

Heirat

in Briefwechs. zu tret.
Auss. u. Berm. vor-
handen.

Krd. Angeb. u. D
77 an d. „Boten“ erb.

Knabe, 1/2 Jahre alt,
als eigen zu vergeben.
Angeb. unter K 83
an den „Boten“ erbet.

Nachlass-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. d. M., von vormitt.
10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am
Torberg noch gut erh. Sachen wie: Kleider- u.
Wäschechränke, Schreibstühle, Kommode, gr.
Spiegel, Sofa, Bettst. mit Matr., Nachtsch.,
Waschtisch, Regulator, altertüml. Truhe, Klei-
dungsstücke u. v. a. meistbietend versteigert.
**heute Mittwoch: Fundstückenversteige-
rung im Rastwerk der Talbahn.**

Otto Lohbe, beid. Autt. u. Taxat. Tel. 862.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 24.

Februar 1927, vormitt.

10 1/2 Uhr, werde ich in

Hirschberg i. Schl.

Gasthaus „Freslaue-
hof“, anderorts be-
z.

1 Bohrmaschine, 1

Schrank, 3 Wind-

laden, 1 Madrasgard.,

1 Kuchengardine, 1

1 Tüllbetende, 1 br.

Bettbezug, 2 Alpel-

instrumente, 1 Schreib-

stisch mit Sessel, 1

Wandst., 1 Plüsch-

garnitur, 1 Chaiselon-

ne, 1 Piano, 2 Bill.,

1 Sofa mit Umbau, 2

Berticos, 2 Eibadw.,

9 Aufwaschwannen, 5

Wischbecken, 1 Sand-

wag., 1 Sofa, 2 Schreib-

maschinen, Meccerds,

1 Schreibmaschine, ein

Kleiderständer, 1 Glas-

servante, 1 eib. Büffel,

1 Sofa, 2 Sessel, 1

Schreibmaschine (Dra-

Privat), 1 Post. Roh-

boden, 1 Post. Stuhl-

stolen, 1 Post. Einla-

stungen, 1 Rodanzen

mit gestreifter Se-

delo und Wäsche

öffentlich meistbietend

gegen Barzahlung ver-

steigern.

Spiller,

Ober-Gerichtsvollzieh.

in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangs-

vollstreckung soll das in

Rahn Kreis Löwen-

berg belegene, im

Grundbuche von Rahn

Band III Blatt Nr. 101

zur Zeit der Eintra-

gung des Versteige-

ungsvermerkes a. den

Namen des Technikers

Johannes Dittmann in

Rahn eingetrag. Grund-

stück am 1. April 27,

vormittags 10 Uhr, d.

das unterzeichnete Ge-

richt — an der Ge-

richtsstelle — verstei-

gert werden. Das

Grundst. in ein Haus-

grundstück mit Haus-

garten in der Hinter-

gasse nebst Acker im

Exaltal von 0 a 81 qm

Größe mit 0,11 Talern

Grundsteuerreinertrag

und 1260 Mark Ge-

bäudesteuerbewertungs-

wert; Grundsteuer-

mutterrolle Nr. 95,

Gebäudesteuerrolle Nr.

97.

Der Versteigerungs-

vermerk ist am 15. Fe-

bruar 1927 in das

Grundbuche eingetragen.

Rahn i. Schl.,

den 21. Februar 27.

Amtsgericht.

Gardinen

Läuferstoffe

empfeht

Engel, Warmbrunn.

Ein Tischsofa,

zwei St. Bettstellen

mit Matratzen d. zu

verkauft.

Reichenstraße 18

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 24.

d. Mts., vorm. 10 U.

versteig. ich im Bres-

laue Hofe, öffentlich

meistbiet. a. Barzahlg.:

1 Nähmaschine, ein

Kindrad, v. 1 d.

Möbel, 1 Persoier-

maschine, mehrere Kilo

Reichruderfarbe, eine

kleine Trommel.

Rahn d.

Obergerichtsvollzieh.

Straupitzer Str. 1.

Einmalige

Anforderung!

Nach zum Nachlass-

verwalter meines am

9. Februar verstorben.

Vaters

Heinrich Reichsmer,

Ober-Steinseifen,

bestellt worden u. er-

suche alle Gläubiger u.

Schuldner, sich bis zum

28. Febr. er. bei mir

schreibt. zu melden, die

ihre Ansprüche geltend

machen wollen bew.

Verpflichtungen zu er-

füllen haben.

Prokurist

Robert Reichsmer,

Schmiedeberg,

Liebauer Straße 41b.

Damen

sind, lieben. Aufn. aus

Gehelmenth. Dekamme

Wiesner, Breslau,

Gerdastr. 37, II,

5 Min. v. Hauptbahn,

Vertrauensv. Unterfuch.

Wollen Sie

Ansteckungsgefahr bei

Grippe vorbeugen, so

holen Sie sich

„Weg ist er“

Dieselben desinfizieren

die Atmungsorgane, sind

gegen

Husten, Heiserkeit,

Verschleimung.

Beutel 0.30 und

Karton 0.50.

Lassen Sie sich aber

nichts anderes aufreden.

Zu haben in den Apothe-

ken, Drogehandlungen

und Niederlagen, wo Pla-

kate hängen, sicher bei:

Eduard Bettauer,

H. O. Marquardt,

Joh. Kusnerczyk,

Bahnhofstraße 61.

R. Kapper,

E. Lippert,

M. Bese.

Alleiniger Fabrikant:

Paul Kudraß, Neurode.

Reichenstraße 18

Am 20. Februar verschied durch
Unfalltod unser belgeliebter,
hoffnungsvoller, einziger Sohn,
Bruder, Schwager, Nefse, Cousin
und Onkel

Willi Finger

im blühenden Alter von 22 Jahren
2 Monaten.

Dies zeigen Schmerz erfüllt an im
Namen aller trauernden Plater-
bliebenen

Heinrich Finger } als Eltern,

Anna Finger }

Else Finger } als Schwestern,

Frida Fleiß }

Bruno Fleiß als Schwager.

Querseiffen, Krummhölzel i. N.,
den 22. Februar 1927.

Beerbigung findet in Pirna in
Sachsen statt.

Plötzlich und unerwartet ver-
schied durch Unfalltod mein
treuer Freund und Arbeitskollege,
der Maurer

Willi Finger

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In treuer Freundschaft

Georg Kahl, Arnsdorf i. N.,

d. 3. Pirna in Sachsen.

Er war ein Freund.

Er starb zu früh.

Wer ihn gekannt,

vergisst ihn nie.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 24.

d. Mts., vorm. 10 U.

werde ich im Gasthof

„Am Kronprinzen“,

hier, anderorts ge-

pfändet:

17 Kart. m. versch.

Konst. 1 Regal mit

Spiegel, 1 Schreib-

maschine, n. verschied.

Möbelstücke

öffentlich meistbietend

versteigern.

Altz. O.G.B. in Gb.

Holauktion.

Freitag, den 25. 2.

sollen im

Staubsdorfer Forste:

400 Stangen,

30 Mtr. Knüppelholz,

40 Sant. Schlagreisig

meistbietend an. Bar-

zahlung verkauft wird.

Anfang vorm. 9 Uhr

bei Gürtler an der

Märzdorfer Straße.

Die Holzverwaltung.

Gleditz.

Am 21. d. M. starb unser lieber
Kollege, der

Maurerpolier

Gustav Felsmann

aus Verbisdorf.

Sein bescheidener, aufrichtiger
Charakter sichern ihm bei uns ein
bleibendes Andenken.

Bezirks-Verein

der Maurer- u. Zimmerpoliere

von Hirschberg u. Umgegend.

H. Fischer, Vorsitzender.

Beerbigung: Donnerstag, nachmitt.

1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 20.

Reichsbankgläubiger

mit der
Broschüre

„Winter Leipzig“

erhalten nur

Donnerstag, den 24. Februar

im „Langen Hause“

wichtige Auskunft!

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege“.
5 anko Zusendung durch: SANITAS-
VERLAG, Charlottenburg 5, A 9.

Rosklee u. Symothee

hat in großen und kleinen Mengen in feide-

freier und bester Qualität von letzter Ernte

sehr preiswert abzugeben

P. Heinzel, Michelsdorf im Riesengeb.

Harnröhren-

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig

Fällen, bewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.

Warmbrunn, Schloßplatz.

Gardinen

Läuferstoffe

empfeht

Engel, Warmbrunn.

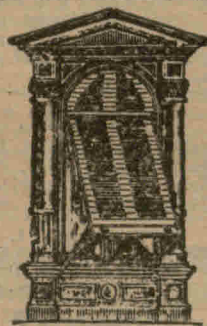
Billig! Warnemünder Fischkosthaus **Billig!**

Frische grüne Heringe
prachtvolle Seefische

große Auswahl
sämtliche Räucherwaren

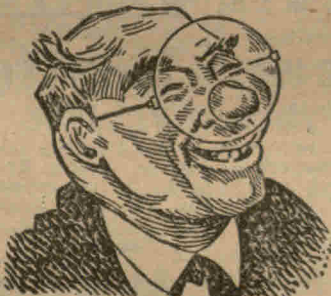
Warnemünder Fischkosthaus
gegr. 1880 Tel. 534
Dunkle Burgstr., Ecke Markt
Erstes Fischgeschäft
Am Donnerstag auf dem
Wochenmarkt

Billig!



Jalousien
in allen Konstruktionen
Rolladen
aus Holz oder Metall,
Holzrollen,
Rollschuttwände,
Bureaumöbelrolladen.
Hans Honold
Dresden-N. 6,
Königsstraße 7.
Tel. 13 400.
Platzvertreter gesucht.

Brillen jeder Art



kauft
heute
jedem an
nur
vom

Optiker Scherf

Schmiedeberg. Str. 2c, neb. d. Theater
Einziger Spezialist am Platze.

**Imprägnierte
Leitungs-Masten**

in allen Längen und Zapfstärken
sowie ab meinem Werk Rohlfurt lieferbar.
O. Grötzschel, Markklissa i. Schles.
Telephon Nr. 27.

Wegen Neueinrichtung

unserer Sägewerksanlage kann Lohn-
schnitt ca. 4 Woch. nicht übernomm. werd.
F. H. Beer,
Baugeschäft und Dampfsägewerk,
Hirschberg i. Schl.,
Hospitalstraße 3/4 u. Neue Hospitalstraße 1a.
Gegründet 1864. Telephon 119.

Suche zahlungsfähig.
Abnehmer für
garantiert frische
Trinkeier
Richard Scholz,
Handelsmann,
Ob.-Gr.-Gartmannsd.,
Kreis Bunzlau.

Komplette
Sadeneinrichtg.
mit Glaslaken —
Ludensich — Schau-
fenstereinrichtung u.
großen Regalen —
passend für jede
Brande — am 1.
April verfügbar —
billig zu verkaufen.
Th. Liebig,
Hirschberg i. Schl.,
Markt Nr. 15.

Ein kleiner Posten
Speisekartoffeln u.
Zuterrüben
treffen bei frostfreiem
Wetter bei ein. Be-
stellungen auf Saat-
getreide, Rottke, Fe-
ludensich, Erbsen, Wid-
u. dera. erbittet. Des-
gleichen empfehle Saat-
kartoffeln für spätere
Pflanzung in vielen
frühen u. spät. Sorten.
Originalsaat,
I. u. II. Nachbau, zu
billigsten Preisen.
Tausche auch jedes
Quantum Getreide da-
für ein.
Frau Schürmann,
Grommenau.

Gut erhaltene
Bauernmöbel:
1 Tisch, 6 Stühle, zwei
Schl., 1 Schrank, 1 ge-
eignet für Gastwirt-
betrieb — sowie
4 Bettstellen
mit Matratzen und
1 Ausziehtisch
albt umwandlbar ab
Frau Danneberg
Raiche,
Petersdorf i. Mlab.

Handrollwagen,
12-15 Rtr. Tragkraft,
sehr gut erhalten, ge-
eignet für kleines
Pferd, sofort zu ver-
kaufen. Näheres:
Berndtstr. 8, ptr. r.

Geldverkehr
4000 Mark
auf Landwirtschaft für
1. April gesucht. Rini-
nach Ueberkunft.
Angeb. unt. O 977
an den „Boten“ erbet.
600 Mark
f. Bauzwecke b. 1. 10.
27 b. 12% Rini. f.
gef. Angeb. unt. Z
73 an den „Boten“.

In Mohs bei Görlitz
ländl. Grundstück
zu verkaufen,
an der Straßenbahn, guter Bauzustand, mit
3 Wohnungen, davon eine sofort beziehbar;
Schrune und 30 ar gr. Garten. Anzahlung
6000 M. Angeb. an Feschte & Co., Garten-
baubetrieb, Mohs. Fernruf Görlitz Nr. 515.

Landhaus
für 2 Familien, 6 Zimmer werd. sofort bezieh-
bar. Autogarage, schön. klein. Garten in herrlich ge-
legenen Gebirgsstädtchen d. Riesengebirges sol-
te zu verkaufen. Angeb. an Apoth. Handke,
Lähn im Riesengebirge.

Schlösserei
mit Kraftbetrieb, einschließl. Wohnung, in
Brüdenberg weg. Todesfall sofort zu ver-
kaufen. Maschinen, Werkzeuge u. Material
müssen käuflich erworben werden. Näh. durch
Obermeister Stephan, Schmiedeberg i. R.

Veränderungshalber
verlaufe ich mein aut
gebendes
Elektrogeschäft
at. Lage i. Rr. Löwen-
berg, groß. Kunden-
kreis, schöne Werkstatt,
Remise, Stall usw.
vorhanden. Möbel u.
Verkaufe können mit
übernommen werden.
Preis nach Ueberlein-
kunft.
Angeb. unter O 87
an den „Boten“ erbet.

Hausgrundstück,
in Hirschberg gela., m.
Werkstatt u. Hofraum,
sofort zu verkaufen.
Angebote unter R
75 an den „Boten“
erbeten.

Wohnhaus
in Landesgut i. Schl.,
maul, schönste Lage,
mit groß. Balkon und
Gart., enth. 6 Zimm.
u. Badst., bei Tausch-
wohnung v. 2 Zimm.
u. Küche am 1. April
1927 beziehbar. An-
zahlung ca. 4-5000 M.
G. Galpus,
Landesgut i. Schl.

**Auto-Fahren-
Geschäft**
mit Wagen usw., im
Riesengebirge, ist bill.
zu verkaufen.
Angeb. unt. T 91
an den „Boten“ erbet.
Villen-Grundstück,
b. Hirschberg i. Schl.,
m. gr. Garten u. Hof,
bei 12-15000 M. Anz.
zu verk. Ang. u. Z
95 an d. „Boten“ erb.

Verlaufe weg. Todes-
fall meine 28 Ma. gr.
Landwirtschaft
mit ein. 4 P. S. Motor
u. dreischen u. ein 1 P.
S. Motor u. waschen u.
buttern, und m. totem
u. lebend. Inventar.
Geirich Neumann,
Hudolfsb. Bau Nr. 84,
Kreis Waldenburg.

**Grundstücke
Gesuche**

Alteines Haus bei Bar-
auszahlung zu kaufen
gef. Ang. unt. O 21
an den „Boten“ erbet.

Grundstück
mit Geschäft u. freier
2-4-Zimmer-Wohn. u.
lauf. gef. Anz. 5 Mille.
Angebote an
D. Anders,
Ervottan,
Waldsdorfer Str.

Pachtungen

Gartenland,
an der Steinstraße,
billig zu verpachten.
D. Kambach,
Schäfersstraße 24.

Saßwirtschaft
auf dem Lande (mit
oder auch ohne Land)
zu pachten.
Geil. Zuschriften u.
F 79 an den „Boten“
erbeten.

Laden
m. Wohnz. f. Algarr-
od. Kolonialwar. oder
eingerichtetes Geschäft
m. Wohnung sofort zu
pachten od. zu kaufen
geacht in Stadt oder
Land.
Angeb. erbet. an
E. Kintcher,
Schönberg D. R.

Kräftige
Abfahllammer
verkauft
Dom. Seiland
Kaufmann,
Krs. Schönau.

Kräft. Abfahllammel,
Rübe und Kalben,
hochtragend, beste aus
mischreich. Herde lauf.
noch abzugeben.
Gut Charlottenhof,
Seriadorf i. Mlab.

Zwei Schweine
zum Weiterfüttern zu
verkaufen.
B. Hoferichter,
Grommenau Nr. 2.

1 Jungeher
(veredeltes Landschwe.),
ca. 1 1/2 Rtr. schwer, 2
Rtr. 90 M., und
10 Säuerichweine
verkauft
Dominiun
Kammer Swaldau,
Krs. Schönau a. d. R.

Läufer
und
Absatzierkel
in größeren Mengen
abzugeben.
Rittergut
Johnsdorf.
Krs. Schönau a. d. R.

Brauner Wallach
fehlerfrei, well über-
mäßig zu verkaufen.
A. Liebig,
Hermisdorf u. Ryn.
Bullen,
robbunt, 6 Rtr., Vater
prim. Original-Dü-
frieser, zu verkaufen.
Häcker,
Hobersb. Hrdorf 9.

Selten schöner, roter,
gut ein-erfahrener
Schmittschle
zu verkaufen.
Neuforge Nr. 125.
Gesucht la. Kräftige
Zugochsen
f. Dominiatbetrieb. —
Barzahlung.
Angebote m. Alter,
Gewicht, Preis an
Gräfin Weil,
Heldsdorf i. Schl.

Dtsch. Schäferhund
(Mädel),
2 Jahre alt, besser
Schütz gegen Einbruch,
sehr schatt. melde id.
Geräusch u. läßt sich v.
sehr. fremd. anan-
f. Alfred Schäfer, Dürre
Richte b. Erdmannsd.



Neuheiten

Tannhäuser-Orchester - Chöre
Oberon. Walküre
Ouverture 1812
Fern-Aufnahmen
„Otello“ u. moli Messe
Orgel-Aufnahmen
Violine - Cello
Walzer-Tänze
Karuso-Gigli
Salon-Orchester
Neger-Gesänge
Männer-Chöre
Karnevals-Klänge
Märsche

Nur eigenes Gehör
und eigenes Urteil
soll d. unerreichte
Qualität von



entscheiden.
Größte Auswahl
Platten u. Apparate
bei
Fa. Herrmann
An der Gnadenkirche.

Gerie 2.

Wiltir diese Woche:
3 Pack Seifenpulver,
1 Pack Bleichloda,
1 Glas Kernseife,
1 Schacht. Seifencreme
für 1 Mark.

Johannes Ender
Gerichtstraße 1a.

Geschäfte und
Konsumen-
ten achten auf diese
Marke



ferner Tip-Top.
Bismarck-Ringe,
Gefäß-Ringe,
Kochmöpfe etc.,
in 1., 2., 4.,
8-ter-Dosen.
Macinabrikant:
Fa. Wilhelm Hade
in Gabel-Schlup.
Verteilung für
Dresdener u. Uman.
Max-Kunze, Wersberg
Franzstraße 8.

Zum Verkauf von
Wäsche an Private od.
gut eingeführte
**Provisions-
reisende**

(auch Damen) von
leistungsfäh. Textilw.-
Großhdlg. gesucht.
Angebote:
Postlagerkarte Nr. 38
Bittan, Sa.

Haushälter,
auch Frauen, für
Schneidmädchen
nicht allerorts
Textil-Fabrik.
Bittan,
Prinzenstraße 17.

Einen kräftigen, zu-
verläss. landwirtsch.

Arbeiter

der etwas selbständig
arbeiten kann od. ein-
kräftigen
Wirtschaftsgehilfen,
d. keine Arbeit scheut,
sucht bald
Robert Ehröer,
Spiller Nr. 72.

Reisender,

der Gebirgslandschaft besucht u. die Ver-
tretung einer leistungsfähigen Kaffee-Firma
mit übernehmen will, kann sich unter H 81
an die Geschäftsstelle des „Vote“ melden.

Wir suchen zum Vertriebe unserer
Erzeugnisse in Leicht- u. Schwermetallen
einen gut eingeführten, repräsentativen
und gewandten

Vertreter oder Reisenden

und bitten Herren, die sich der Aufgabe
gewachsen fühlen, ihr Angebot bei uns
einzureichen.
Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft
Breslau 6, Nikolaistadtgraben 12.

GUTER VERDIENST

für Schreibkundige Damen und Herren.
Anträge unter S 90 an den „Vote“ erbeten.

Zur Leitung der Geschäftsstelle
Hirschberg wird strebsamer Herr bei
monatlich steigendem Einkommen in
selbständige Dauerstellung

per sofort gesucht. Zur Uebernahme
sind 500 Mk. als Bareinlage unbedingt
erforderlich. Bewerbungen unt. P 88
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erb.

Unbedingt zuverlässiger, herrschaftlicher

Chauffeur

mit besten Zeugnissen, möglichst gelernter
Maschinenschlosser, für bald gesucht.
Bewerbungen unt. V 71 an den „Vote“ erb.

Stellengesuche männliche

Elektriker

sucht bei ein. Meister
Strömung z. Ausbilden.
Angeb. unter G 80
an den „Vote“ erbet.

Bau- und Möbelschneider.

21 Jahre alt, im Kur-
nieren u. Polieren be-
wandert, u. mit allen
Maschinen vertraut, f.
Stellung.

Berle Angeb. u. N
86 an den „Vote“
erbeten.

Junger Mann

25 Jahre alt, Führer-
schein 3b, mit schriftl.
Arbeiten vertraut, im
Drogengeschäft bewandert,
sucht Stellung gleich
welcher Art.
Schriftl. Angebote n.
Postfach 68 Löwen-
berg i. Schles.

No. Mann, 31 J.,
sucht Stellung als
Wirtschafter
oder 1. Antischer a. ar.
Gut.
Angeb. unter A 96
an den „Vote“ erbet.

Stellenangebote weibliche

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
f. mein Fleisch- und
Aufsch.-Geschäft, die a.
die Schanzenh.-Dekor.
versteht, zum 15. 3. od.
1. April 1927.

Franz Fischer,
Fleischermstr., 66 lit.
Landesfrondrabe 4.

Vollendete, umschütl.

Köchin (Kochhilfe)

die schon in realem Be-
triebe tätig war, zum
1. März in Dauerstellg.
gesucht. Der Posten ist
selbständig unter An-
leitung der Hausfrau.
Bahnholzmstrich
Oberkirchenerstr. 1. H.

Suche zum 1. März
gut empfohlene, saub.,
ehrliche

Stubenmädchen H. Engwicht.

Löwenberg i. Schles.,
„Weißes Rob“.

Tagelöhner

zur Ausschliffe sofort
gesucht.
Fa. Paul Baar,
Promenade Nr. 5.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren,
für bald oder 1. 3. 27
gesucht.

Gerichtskretscham Grunau i. Rhod.

Wegen Erkrankung m.
Mädchen sucht ich sof.
ein ehrlich., zuverläss.

Mädchen

mit Zeugnissen.
Franz Heilmann,
Schmiedeberg, Str. 1.

Mädchen

in kleine Landwirtschaft.
für bald oder 1. März
gesucht. Heilmann od.
verfügt.

Schriftl. Angeb. an
Robert Zeise,
Mitt.-Thiemendorf,
Kreis Lauban.

Mädchen

für alle Hausarbeiten,
ehrl. u. fleißig, u. unt.
16 Jhr., kann ab 1. 3.
Stellung finden bei
Franz Ginde,
Bauwirtschaft
Friedeberg a. Lu.

Für ein Zuckerwarengesch. in Hirschberg
wird eine

Verkäuferin

mit gut. Zeugnissen, möglichst aus der Branche,
nicht über 23 Jahre, gesucht. Bewerbung mit
säkularen Angaben, auch der Familienverhältn.
ne, werden unter L 84 an den „Vote“ erb.

Ein tüchtiges Mädchen

für die Wäsche und ein

Hausmädchen

für sofort gesucht.

Landwirtschaftsheim Höniger
Agnetenberg i. Rhod.

Junges intellig. Fräulein

mit guter Garderobe sowie Zeugnissen und Em-
pfehlungen sucht zum 1. April Stellung im
Büfett oder zum Bedienen der Gäste. Kautio-
n kann gestellt werden. Angeb. unt. D A 6621 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Eine tüchtige, junge

Stütze

versteht im Kochen, die
einen ardh. Geschäfts-
haushalt selbst zu leit.
versteht, für sofort
gesucht.
Angeb. unter C 76
an den „Vote“ erbet.

Jüngeres, ehrliches,
fleißiges Mädchen zum
1. März od. 15. März
gesucht.
Wilhelmstr. 55, 2. Et.

Mädchen

per bald gesucht.
Bewerbung u. Empfeh-
lungen sind zu senden
an Frau Oberdörfl.
W e i ß b a d h,
Niederlinda,
Kreis Lauban.

Hotel v. Terrassen W a n g

Wittenberg i. Rh.
sucht per 1. März 1927
zwei tüchtige ältere
Küchenmädchen.

Zum 1. evtl. 15. 3.
ein tüchtiges, solides

Dienstmädchen.

nicht unter 20 Jahren,
gesucht.
Landheim Arnsberg
bei Lahn.

Mädchen

Sauberes, tüchtiges
Mädchen,
langjähr. f. d. Haushalt,
nicht unter 16 Jahren,
wird gesucht. Desol.
kann sich eine Aus-
besserung verdienen.
Kraus, Hirschberg,
Krausstr. 12, 1. Etage.

Mädchen

ehrl. und kinderlieb,
findet Stellung bei
Willy Adolph,
Barenhandlung,
M a r d o r f,
Post Gersdorf i. Rh.

Hausmädchen,

fleisch. ehrl., sucht 11.
Freundenb. 1. 15. 3. 27.
Anr. A Z 52 postab.
Oberkirchenerstr. 1. H.

Mamsell o. Wirtsch.

sucht zum 1. 4.
stirn u. selbst im Koch-
Stubenmädchen
Serv., Nähen, Waschen
Platten u. Stubenarb.
Neuan. u. Gh.-Vrd. an
Gut Stänsch b. Gub.

Mädchen

erfahren, ehrl., fleißig,
und willig 1. 3. 27.
4-Perl.-Haushalt nach
Berlin gesucht. Angeb.
mit Bewerbungschriften
an Braumstr. Scheffel,
Berlin W 50,
Nachodstraße 7.

Wirtin

in mittl. Jahren, ev-
weiche mit Vieh Vieh.
weil, wird in kleine
Landwirtschaft v. bald
oder 1. 3. gesucht.
Auskunft bei
M. Frikanf,
Röbischau.

Suche zum 1. März ein
ehrl., fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.
Franz E. Laube,
Baderel.
Karlstr. 11.
Krs. Landeshut. Schl.
Post Wittgenberg.

Ein zuverlässiges Mädchen

in Landwirtschaft für
bald gesucht.
Richard Kraus,
Gutsbesitzer,
Spiller Nr. 68,
Kreis Löwenberg.

Präzises Mädchen

in Landwirtschaft zum
1. 3. 27. gesucht.
Arnsdorf Nr. 4.

Stellengefuche weibliche

Vertrauensstellg.

Sucht jung., tücht. Land-
wirt, der seine Arbeit
sicher, zuverlässig und
gewinnhaft, als
Bewalder oder
Wirtschafter
ab 1. April evtl. später.
Angebote unt. T 47
an den „Boten“ erbet.

Angeb.

Mädchen

mit hoh. Schulbildung
u. aut. Handelschul-
zeugnis sucht per bald
Stellung im Bureau.
Angeb. unter M 41
an den „Boten“ erbet.

Suche i. m. Tochter,
18 Jahre alt, etwas
Kenntnisse im Kochen
und Waschen, Stellung
in besserem Privat-
haushalt, wo sie sich
weiter ausbilden kann.
Angebote unter M
85 an den „Boten“
erbeten.

Suche zum 1. April
Stellungsstellung als
Zimmermädchen,
war schon in Stellung,
18 Jahre, feine, und
Bild od. einwandf. od.
Glia Niebin.
Adr.-Gm. Pfaffenber.
Preis Gdrlg.

Kraftlos, 15jährig.
Mädchen
Sucht Stellg. a. l. od.
15. 8. Dirich. od. Bad
Warmbrunn bevorzugt
Angeb. erbeten an
Wienholts Buchhandl.
Pahn am Rober.

Andämbia., sauberes
Mädchen, 20 Jahre alt,
wünscht das Kochen zu
erlernen zum 1. oder
15. 4. Vollerhaus be-
vorzugt.

Angeb. an
Karl Frieda Kuch's,
Hinterwalde A.-L.,
Hospitalstraße 12.

Suche Stellung als
Gaus. oder
Küchenmädchen
oder zum Bedienen d.
Gäste. Günst. und or-
dentlich. Gute Penan.
Angebote unt. E 78
an den „Boten“ erbet.

Fräul., mit guten
Zeugnissen, sucht Easlon-
stellung als

Zimmermädchen

Angebote erbeten an
H. Zucke,
Görlitz-West.

15jähriges
Mädchen

Sucht a. l. od. 15. 8.
Stellung.
Angeb. unt. M 200
postlagernd Postfach
i. Blg. erbeten.

Vermietungen

Eine Remise
bald zu vermieten.
Görlitzdorf i. Blg.
Warmbrunner Str. 88.

Mietgesuche

Tausche ar. Stube, M.
Stube u. Küche (M. a.
Stadt) ges. Stube.
Anb. u. S 68 Bote.

Benia mbl. od. leer.
beschlagn. fr. Zimmer
zu mieten gesucht
Angebote unter U
70 an den „Boten“
erbeten.

Runa, Kaufmann f.
bald möbliertes
Zimmer.

Angeb. unter W 72
an den „Boten“ erbet.

Wohnungsaustausch!

Schöne Villenwohn-
ung in Görlitz, a. Dirich-
bera o. Umn. an tausch.
gesucht. Angeb. u. A
74 an den „Boten“.

1 Zimmer mit Küche,
beschlagnahme, sucht
jüngeres Ehepaar per
bald zu mieten.
Angeb. unt. R 29
an den „Boten“ erbet.

Tausche
Groß-Berlin-Mietnag.
2 mal 12 2 Zimmer,
Balkon, Wohnküche,
Habeantlage, Mädchen-
zimmer, ar. Korridor,
Erdgeschoss, Boden,
Keller, freie Aussicht,
sonn., Stadtbahn-Ver-
kehr, 4. Etage, gegen 2
bis 3 Zimm., Miesing.
Schmidt, Neufeldstr. 106.
lin, Tempin. Str. 106.

Hotel Drei Berge

Hirschberg i. Schl. / Fernruf 15, 48, 140 / Bahnhofstraße 10—12

Dienstag, den 1. März (Fastnacht)
In sämtlichen prachtvoll dekorierten Räumen, sowie im Festsaal 1. Stock:

Große Faschings-Feier!

**Souper-Karten zur Reservierung von Plätzen und
Tischen bitte rechtzeitig im Hotel-Büro zu lösen!**

Preis für 1 Souper Rmk. 2.75

12 Speisewiebeln!
per Str. A 5.50 inkl.
Ead. ab hier versendet
per Nachnahme
Richard Boden & Co.,
Görlitz/Saale.

**Männer-
Gesangverein.**
Dienstag, ab 8 Uhr:
Probe m. Orchester
im „Kronprinz“.
Donnerstag:
Chorprobe
im „Gold. Schwert“.
Unbedingt pünktlich
erscheinen.

**3 Eichen
Jeden Mittwoch:
Tanz**

Bad Warmbrunn i. Nsgb., Warmbrunner Lichtspiele.
Mittwoch, Donnerstag, den 23. und 24. Februar, Beginn 6 und 8 Uhr.
„Gefesselte Herzen“, ein Sensationsfilm in 6 Akten. — Betty, die To-
chter eines New Yorker Großindustriellen, heiratet gegen den Willen des
Vaters Robert Langdon, einen bekannten Trunkenbold der Gesellschaft;
auf einer Fahrt nach Afrika geht sein Schiff unter und droht gilt seiner
Haut als Verhörer. Auf der Farm des Vaters jenseits des Ozeans
liver lernt Betty Bill Wallace kennen und lieben und heiratet ihn. In
das junge Glück leitet unvermutet der erhe Warte zurück und erst schwere
Kämpfe geben Betty und Bill die Gewissheit, sich fürs Leben gehören zu
dürfen. — **Das und Datschon auf der Wollfstaad**, Lustf. in 4 Akte.
Zünftige Abenteuer, zahlreiche Verwickelungen der bekannten u. beliebten
Darsteller in Zürlands prächtiger Natur erfreuen uns; daneben spielt die
Geschichte, wie ein Vater sein langgelehtes Kind wiederfindet und heitere
Bilder am Badestrand, in den grünen Wäldern, die Abenteuer der Jagd-
expedition sorgen für Abwechslung.

Hotel „Silesia“ Petersdorf i. R.

Donnerstag, den 24. Februar 1927:

Damen-Kaffee (mit musikal. Unterhaltung).

Voranzeigel

Vom 27. Februar bis 1. März 1927:

Bockbierfest u. Faschingsrummel

(originell dekorierte Räume).

Voranzeige!

Kraftsportverein Germania

Kunst- und Vereinshaus, großer Saal.
Sonabend, den 26. Februar, abends 8 Uhr:

Gr. Masken- u. Rappenfest

Wertvolle Preise! Rappen gratis!
Der Vorstand.

Kretscham Straupitz.

Jeden Mittwoch: Damenkaffee.

Gasthaus „Drei Rosen“

Heute Mittwoch, den 23. Februar:

Damenkaffee.

Von 6 Uhr ab empfehle ich
Bäckchen mit Kartoffelsalat.
Es laden freundlich ein
Wilhelm Eschörner und Frau.

Fischbach & Rindlers Hotel

Heute Mittwoch, den 23. Februar:

Schweinschlachten und Wursten,
Abends 8 Uhr: Preiskat.

Morgen Donnerstag bis Sonntag:

Preis-Billardspiel.

Es laden frdl. ein A. Babet und Frau.

Laden

per 1. April oder später zu mieten ges.
Angeb. unter J 82 an den „Boten“ erbeten.

Langes Haus.

Morgen Donnerstag:

Gr. Schweinschlachten!

Mittwoch abends Wellfleisch.

Ausich von Ripe-Bier und Münchener
Paulaner-Bräu.

Brillen?

Am besten beim
Optiker Brückner
Hirschberg, Warmbrunner Platz
Fachgeschäft f. Brillenoptik
Eigene Schleiferei

Das Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.



Schildauer Straße 8

Auto

8 bis 10 Steuer P. S., sehr gut erhalten, kauft
gegen Kasse.
Zu erfragen Telephon Kauffung Nr. 263.

Radio-Apparat,

4 Röhren, mit Zubehör, verkauft billigst
P. Seeliger, Markt 35.

Haben Sie Beschwerden?

Alle Leiden, die mit dem Stoffwechsel zusammenhängen (wie Alterserscheinungen, **Arterienverkalkung**, Gicht, Rheuma, nervöse Beschwerden, Korpulenz, Magen-, Darmstörungen usw.) werden geheilt oder gebessert durch eine

Ruilo's Knoblauchkur

Dieses altbewährte, natürliche Hautmittel hat nach den klinischen Forschungsergebnissen von Prof. E. Roos, Dr. Marcovici, Prof. Bonnetoy, Dr. Jaksch-Wartenhorst u. a. die günstigsten Erfolge ergeben.

Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Hirsch-Apotheke, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 17

„Elektropan“ Elektromechanische Präzisions-Anstalt

Inhaber: Alfred Jensch

Hirschberg in Schlesien

Wilhelmstraße Nr. 57a am Stadttheater

Fernsprecher Nr. 504 — Briefadresse: Elektropan

**Spezial-Motoren-Reparatur-Werk u. Ankerwickerei
Elektro-Installation**

Anfertigung von Patent- und polytechn. Modellen
Elektrische Licht- und Kraft-Installationen
Hochwertige Rundfunk-Empfangsanlagen
Voranschläge bereitwilligst und kostenlos

Wo ???

Woher ich meinen
Filz- und Strohs
hirt hin?

zum reinigen, färben,
umwahren. Nur in d.
eigene selbstunabhängige
Druckerei!

Haule,

24 Schöne Straße 24.
Lieferung wöchentlich.
Neue mod., gut gearb.

**Plüschsofas
Chaiselongues**

preiswert zu verff.
Wagner,
Mühlarabenstraße 31.

Wartelchen

für Motorrad billig zu
verkaufen.
Sand 4, 1 Tr.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hirschberg und
Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, das wir der Fa.

Jul. Ungebauer Nachf., E. Graetzer

Hirschberg, Promenade 12,

die Annahmestelle für unsere Färberei und Chemische
Reinigungsanstalt übertragen haben.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werthe Kundschaft
in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Wir reinigen

garantiert chemisch.

Wir färben

die echtesten Farben u. a. (Indanthren auf:
Baumwolle, Kunstseide, Leinen).

Wir waschen

auf neu.

Alles

schnellstens.

Trauersachen in kürzester Frist.

R. Seibt Nachf.

Verwenden Sie nur das

ärztlich bestens empfohlene und altbewährte

Arkonin

gegen

Flechten!

trocken oder nassend, Ausschläge, Hämorrhoiden, of ene Beine,
Krampfadern u. Geschwüre, eiternde Wunden u. Entzündungen,
Brandwunden.

Vollständig giftfrei!

Alleiniger Fabrikant — Arkonin-Vertrieb.

Zu haben in allen Apotheken in Packungen zu 2.— u. 4.— Mk.

Hauptniederlage: Naschmarkt-Apotheke
Breslau, Ring 44, an der Sch. I. edehücke.

Damen-Großhüte

werden gewaschen,
gefärbt und nach neuen
Formen umgearbeitet.

Franz Pol.

Schildauer Str. 20.

Benia gefärbener
Landauner-

Korbhütten

mit Plüsch-Ausschlag z.
verkaufen.

Wilhelm Hanke,
Löwenberg i. Schl.

Gardinen Linoleum

